Nr. 168 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 21. Juni 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung

Seldte unterweist die Treuhänder

Unbedingter Führungsanspruch des Staates

Auch gegenüber der Wirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Reichsarbeitsminister Franz Seldte hatte die neuernannten Treuhänder der Arbeit zum 20. Juni zu einer Aussprache in das Reichsarbeitsministerium eingeladen. Der Reichsarbeitsminister begrüßte die Treuhänder und dankte ihnen zugleich auch im Namen des Reichskanzlers für die Bereitwilligkeit, das überaus wichtige und verantwortungsreiche Amt eines Treuhänders der Arbeit zu übernehmen. Mit der Ernennung der Treuhänder hätten

die Schlichter ihre Tätigkeit beendet.

Er sehe es für seine Pflicht an, den bisherigen Schlichtern seinen Dank auszusprechen.

Der neue autoritäre Staat stellt sich vollkommen anders zur Wirtschaft als der bisherige liberal-demokratische Staat. In Zukunft erhebt

der Staat auch gegenüber der Wirtschaft den unbedingten Führungsanspruch.

Die Wirtschaft hat dem Volk zu dienen und Aufgabe des Staates ist es, darüber zu wachen, daß dies auch geschieht. Wir haben heute einen in seinen Fundamenten neugegründeten Staat, aber noch eine in ihren Grundzügen im wesentlichen unveränderte Wirtschaft. Das zeigt sich vor allem noch im äußeren wirtschaftlichen und sozialen Verbandswesen, das noch einer gründlichen Erneuerung im Geiste der nationalen Revolution mit dem Ziele einer berufsständischen Ordnung harrt. Bis dieses Ziel erreicht ist, muß der Staat die Treuhandschaft für die Arbeit selbst übernehmen und das alte System

in eine neue Ordnung überleiten,

in der auch die Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen Aufgabe der berufsständischen Selbstverwaltung ist.

So sind die Treuhänder der Arbeit geschaffen und vom Reichskanzler ernannt worden, um an Stelle der Vereinigungen von Arbeitnehmern, einzelner Arbeitgeber oder der Vereinigungen von Arbeitgebern rechtsverbindlich die Bedingungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen zu regeln, um für die Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens zu sorgen und bei der Vorbereitung der neuen Sozialverfassung mitzuarbeiten. Die Treuhänder verkörpern die höchste Staatsautorität und sind daher **lediglich an die Richtlinien und Weisungen der Reichsregierung gebunden.**"

In der Aussprache mit den Treuhändern wurde festgestellt, daß es der Wille der Reichsregierung sei, daß für die notwendige Uebergangszeit die

bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen grundsätzlich in Geltung bleiben müßten,

und daß es die Pflicht aller Beteiligten sei, die in den Tarifverträgen getroffene Regelung, soweit sich ihre Aenderung nicht als unumgänglich notwendig erweise, **grundsätzlich aufrecht zu erhalten. Dieser Wille hat auch als Richtlinie für die Arbeit der Treuhänder zu gelten.** Sollte sich dennoch die Aenderung einzelner Tarifverträge als unbedingt erforderlich erweisen, so sind die Treuhänder **im Rahmen der Weisungen der Reichsregierung vollkommen frei in ihren Entscheidungen und fällen diese autoritär.** Schlichtungsverhandlungen, wie sie bisher nach dem liberalistischen und marxistischen Klassenkampfprinzip stattgefunden haben, **gibt es in Zukunft nicht mehr.** Das schließt aber nicht aus, daß die **Treuhänder sich mit den Führern der beteiligten Berufe und Verbände zwecks Unterrichtung in Verbindung setzen, und ihre Entscheidung vorbereiten.** Im übrigen werden die Treuhänder im engsten Einvernehmen mit den zuständigen Verwaltungsstellen der Länder arbeiten, wobei ihnen **jede Unterstützung der Länderregierungen** zugesagt worden ist.

Wien ein Vulkan

Gespannteste Erregung und Erwartung

Nach dem Verbot der NSDAP. — Uneinigkeit innerhalb des Kabinetts

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Juni. Durch das SS.- und SA.-Verbot ist der Machtkampf in Oesterreich aufs äußerste zugespitzt worden. Der Kampf wurde über Einzelverhaftungen, Haussuchungen und Zeitungsverbote bis zur Beschlagnahme der Braunen Häuser und Massenverhaftungen gesteigert. Die Erregung in Oesterreich ist jetzt auf dem Höhepunkt. Die letzte Hoffnung auf eine Verständigung ist begraben. Der Kampf, der mit annähernd gleich starken Truppen ausgefochten wird, kann nur durch Sieg der einen und der Unterwerfung der anderen Partei entschieden werden.

Die Stimmung in der NSDAP. gibt der „Völkische Beobachter" sicherlich zutreffend wieder, wenn er schreibt:

„Ueber eines darf kein Zweifel bestehen. Der Kampf wird nicht früher abgebrochen werden, als bis die Unglücksmänner und Volksverräter Dollfuß, Vaugoin usw. davongejagt sind aus einem Lande, dem sie schon jetzt soviel Unheil und Not gebracht haben. Oesterreich erwacht, und daran wird das Zentrum in Oesterreich sterben."

Bei der Regierung ist die Zuversicht nicht so stark und einheitlich.

Bei der Abstimmung über das Verbot der SS. und SA. haben sich drei Minister der Stimme enthalten.

Es waren Vizekanzler Winkler, Innenminister Schumy und Sozialminister Kliber. Ohne ihre Stimmenthaltung wäre sogar die bereits erörterte Frage des Kabinettsrücktritts akut geworden. Dadurch ist dem Ungestüm des Bundeskanzlers und seiner Getreuen zweifellos starker Abbruch getan worden. Es erhebt sich außerdem die

Frage, ob der Ministerratsbeschluß Rechtsgültigkeit besitzt, denn nach der Verfassung müssen solche Beschlüsse einstimmig gefaßt werden.

Aber juristische Untersuchungen werden die Entscheidungen gar nicht mehr aufhalten können. **Die Gegensätze haben schon die Form eines ganz elementaren Kampfes um Sein oder Nichtsein angenommen. Fürst Starhemberg hat einen Aufruf an den ihm unterstellten Heimatschutz erlassen,** worin er geradezu das Hausrecht verkündet, und die offiziöse „Reichspost" schreibt:

„In Oesterreich ist der Nationalsozialismus von heute bis auf weiteres nicht mehr eine politische, sondern nur noch eine kriminelle Angelegenheit".

Solche Beschimpfungen, Ausdrücke wie braune Mordbestien und Absolventen einer Verbrecherschule, in denen sich die Regierungspresse und Fürst Starhemberg gefallen, und die **Aufbürdung der Verantwortung für alle Gewalttaten der letzten Wochen ohne vorherige Prüfung auf die Nationalsozialisten** haben die Empörung auf der anderen Seite auf den Siedepunkt erhitzt. **Unter diesen Umständen war das Verbot eine doppelt gefährliche Sache, die leicht das Gegenteil von dem zur Folge haben kann, was sie angeblich erreichen soll.**

Im Zusammenhang mit dem Verbot der NSDAP. ist die Nachricht recht interessant, daß bei einer kleinen, ganz zwanglosen Sonnenwendfeier in Schönbrunn in

Umwandlung der Reichs-Pressekonferenz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Die Pressekonferenz, die mittags in Anwesenheit von Mitgliedern der Reichsregierung abgehalten wird, ist aufgelöst worden. Der Leiter der Pressestelle im Propagandaministerium, Dr. Jahnke, teilte nach der Auflösung mit, daß er eine neue Konferenz einberufe, die unter seinem Vorsitz stehen werde.

Die Bedeutung der Neuordnung liegt darin, daß bisher die Pressekonferenz als ein selbständiges Gebilde in Erscheinung trat, das seinen eigenen Vorsitzenden wählte, der seinerseits wieder durch einen ebenfalls gewählten Verwaltungsausschuß unterstützt wurde. Künftig fällt diese Selbständigkeit weg und die **täglichen Konferenzen, an denen auch in Zukunft festgehalten werden soll, kommen Empfängen bei der Reichsregierung** gleich. Die Leitung dieser Konferenzen liegt dann in der Hand des zuständigen Regierungsvertreters, des Leiters der Pressestelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Jahnke. Die Neuordnung stellt also eine Anpassung an die Grundsätze des neuen Deutschland dar, eine Uebertragung des Führerprinzips.

Auf einer Gau-Pressetagung des Gau-Presseamtes Berlin der NSDAP. sprach Dr. Kurt über das Thema **„Presse und Reichsregierung"**. Die Pressepolitik des Reiches dürfe nicht von irgendwelchen Bedürfnissen der Presse ausgehen, sondern sie müsse

ausgehen von den Bedürfnissen des Reiches und des Volkes,

denen sich auch die Presse anpassen müsse. Das bedeute nicht, daß die Pesse nun uniformiert oder uninteressant werden müsse.

Der Gau-Presseinspekteur und Pressereferent der Berliner Funkstunde Kischky sprach über **„Funk und Presse"**.

Fettkarten auch für Kurzarbeiter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Der Fettplan läuft am 30. Juni ab. Es schweben bereits seit einiger Zeit Verhandlungen um die Verlängerung des Fettplanes. Es dürfte bei einem Margarinekontingent von 60 Prozent bleiben. Ob der Plan, wie vorgeschlagen, bis zum 30. September befristet wird, steht noch dahin. **Die Ausgabe von Fettkarten wird vom 1. Juli auch auf kinderreiche Familien mit mehr als 3 Kindern und auf Kurzarbeiter ausgedehnt werden.** Würde die Gewährung der Fettkarte an solche Personen im einzelnen Falle eine Unbilligkeit bedeuten, so kann die Ausgabe der Fettkarte verweigert werden.

Die deutsche Kommunistin Klara Zetkin ist im Alter von 76 Jahren im Erholungsheim Archangelskoje in der Nähe von Moskau gestorben.

Der frühere Kaiser über Reichskanzler Hitler

(Telegraphische Meldung.)

London, 20. Juni. „Evening Standard" veröffentlicht einen Artikel über einen Besuch in Doorn, in dem es u. a. heißt, der frühere deutsche Kaiser habe erklärt:

„Herr Hitler hat getan, was kein anderer zu tun in der Lage war. Er hat die gesamte deutsche Nation mit einem gemeinsamen Geist beseelt. Er hat eine Welle des Nationalgefühls durch ganz Deutschland gesendet, wie es in seiner ganzen Geschichte nie erlebt hat."

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der London heute früh mit dem Flugzeug verlassen hat, ist um die Mittagszeit in Berlin gelandet.

den allerletzten Tagen, als die Belastung der Nationalsozialisten mit allen Störungsversuchen und Anschlägen bereits allgemein war, 158 **Beitrittserklärungen zur NSDAP. erfolgten.**

Wien gleicht heute einem tiefen, brodelnden Vulkan, von dem man nicht weiß, wann und wohin er seine Entladungen schleudern wird. Im Herzen der ruhigen und besorgten Wiener Bürger regen sich Zweifel an der Wirksamkeit der Regierungsmaßnahmen. Man weiß nicht recht, ob man der Stärke vertrauen soll, die sich in den Beschlüssen kundzutun scheint. Das Straßenbild ist kaum verändert. Nur

um die Universität ist ein starker Polizeikordon gelegt,

da man offenbar von der sehr aktiven deutsch-österreichischen Jugend zuerst Auflehnung befürchtet. Der Studienbetrieb ist in vollem Gange. Es herrscht allerdings strenger Legitimationszwang.

Die Schließung der Parteilokale, der Braunen Häuser, SA.- und SS.-Verkehrslokale, der Gau-, Bezirks- und Landessekretariate, der Bücherstellen usw. ist schon früher erfolgt. Die Häuser sind polizeilich besetzt. Die Durchsuchungen erstrecken sich jetzt auch auf die Verlags- und Redaktionsgebäude, die bisher frei geblieben sind. Alle Werbemittel wie Flugschriften, Broschüren u. dgl. sind beschlagnahmt worden. Ueber eine Vermögensbeschlagnahme ist noch nichts bekannt. Da die Räume aber versiegelt sind, ist der Partei ohnehin die

Verfügung über das Vermögen entzogen.

Die nationalsozialistischen Zeitungen sind verboten. Aber schon Dienstag früh erschien in dem Verlag des nationalsozialistischen **„Kampfruf"** die **„Kleine Tagespost"**, und zwar in einer Form, die der Regierung keine Handhabe zum Einschreiten bieten dürfte. Die Verkäufer dieser „Kleinen Tagespost" tragen demonstrativ die alten Armbinden.

Die Dienstag wegen Verbotes durch die Polizei nicht erschienene **„Deutschösterreichische Tageszeitung"** wird Mittwoch unter demselben Titel wieder erscheinen, doch wird der bisherige Untertitel **„Hauptorgan der NSDAP. Oesterreichs" wegfallen.** Die Möglichkeit des Wiedererscheinens wurde im Verhandlungswege mit der Pressepolizei geschaffen, die die Bedingungen für das Weitererscheinen stellte. Das Blatt soll als völkisches, überparteiliches, antisemitisches Organ geführt werden. Die **„Nachtpost"** ist mit geändertem Titelblatt und geändertem Impressum erschienen. In Bregenz wurde das der Nationalsozialistischen Partei nahestehende „Vorarlberger Tageblatt" bis auf weiteres verboten.

Jede Versammlungstätigkeit der NSDAP. ruht. Auch Vorträge, Konzerte usw. werden nicht gestattet. Die Sonnenwendfeiern wurden verboten, um Kundgebungen zu verhindern. Ueberall steht Militär, Polizei und Hilfspolizei in Alarmbereitschaft. Die Landesregierungen stehen in ständiger Verbindung mit der Bundesregierung.

Ein Beamter des Kämmereramtes in Baden bei Wien brach Dienstag früh,

als er in der Zeitung das Verbot der NSDAP. las, tot zusammen.

Als Todesursache wurde ein **Herzschlag infolge starker seelischer Erregung** festgestellt. Der Beamte war eifriges Parteimitglied.

Der ziemlich unverhüllt kommunistische **„Abend"** will wissen, daß geplant sei, das

Standrecht für besonders gefährdete Gebiete

zu verhängen und ganz besondere Maßnahmen zu ergreifen. Mit der Verfügung des Standrechtes wäre in einem solchen Falle auch die Wiedereinführung der Todesstrafe verbunden. Weiter glaubt das Blatt, daß die Ausübung **der nationalsozialistischen Mandate unter allen Umständen verhindert werden wird.**

Auf eine Holzbrücke über die Flügelbahn Liesing—Kaltenleutgeb am Rande des Wiener Waldes, südlich von Wien, wurde nachts gegen 1 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt, der die **Holzbrücke zerstörte** und auch das Mauerfundament stark beschädigte. Die Eisenbahnschienen blieben unversehrt. Die Täter sind entkommen.

Der Haupttäter in dem Kremser Attentat ist in der Person des 18jährigen Lehrlings Josef Mosel festgenommen worden.

Mosel soll SA.-Scharführer des Pioniersturms 7/49 sein und ein Geständnis abgelegt haben. Er soll weiter zugegeben haben, daß an dem Attentat ein zweiter SA.-Mann des Pioniersturms, Adolf Weichselbaum, mitgewirkt hat. Noch in der Nacht wurde **die gesamte Bezirksparteileitung der NSDAP. in ihren Wohnungen verhaftet und in Militärkraftwagen nach Wien gebracht.** Unter den Verhafteten befindet sich ein **aktiver Oberleutnant der Garnison Krems**, Bramsner, und der Chefredakteur der Zeitung in Krems, Dr. Faber.

Der Deutsche Volksrat für Oesterreich, die **überparteiliche Organisation aller nationalen Parteien, Verbände und Gruppen,** hat einen Aufruf erlassen, in dem er **schärfsten Protest wegen des Vorgehens der Regierung gegen die NSDAP. und den Deutsch-Oesterreichischen Heimatschutz erhebt.**

Am Schluß des Aufrufes werden alle Angehörigen der nationalen Front aufgefordert, die Erreichung ihrer Ziele auf streng gesetzlichem Wege anzustreben.

Der nach seiner Ausweisung aus Oesterreich in Berlin eingetroffene Oberleutnant Cohrs schilderte vor Vertretern der Presse seine

Erlebnisse in Oesterreich.

Einleitend wies Oberleutnant Cohrs darauf hin, daß er während des Krieges am Isonzo und an der Piave gekämpft und auch den Tiroler Kriegsorden erhalten habe. Der Dank für seine langjährige Tätigkeit in Oesterreich sei ihm **schon vor zwei Jahren in der Form eines Ausweisungsbefehls** zugestellt worden. Von der Ausweisung habe man dann zwar Abstand genommen. Er habe aber in den letzten zwei Jahren bei seiner Vortragstätigkeit nur noch über reichsdeutsche Verhältnisse sprechen dürfen.

Zu den jüngsten Vorfällen erklärte Oberleutnant Cohrs, daß er bei seinem **Verhör, auf das er vier Stunden im Gefängnis hatte warten müssen,** nachdrücklich aber vergeblich auf seine Exterritorialität hinwies. Bei einer Leibesvisitation kam es zweimal zu einem

Handgemenge mit den Polizeibeamten um diplomatische Papiere.

Schließlich wurde er in eine Verbrecherzelle gebracht. Man legte ihm einen Schein vor, nach dessen Unterzeichnung er sofort auf freien Fuß **gesetzt worden wäre, wenn er sich verpflichtet hätte, Wien nicht zu verlassen und sich nicht politisch zu betätigen.** Er habe diesen Schein nicht unterschrieben und wurde dann wieder in seine Zelle gebracht und acht Tage gefangen gehalten.

Oberleutnant Cohrs hob mit besonderem Dank die Bemühungen der Deutschen Gesandtschaft hervor, die für die Erleichterung seines Loses Tag und Nacht gesorgt hätte. Auch das Verhalten der meisten Beamten der Bundespolizei ihm gegenüber, sind ausgezeichnet gewesen. Man habe es den Leuten angemerkt, wie schwer es ihnen wurde, ihre Pflicht zu tun. Bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis wurde seine **Bitte, sich beim Deutschen Gesandten abmelden zu können, abgelehnt. Er wurde sofort zum Flugplatz gebracht, wo ihm die Menschenmenge zujubelte.**

Oberleutnant Cohrs schilderte als ein Zeichen für die Stimmung in Oesterreich, daß Bundeskanzler Dollfuß bei seinem Abfluge nach London ausdrücklich um regierungstreue Piloten gebeten hätte, aber von der Flugleitung den Bescheid bekam, das gesamte Flugpersonal sei nationalsozialistisch. So habe Dollfuß mit Nationalsozialisten nach London fliegen müssen. Der Pilot und die Monteure mußten aber einen Schein unterschreiben, daß sie keinerlei Sabotage verüben und nicht über Deutschland fliegen würden.

Gesetz gegen Landflucht

Scharfe Kontrolle und Unterbindung sinnlosen Zuzugs in die Städte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Wie das VDZ.-Büro meldet, wird bei den zuständigen Reichsstellen gegenwärtig die Frage geprüft, wie der planlose Zuzug, vor allem von Erwerbslosen vom Lande in die von der Erwerbslosigkeit ohnehin schon stärker betroffenen Städte unterbunden oder wenigstens erschwert werden kann, und zwar im Interesse der Städte wie der Erwerbslosen selbst.

Der Deutsche Gemeindetag hat in einer Eingabe an die maßgebenden Stellen auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die durch den planlosen Zuzug von Erwerbslosen in die Städte den Kommunen, vor allem auch auf finanziellem Gebiet, entstehen. Diese Erwerbslosen, die auf dem Lande vielfach im Kreise ihrer Familie lebten und dort unterstützt wurden, müssen nach der bisherigen Regelung in den Städten vielfach als selbständige Erwerbslose in größerem Umfange Unterstützung erhalten. Der Deutsche Gemeindetag, die große neue kommunale Spitzenorganisation, verweist in ihrem Antrag auf das Unwirtschaftliche eines solchen Verfahrens. Wie das VDZ-Büro weiter meldet, ist damit zu rechnen, daß eine Ergänzung der Reichsfürsorgegrundsätze verfügt wird, und zwar in dem Sinne, daß **derjenige, der planlos in Städte zuzieht, der also weder Wohnung noch Arbeit in den Städten hat, nur die unbedingt zur Fristung des Lebens unentbehrliche Unterstützung erhalten soll.** Man glaubt, daß auf diese Weise der leider noch immer bestehende unbegründete Anreiz verschwinden wird, planlos vom Land in Städte zu ziehen.

Unterrichtskräfte für den Arbeitsdienst gesucht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt:

Auf die geistige Betreuung der Arbeitsdienstwilligen wird, wie bekannt, sehr großer Wert gelegt. Es ist daher notwendig, geeignete Kräfte für die geistige Betreuung, d. h. Männer, die durch ihre Vorbildung befähigt sind, staatspolitischen Unterricht zu geben, für die Lager des Arbeitsdienstes heranzuziehen. Schon vor einigen Tagen ist in der Presse darauf aufmerksam gemacht worden, daß für diesen Dienst namentlich Junglehrer geeignet erscheinen, die anderweitig wenig Aussicht auf Anstellung haben. Auch solche Lehrer, die über 25 Jahre alt sind, sich aber im Arbeitsdienst betätigen wollen, können durch Meldung bei den zuständigen Stellen — nationalsozialistische Gaubearbeiter für den Arbeitsdienst und Sachbearbeiter des Arbeitsdienstes bei den Landesämtern des Stahlhelms — in den Arbeitsdienst eingereiht werden. Neben diesen Lehrkräften können ferner andere staatspolitisch genügend vorgebildete und über ein hinreichendes Wissen und Können verfügende, für den Unterricht befähigte Männer eingestellt werden. Auch diese melden sich bei den oben genannten zuständigen Stellen.

Für alle gilt selbstverständlich, daß sie in den Arbeitsdienstlagern mindestens vier Wochen praktisch tätig sein müssen, weil niemand im Arbeitsdienst Führer werden darf, der nicht vorher durch die praktische Tätigkeit im Arbeitsdienst die unbedingt notwendige Fühlung mit den Lagerbelegschaften erhalten hat.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen hat der Deutschnationalen Betriebszellenorganisation, Kreisverband Gelsenkirchen, jede weitere Werbungs- und Organisationstätigkeit untersagt.

*

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, hat **Genf wieder verlassen, nachdem die deutsche Delegation sich von der Konferenz zurückgezogen hat.**

Neubildung des Düsseldorfer Stahlhelms

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 20. Juni. Der Gauleiter des Gaues Essen der NSDAP., Terboven, hat einen **Aufruf an die SA., SS. und den Stahlhelm** erlassen, in dem er eine Begründung zu dem Verbot des Stahlhelms im Regierungsbezirk Düsseldorf gibt. Er fordert die Stahlhelmer, die schon vor Beginn der nationalsozialistischen Revolution im Kampf gegen das alte System gestanden haben, auf, sich unter der Führung Adolf Hitlers erneut zusammenzuschließen, um gemeinsam die in der Zukunft noch nötigen Schlachten zu schlagen. Die Formierung soll in dem alten Ehrenkleid und unter den alten Fahnen des Stahlhelms vor sich geben. Der Gauleiter berief den Gau-Stahlhelmführer Major Niederhoff zum Führer des neuen Stahlhelms.

*

Stahlhelmortsgruppen in Ostpreußen wieder zugelassen

(Telegraphische Meldung)

Treuburg (Ostpreußen), 20. Juni. Zwischen dem stellvertretenden Landrat und dem Stahlhelmführer Major a. D. Schöpfer ist es zu einer Einigung gekommen, wonach die Verfügung über die Auflösung von 7 Stahlhelmortsgruppen im Kreise Treuburg unter gewissen Voraussetzungen wieder aufgehoben wird. Bis zum 1. Oktober dürfen im Kreise Treuburg keine Anwärter für den Stahlhelm verpflichtet werden. Weiter haben die seit dem 30. Januar neu eingetretenen Stahlhelmanwärter eine vorgeschriebene Wartezeit von etwa drei Monaten durchzumachen, während der **keine Uniformen getragen werden dürfen.**



Zum Tage von Scapa Flow.

Neueste Aufnahme von Exzellenz von Reuter, Admiral a. D., der Führer der in Scapa Flow internierten deutschen Flotte, der am 21. Juni 1919 **den Befehl zur Versenkung gab.**

Der nationalsozialistische »Hochverrat« in Oesterreich

Die Blamage der Regierung Dollfuß

Von
unserem Wiener Vertreter
Richard Wilh. Polifka

Die österreichischen Gerichte haben gegen die Regierung Dollfuß entschieden. Nicht einmal und nicht hundertmal, sondern genau eintausendfünfhundertzweiundvierzigmal: So viel politische und militärische Führer der Nationalsozialistischen Partei, der SA.- und SS.-Formationen, Gau- und Bezirksführer usw. waren in der ersten Hälfte dieser Woche verhaftet worden und man hat sie nun alle ausnahmslos wieder freilassen müssen. Den Auftrag zur Verhaftung hatte der Sicherheitsminister Fey gegeben, der hierzu durch einen Ministerratsbeschluß auch noch die besondere Ermächtigung der Regierung besaß: Die Führer der NSDAP. sind „sofort wegen Verdachtes des Hochverrates nach § 58 c des Strafgesetzes zu verhaften und den zuständigen Gerichten einzuliefern", hieß es in diesem Erlaß, der von den zuständigen Sicherheitsbehörden und Bezirkshauptmannschaften mit einer Gründlichkeit sondergleichen durchgeführt wurde. Drei Tage lang waren die Gefängnisse in Oesterreich überfüllt wie noch nie und es sind buchstäblich dreimal vierundzwanzig Stunden hindurch ohne Unterbrechung Protokolle aufgenommen und Berge von Akten geschrieben worden, um die ersten Aussagen der Beschuldigten zu Papier zu bringen. Aber dann hatten nach dem Gesetz die zuständigen Ratskammern zu entscheiden, ob auf Grund des vorliegenden Materials gegen die Verhafteten tatsächlich die Voruntersuchung wegen des Verbrechens des Hochverrates einzuleiten sei, und diese Entscheidungen sind ohne eine einzige Ausnahme gegen die Regierung und gegen die Verfügung des Sicherheitsministers Fey ausgefallen:

> **„Es liegt keinerlei Anhaltspunkt vor", heißt es gleichlautend in allen diesen 1542 Gerichtsbeschlüssen, „der den Verdacht des Verbrechens des Hochverrates oder der Teilnahme daran irgendwie bekräftigen würde. Die Tatsache allein, daß der Beschuldigte SA.-Führer (oder dergl.) war, genügt nicht, ihn des Verbrechens des Hochverrates für hinreichend verdächtig zu halten. Die Untersuchung war daher einzustellen."**

Das österreichische Strafgesetz stammt aus dem Jahre 1852, und es verlangt, daß wegen des Verbrechens des Hochverrates nach § 58 c auf Todesstrafe gegen die Urheber und Rädelsführer und auf schweren Kerker zwischen 10 und 20 Jahren gegen die Beteiligten zu erkennen ist. Hochverrat im Sinne dieses Paragraphen begeht, wer etwas unternimmt, was „auf die Loslösung eines Teiles von dem einheitlichen Staatenverbande . . . angelegt wäre". Die ministerielle Weisung, alle nationalsozialistischen Führer wegen des Verdachtes des Hochverrates zu verhaften, bezog sich also ausdrücklich auf das großdeutsche Bekenntnis im Programm der NSDAP. Wer in dem Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich ein politisches Endziel sieht, ist heute, nach der Auffassung des Wiener Ballhausplatzes, ein Hochverräter, und es wird einmal zu den Grotesken der Weltgeschichte gehören, daß eine österreichische Regierung vierzehn Jahre nach Saint Germain im eigenen Land den rücksichtslosesten und brutalsten Kampf um die Anerkennung des Friedensdiktates geführt hat. Der Kampf begann mit der erzwungenen Vereidigung aller Bundesbeamten auf die im Friedensvertrag festgelegte „Unabhängigkeit und Selbständigkeit" der Donaurepublik, und es war dann nur eine logische Folge, daß man den Beamten unter Androhung sofortiger Entlassung die Zugehörigkeit zu einer Partei verbot, die ein feierlicher Ministerratsbeschluß eben wegen ihres Bekenntnisses zum Anschlußgedanken für hochverräterisch erklärt hatte.

Die Notverordnungen, die solcher politischer Willensmeinung Gesetzeskraft geben, tragen die Unterschrift des Bundespräsidenten Wilhelm Miklas! Man erinnert sich, daß am 12. November 1918 Miklas als Vertreter der Christlichsozialen Partei in der Sitzung der provisorischen Nationalversammlung als einziger Redner gesprochen hat, als das Gesetz über die Staats- und Regierungsform Oesterreichs zur Beratung stand. In diesem Gesetz heißt es wörtlich: „Deutschösterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik" und der Abgeordnete Miklas hat in seiner damaligen Erklärung die „politische Entwicklung", die zu dieser Proklamation führte, „sonnenklar" genannt. Das Gesetz ist einstimmig beschlossen worden, und man hat es niemals aufgehoben. Es besteht heute trotz der durch die Friedensverträge geschaffenen Lage genau so noch zu Recht, wie der Artikel 61 der Deutschen Reichsverfassung, in dem festgelegt ist: „Deutschösterreich erhält nach seinem Anschluß an das Deutsche Reich das Recht der Teilnahme am Reichsrat mit der seiner Bevölkerung entsprechenden Stimmenzahl".

Der nationalsozialistische „Hochverrat" ist also die Achtung eines geltenden Gesetzes. Für die Gerichte, die jetzt über die merkwürdige Rechtsauffassung der Regierung zu entscheiden hatten,

Das Reich der Frau

Complets für jede Gelegenheit

In einem Complet fühlt man sich vollkommener angezogen als in einem Kleide ohne jede Ergänzung. Darum wird auch das schwarze Complet trotz aller Farbenpracht der Mode weiter für den Nachmittag seine Geltung behalten. Nur wird jetzt statt der glänzenden Seidenkreppe sogenannte Mattseide bevorzugt, die aber auch außer in glatt in Perlmuster verwendet wird.

Soweit man einen sehr repräsentativen Anzug braucht, wird man Kleid und Jacke oder dreiviertellangen Mantel aus dem gleichen Material arbeiten lassen. Wobei aber stets der Gesamteindruck auf lange Aermel hinausläuft, gleichgültig, ob das Kleid gar keine und dafür die Ergänzung lange Aermel oder das Kleid lange Aermel und Jacke oder Mantel keine haben. Außerdem macht die Verbreiterung der Schultern, die sich sogar in Keulen- und Schinkenärmeln mit sichtbaren Abnähern am Ansatz äußert, und die als letztes Modesignum angesehen werden darf, vor dem dunklen Nachmittagscomplet halt. Denn in Schwarz wünscht man unauffällige elegante Linien, ungestört durch Modetrümpfe und unbeeinflußt durch das Alter der Trägerin. Die nötige Aufhellung erfolgt durch gewickelte zartfarbene Schals und mit den Kleidstoff kombinierten Schärpen, oder durch ein gestärktes Spitzenschleifchen am Ausschnitt. Das schwarze Complet hat außerdem den Vorzug, daß es sich in Kleid und Mantel abwechselnd mit andersfarbenen Ergänzungen abwandeln läßt. So wird als Neuestes zum schwarzen Kleid ein dreiviertellanger weißer Leinenmantel mit passendem Hütchen getragen. Auch ein Jäckchen aus Shantungseide oder aus weißem geschorenen Lamm gilt als elegant. Soll das Kleid ohne Mantel oder Jacke einen ganz neuen Eindruck bekommen, dann trägt man dazu ein buntfarbig gemustertes Cape aus Mattkrepp, kariert oder diagonal gestreift. Oder eine rückwärts gebundene, vorn latzartig wirkende, bis zur Taille reichende Weste aus imprimierter oder einfarbiger, aber abstechender Seide. Vielleicht wird man auch einen roten Seidenmantel, an den Oberarmen oder am Cape mit Silberfüchsen verbrämt, dazu zu sehen bekommen. Wer Rock und Bluse des schwarzen Complets für sich arbeiten läßt, kann beides auswechseln und sogar dazu ein diagonal schwarz-weiß oder rot-weiß gestreiftes kurzes Jäckchen aus Leinen, Seide oder Baumwolle tragen. Nur der Gürtel muß in der Rockfarbe sein — das ist Vorbedingung.

Sehr zweckmäßige Complets für Reise, Sport und für die Stadt werden aus karierten Stoffen gearbeitet. Und zwar je nach Geschmack und Verwendungszweck aus Seide, Wolle, Leinen und Baumwolle. Mit einem sportlichen, schlanken Rock, einer dreiviertellangen Jacke, die sich durch verbreiterte Schultern — auch eine abstechende Falbel ist daran recht modern — auszeichnet. Dazu



Links: Schwarzes Mattseidenkreppkleid mit weißem Leinenmantel.
Rechts: Kariertes Wollstoffcomplet mit heller Hemdbluse und Weste in leuchtender Farbe.

eine Hemdbluse aus Leinen, Pikee, Woll- oder Seidenkrepp und eine Krawatte aus dem Completstoff. Hübsch und neuartig ist dazu eine Weste, die unter der offenen Jacke getragen werden soll, aus leuchtenden Leinen oder Wollstoff. Hat man außer der Jacke ein Cape aus dem Completstoff vorrätig, so wird man an heißen Tagen darauf zurückkommen.

Das Einmaleins der ersten Hilfeleistung

Von Ewald Dunker

1. Sicherste Hilfeleistung bei allen Arten von Unfällen bringt der Arzt. Jedoch nicht immer ist er sofort erreichbar. Also treten an Laien, an Hausfrau und Familienmitglieder Aufgaben zur ersten Hilfeleistung heran.

2. **Berühre niemals blutende Wunden** mit Händen und Instrumenten vom Alltagsgebrauch. Laß die Wunde in Ruhe, bis ein steriles Verbandszeug zur Stelle ist. Es soll nur mit sterilen, das heißt mit gekochten Instrumenten angefaßt und auf die Wunde gebracht werden.

3. **Beobachte den Verlauf jeder Verletzung genau.** Sobald sich Störungen des Gleichgewichts einstellen — Apetitlosigkeit, Fieber — ist der Arzt herbeizurufen, selbst wenn die Verletzung geheilt scheint.

4. **Ursachen, die zur Verletzung geführt haben,** sind sofort zu beseitigen. Schadhafte Hausgeräte können als die ärgsten Feinde der Gesundheit bezeichnet werden.

5. **Bei ersten Hilfeleistungen** reiche nie ein Medikament, sondern beschränke dich auf die natürlichen Hausmittel. Alle Hilfeleistungen bedeuten nur Linderungen. Daß Unterbrechungen des Gesundheitszustandes im Verlaufe der Zeit wirklich zur Heilung gebracht werden können, ist kein Beweis für die Zuverlässigkeit der Laienbehandlung — daher sollten nur erprobte Naturmittel gestattet sein.

6. **Bei Herzklopfen** beruhigt ein Eßlöffel reiner Zitronensaft oder kalte Kompressen auf die Herzgegend und warme Fußbäder. Bei plötzlicher Herzschwäche Auflegen eines mehrfach zusammengefalteten, in Essigwasser getauchten Tuches, das gut ausgedrückt wird. Häufig erneuern.

7. **Bei Gehirnerschütterungen,** hervorgerufen durch Schlag, Fall oder Stoß, kalte Umschläge auf Kopf und Leib, die man vorsichtig oft erneuern muß. Der Kranke wird ruhig gelagert. Anzeichen für die Krankheit: Erbrechen, Schwindel, Bewußtlosigkeit, schwacher Puls.

8. **Bei Durchfall,** Genuß von rohen geschabten Aepfeln, von abgekochten Birnen oder getrockneten Heidelbeeren. Auch der Tee aus den Blättern der Heidelbeeren, Bäder aus frischen Fichtenrinden.

9. **Fremdkörper in den Augen.** Einen Tropfen reines Olivenöl in das Auge geträufelt, bringt den Fremdkörper heraus.

10. **Brandwunden.** Ein in Nesseltinktur getauchtes Leinenläppchen auf die Wunde legen. Verhindert Blasenbildung und lindert Schmerzen. Ein halber Liter Leinöl, ein halber Liter Kalkwasser und ein Eßlöffel Weinessig — die Lösung auf die Brandstellen gestrichen, heilt die Wunden.

11. **Blutvergiftung.** Vergiftungen. Den Kranken zum Erbrechen veranlassen. Alkohol trinken. Sofort den Arzt rufen.

12. **Entzündete Lider, Liderschwellungen.** Warme Umschläge mit Kamillentee.

13. **Magenkrampf.** Einen starken Kümmeltee trinken oder einen Umschlag mit einer starken Abkochung von Fencheltee.

14. **Plötzliche Ohnmacht.** Schläfen, Gesicht und Hände mit starkem Essig abreiben, an Essig riechen lassen oder an einer frisch zerschnittenen Zwiebel.

15. **Zahnschmerzen.** Bis der Zahnarzt helfend eingreift, eine Mischung von 2 Gramm pulverisiertem Alaun und 7 Gramm Salpetergeist. Davon etwas in den hohlen Zahn bringen — die Schmerzen hören auf.

Praktische Winke

Behandlung von Blumentöpfen. Neue Töpfe sind vor Gebrauch einige Stunden in reines Wasser zu legen. Verwendet man sie ungewässert, dann saugt der trockene Topf das von ihm benötigte Wasser aus der Erde des eingesetzten Blumenstockes heraus und schädigt damit die nach dem Eintopfen doppelt empfindliche Pflanze. Gebrauchte Töpfe bürstet man vor ihrer Wiederverwendung gründlich mit heißem Wasser ab, um eventl. Keime von Pflanzenkrankheiten oder Eier schädlicher Insekten zu töten.

Rostflecke auf Marmor lassen sich mit Kleesalz entfernen.

Obstflecke jeder Art in weißen Stoffen entfernt man mit ungekochter Milch. Man legt die Stelle solange in einen Teller mit Milch, bis nichts mehr von den Flecken zu sehen ist.

Zerbrochene Kristallgegenstände kittet man mit Wasserglas zusammen. Dieses ist in jeder Drogerie erhältlich.

Gummischürzen, Unterlagen usw. dürfen nur mit kaltem, leichtem Seifenwasser gereinigt und nie in der Sonne oder Ofenhitze getrocknet werden. Luftzug genügt.

Hartgewordene Gummiringe von Einmachgläsern werden wieder elastisch, wenn man sie in eine Mischung von zwei Drittel Wasser und ein Drittel Ammoniak legt.

Weich gewordene Bürsten legt man mehrmals in gleiche Teile Wasser und Milch. Die Borsten werden dadurch wieder hart.

Das Abreiben mit rohem Sauerkraut bewährt sich besonders bei roten Teppichen ausgezeichnet.

Der lästige Zwiebelgeruch nach dem Genuß von stark mit rohen Zwiebeln gewürzten Speisen verschwindet nach einem Schluck roher Milch.

Schimmelpilze auf Käse können sich nicht bilden, wenn man ein Stückchen Zucker neben den Käse unter die Käseglocke legt.

Eine Messerspitze Natron, beim Kochen beigefügt, erhält Spinat und allen grünen Gemüsen ihre frische, grüne Farbe und erreicht schnelles Weichwerden von Hülsenfrüchten. Auch eine Prise Natron, dem Kaffee zugesetzt, macht ihn stärker im Geschmack.



Sportlehrerinnen für den Bund Deutscher Mädel.

Im Sportforum der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ging ein Kursus für Sportlehrerinnen des Bundes Deutscher Mädel zu Ende.

Die Kinder der Arbeitslosen

In der Schriftenreihe des Deutschen Archivs für Jugendwohlfahrt erscheint als Heft 11 eine Untersuchung von Dr. Ruth Weiland über „Die Kinder der Arbeitslosen" mit einem Vorwort von Gertrud Bäumer. (Verlagsgesellschaft R. Müller m. b. H., Eberswalde-Berlin 1933. 60 Seiten.) In der Einleitung heißt es:

„Es gibt Berichte über den Gesundheitszustand der Kinder, aber keine ähnlicher Art über ihre seelische Lage. Die Schule, die sie geben könnte, ist dazu bisher nicht herangezogen. Heute aber erschöpft sich das Bild der Gefahren nicht mit der medizinischen Seite. Die Beobachtungen, die unter Mitwirkung der Lehrerschaft in dieser Schrift gesammelt und verarbeitet sind, zeigen eine Gefährdung ganz anderer und viel ernsterer Art. Sie zeigen Wirkungen, mit deren rascher und spurloser Ueberwindung nicht gerechnet werden kann, weil sie den Bildungsvorgang in den Kindern im Kern stören, ihr Lebensvertrauen vernichten, ihre sittliche Orientierung auf das schwerste verwirren müssen. Nervöse Störungen sind nur der Niederschlag einer tiefen Ratlosigkeit und Verlassenheit dieser Kinder."

„Die Jugendwohlfahrt, die in die Stellung eines Teilgebietes der allgemeinen Wohlfahrtspflege zurückgepreßt worden ist, muß im System der Hilfsmaßnahmen wieder oder neu ins Zentrum gerückt werden. Die Sicherung der Substanz, aus der die Zukunft aufgebaut werden soll, das heißt, die jugendpolitische Orientierung der gesamten sozialen Fürsorge, ist heute nicht nur dadurch gefordert, daß das Kind im Schoße seiner Familie tausendfach nicht mehr die Geborgenheit für gesundes Wachstum findet, sondern auch dadurch, daß die gesamte Wirtschaftsfürsorge einfach unzulänglich ist und vorläufig unzulänglich bleiben wird."

„Wenn wir im Kriege trotz der Blockade Millionenheere zu erhalten vermochten, so muß es **heute möglich sein, den Kindern ein leibliches und seelisches Existenzminimum unter allen Umständen zu gewährleisten.** Es kommt nur darauf an, daß für diese Notwendigkeit rücksichtslos die radikalen Maßstäbe von damals angewendet werden, denn es handelt sich um eine ebenso radikale Frage: die nach Leben oder Sterben. Die materiellen Voraussetzungen und das ist die zweite Forderung, für einen wirksamen Schulbesuch müssen geschaffen werden. Und endlich: Die Einheit der Aufgabe muß auch organisatorisch dargestellt werden. Den Jugendwohlfahrtsbehörden muß ihre zentrale Stellung wiedergegeben werden... Unbedingt erforderlich ist ein näheres Zusammenrücken von Schule und Jugendhilfe mit einer lebendigeren, fester ineinandergreifenden Durchdringung der Aufgaben beider."

Frauen auf der Weltwirtschaftskonferenz

In dichtgedrängten Massen stehen vor der Säulenfront des Geologischen Museums die Menschen und harren in ehrfurchtgebietender Geduld aus, bis sie diesen oder jenen Delegierten der Weltwirtschaftskonferenz zu Gesicht bekommen. Diese anonyme Masse ist es, die der Konferenz die Atmosphäre gibt. Hier entstehen die Gerüchte und Legenden, hier wird Popularität geschmiedet oder aber — zerbrochen. Und hier entstand auch der zusammenfassende Begriff für die Frauen, die neben feierlichen Delegierten durch das Museumsportal schreiten. Die „fünfundsiebzig glücklichen Ladies" nennt der Londoner Volksmund die fünfundsiebzig priveligierten Frauen, die der Weltwirtschaftskonferenz beiwohnen. Frauen, hinter der Weltpolitik. Die Gattinnen von Abgeordneten, die Vertrauten des diplomatischen Ränkespiels, die ersten Mitwisserinnen politischer Schachzüge. Kein Wunder, daß sich die Phantasie der Massen ausgiebig mit ihnen beschäftigt.

Da sitzen sie, ganz hinten in dem kleinen Verschlag des langen grün-weißen Sitzungssaales, und repräsentieren das Frauentum von dreiundsechzig Nationen.

Interessanten Kontrasten begegnet man dort. Da sitzen die sehr ernsten und puritanischen Amerikanerinnen mit klugen Gesichtern und straff gezogenem Kopfhaar. In seltsamem Kontrast zu ihnen sitzt direkt daneben eine Mexikanerin. Ein träumerisches Gesicht unter ungefesselt lockigem Haar, cremefarbiger Teint. Sie erscheint nur ganz in Schwarz gekleidet mit großem schwarzen spanischen Hut, den als einziger Schmuck drei natürliche, leuchtend rote Orchideen zieren.

Dann fällt Madame Kadeno auf, die Gattin eines der japanischen Finanzsachverständigen, die dauernd mit ihrer Lorgnette ihren Mann beobachtet und stets in Beige erscheint.

Ein seltsamer Zufall wollte es, daß die Frauen der griechischen Delegierten alle fast feuerrote Haare haben. Diese Tatsache gilt als Phänomen ebenso wie die Ueberraschung, daß die schwedischen Damen nicht blond, sondern alle schwarz sind.

Das blonde Element wird fast ausschließlich von den polnischen Damen vertreten. Frau Litwinoff trägt eine goldgeflochtene Haube über dem Haar.

Viel besprochen werden natürlich die Damen exotischer Länder. So erscheint täglich eine Dame aus Ecuador in altspanischem Kostüm. 2 indische Damen kommen in heimischen Saris mit dem Kastenzeichen auf der Stirn und Madame Pei-tsu-Yee, die einzige Dame der chinesischen Delegation, trägt mit unnachahmlicher Grazie das traditionelle Frauenkostüm ihres Landes. Englands Regierung hat die ungeschriebene Bedeutung und den Einfluß der fünfundsiebzig glücklichen Ladies richtig einzuschätzen gewußt und gab ihnen im Hotel Dorchester ein großes Diner, bei dem Isabel Mac Donald präsidierte.

Notizen für die Hausfrau

Sandbäder. Um eine besonders kräftige und allgemeine Durchblutung der Gewebszellen hervorzurufen, ist am besten, ein Sandbad zu zu nehmen. Es genügen ein paar Liter Quarzsand (der gewöhnliche Flußsand) auf dem Kochherde zu erhitzen und zwar ansteigend bis zu 55, höchstens 60 Grad Celsius. Natürlich darf man mit dieser Temperatur nicht beginnen, sondern muß den Körper allmählich von 33 Grad ansteigend an den heißen Sand gewöhnen. Insbesondere Arme und Hände, Füße und Beine, wenn sich rheumatische Erscheinungen zeigen, werden rasch von lokalen Schmerzen befreit. Auch bei Erkältung hat sich dieses uralte, natürliche Heilmittel, das bereits die alten Griechen und Römer angewendet hatten, glänzend bewährt.

In heißen Tagen wird Honig leicht ungenießbar, weil er zu gären beginnt. Wenn man ihn in einem Glas, in ein Gefäß mit kaltem Wasser stellt, dann ganz langsam erwärmt wird, bildet sich an der Oberfläche ein leichter Schaum, der vorsichtig abgeschöpft werden muß. Nach dieser Prozedur ist der Honig wieder frisch und ohne Schaden genießbar.

Eingetrocknete Zitronen, die zulange an einem Ort mit ungenügender Luftzufuhr gelegen sind, werden wieder frisch, wenn man sie einen Tag in kaltes Wasser legt, das in warmen Tagen 4 bis 5 mal erneuert werden muß. Um überhaupt das Eintrocknen zu verhüten, wickle man grundsätzlich Zitronen in Seidenpapier ein.

Die Entdeckung des Kindes. Die Aufwärtsentwicklung der Menschheit im Lauf der Jahrhunderte spiegelt sich in der Erziehung und Behandlung des Kindes. Ein weiter Weg führt von den Erziehungsformen des spartanischen Kriegerstaates, in dem die Kindaussetzung noch an der Tagesordnung war, zur Jugenderziehung unserer Zeit. Erst das neunzehnte Jahrhundert entdeckte den Persönlichkeitswert des Kindes und warf alle bis dahin geltenden Grundsätze über Bord. Wie die Jugenderziehung sich im Lauf der Jahrhunderte entwickelte, wie sie sich immer mehr dem Kind anpaßte, erzählt das neue Heft der „Gartenlaube".

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 136 ist bei der „Oberschlesischen Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung F. Reichelt" in Beuthen OS. eingetragen: Dr. Hugo Becker ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Curt Land in Beuthen OS. ist zum Geschäftsführer bestellt. Amtsgericht Beuthen OS., 14. Juni 1933.

In das Handelsregister A. Nr. 173 ist bei der Firma „H. Werfft" in Beuthen OS. eingetragen, daß die Frau Gerda Werfft, geb. Dietrich in Beuthen OS. jetzt Inhaberin der Firma ist. Ferner ist eingetragen, daß der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten bei dem Erwerbe des Geschäfts durch die Frau Gertrud Werfft, geb. Dietrich, ausgeschlossen ist. Amtsgericht Beuthen OS., den 18. Juni 1933.

In das Handelsregister B. Nr. 411 ist bei der Gesellschaft in Firma „Bauunternehmungen für Hoch- und Tiefbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Beuthen OS. eingetragen: die Witwe Amalia Nowak, geb. Wrobel, ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Amtsgericht Beuthen OS., den 18. Juni 1933.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

7) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

„Worum handelt es sich denn?"

Der Angestellte hob langsam die Schultern empor und ließ sie wieder fallen. „Das weiß niemand genau. Geheim! Aber man sagt, in der letzten Zeit sollen sie gute Fortschritte gemacht haben. In der Theorie jedenfalls sind sie fertig. Es sind da vier außerordentlich befähigte Köpfe beisammen. Exzellenz von Hillmann hat dieses Versuchslaboratorium vom Werk eingerichtet bekommen, wahrscheinlich gegen die Zusicherung, daß man Hillmann-Heckerath in erster Linie berücksichtigt, wenn die Erfindung einmal praktisch vergeben werden sollte."

Sie gingen weiter. Neben der Werkstätte des Generals befanden sich das Laboratorium und die Versuchsräume des Werkes, und der Führer erklärte, daß der Sohn Benno Heckeraths, Alexander, diese Abteilung unter sich habe.

Als Henno in das Privatbüro Joseph Hillmanns zurückkam, befanden sich darin mehrere Herren. Hellmann trat lebhaft auf ihn zu und stellte einige rasche, halblaute Fragen, die Henno, eine entscheidende Minute fühlend, ebenso rasch und präzise beantwortete. Dann nahm ihn Hillmann am Arm und führte ihn zu den anderen drei Herren. Darf ich Ihnen Herrn Sporck vorstellen, von heute ab mein Privatsekretär."

Henno verbeugte sich erst gegen Hillmann, der eben das entscheidende Wort gesprochen hatte, dann gegen die anderen, die ihm Hillmann der Reihe nach vorstellte.

„Benno Heckerath, mein Teilhaber." Ein schwerer Mann war das, dem es Mühe machte, sich halb zu erheben, als er Henno die Hand gab. Er schien asthmatisch; wenn es im Zimmer still war, konnte man sein Atmen als leises Schnaufen hören.

„Freut mich," keuchte er Henno an.

„Alexander Heckerath." Man konnte sich keinen größeren Gegensatz vorstellen als den zwischen Heckerath junior und Heckerath senior. Alexander war lang, hager und hielt sich nicht besonders gut. Sein Gesicht war nicht gerade hübsch, die Nase war zu lang, die Backenknochen traten zu stark hervor, und am langen Halse saß ein kräftiger Kehlkopf, der beim Sprechen auf und ab lief. Bemerkenswert waren die Augen: sie waren sehr groß, tiefschwarz und hatten einen samtenen, weichen Glanz; eigentlich waren es traurige Augen, die dem ganzen Gesicht einen Ausdruck von Schwermut verliehen. Alexander war mehr der Sohn seiner Mutter als der seines Vaters.

In dem dritten Herrn begrüßte Henno einen flüchtigen Bekannten, den jungen Holländer, von dem Hillmann & Heckerath die Radioerfindung erworben hatten. Mit ihm fand augenblicklich eine Besprechung statt, an deren Fortsetzung Henno nunmehr teilnahm.

Nach der Besprechung wurde er Alexander attachiert. Er sollte sich in dessen Abteilung umsehen. Henno fand nach dem ersten Urteil Alexander ungemütlich, es war natürlich, daß das verschlossene, wortkarge Wesen Alexanders dem allzu offenen Temperament Hennos zuwiderlief. Aber dann, bereits bei der Mittagspause, die sie beide in der Kantine des Werkes abhielten, kamen sie einander näher.

Henno begann in seiner freimütigen Weise von Persönlichem zu sprechen, auch von Osse, ohne dabei eine Indiskretion zu begehen, da er von ihr wußte, daß Alexander zu den Eingeweihten gehörte. Er tadelte ihr Verhalten und nannte es rücksichtslos gegen ihren Vater.

Alexander hört ihn stillschweigend an, dann sagt er nur: „Sie wird wohl einen Grund haben!"

Henno zuckte die Achseln. „Diese Filmmanie natürlich!"

Sie schweifen von dem Thema ab, aber bald darauf, noch ehe sie die Kantine verlassen, sagt Alexander von sich aus: „Denken Sie mal, Osse und ich, wir sollten uns heiraten."

Henno sieht ihn verblüfft an. „Osse und Sie sollten heiraten?"

Alexander muß lächeln über Hennos töricht verblüfftes Gesicht. „Ja, komisch, nicht? Unsere Väter wollten uns verheiraten. Der Grund ist auch ganz einfach: Das Werk Hillmann & Heckerath soll ungeteilt in der Familie bleiben, ohne Kapitalentziehung. Osse und ich sind die beiden einzigen Erben, verstehen Sie?"

„Ja, das verstehe ich wohl," sagt Henno mit einem verdächtigen Blick auf Alexander. „Und nun?"

„Wie und nun? Sie meinen, ob wir unseren alten Herrschaften den Gefallen tun wollen? Nein, das wollen wir auf keinen Fall," sagt Alexander sehr entschieden und fügt mit seiner vorigen rührigen Stimme hinzu: „Nun wird Ihnen vielleicht besser klar, warum Osse von daheim weggegangen ist." Er kennt Henno bereits aus mehr als einem Gespräch mit Osse und findet ihn genau so, wie sie ihn geschildert hat. Er weiß auch schon um die gestrige mißglückte Komödie mit Henno. Er freut sich, daß Henno in den Betrieb gekommen ist. Sonst schließt er sich schwer an, aber schon jetzt fühlt er, daß er sich mit Henno befreunden wird.

Als sie beide wieder im Laboratorium sind, sagt Henno aus seinen Gedanken heraus: „Ich begreife nur nicht, daß man ein Mädel wie Osse nicht heiraten will."

„Vielleicht will sie nicht," bemerkte Alexander, der bereits an einer elektrischen Meßbrücke herumschraubt.

„Hm ..." brummt Henno, denn er will nicht gerade sagen, daß er diesen Standpunkt Osses verstehen kann. Dann fällt ihm wieder etwas anderes ein, „Sie kennen doch auch Osses Cousine, Otti?"

„Natürlich," sagt Alexander und betrachtet genau die Maßeinteilung des Instrumentes.

„Famoses Mädel! Wenn ich die Wahl hätte zwischen Osse und Otti, es würde mir verdammt schwer fallen."

Alexanders Mundwinkel zeigen ein kleines Lächeln. „Dann warten Sie am besten, bis die Tochter des dritten Hillmann aus Amerika kommt, Flocky. So viel ich weiß, kommt sie nächste Woche schon in Deutschland an. Dann können Sie mit den dreien Paris und die drei Göttinnen spielen." Im selben Atemzuge fährt er fort: „Sehen Sie sich mal die Sache hier an. Ein neues Patent der Firma. Ein elektrischer Türschließer. Nächstens kommt die Sache auf den Markt."

Und Henno muß sein Herz ausschalten, um den Verstand frei zu haben für den Mechanismus des elektrischen Türschließers.

Joseph Hillmann nahm Henno in den ersten Tagen wenig in Anspruch, da er Wert darauf legte, daß jener vor allem den Betrieb genau kennen lernte. Henno stürzte sich also kopfüber in die Arbeit, und er, der manchen Tag vertrödelt hatte, fand, daß die Tage zu kurz waren. In den ruhigeren Abendstunden, wenn Joseph Hillmann seine Telephongespräche, Korrespondenzen und Besprechungen hinter sich hatte, weihte er Henno in dessen eigentlichen zukünftigen Obliegenheiten ein, Er gewährte ihm sogar Einblick in das Heiligstte der Firma, in den Stahltresor, worin die Patentschriften aufbewahrt wurden. Dies stellte ein Vertrauensvotum dar, das Henno zu schätzen wußte.

Erst zur Abendbrotzeit fuhren sie zusammen in Hillmanns Wagen zur Stadt zurück. Zweimal schon mußte Henno seinem Chef zum Abendessen Gesellschaft leisten. Bei der Unterhaltung gab sich Hillmann offenbar Mühe, den Betrieb nicht zu erwähnen, aber es fiel ihm schwer, ein anderes Thema zu finden. Vielleicht hätte er gern von Osse geredet, die ihnen beiden an dem großen runden Tisch mit lockendem Lächeln aus dem Altgoldrahmen zusah. Doch davor scheute er sich, und so geschah es oft, daß lange Pausen im Gespräch entstanden.

Am dritten Abend, einem Sonnabend, den Henno in der Wohnung Hillmanns verbrachte, erschien auch der General. Otti war ebenfalls eingeladen, aber der General entschuldigte sie mit Kopfschmerzen. „Die hat Otti jetzt oft," sagte er. „Ich weiß gar nicht, was mit ihr los ist. Immer läßt sie mich allein gehen. Seit sie im vergangenen Jahre zwei Monate bei einer Freundin zu Besuch war, ist sie wie verwandelt. Manchmal kenn' ich mich nicht mehr aus in dem Mädel."

Joseph Hillmann hörte teilnehmend zu, dann begann er über Osse zu klagen, und nun hörte der General teilnehmend zu. Schließlich fanden sich beide in der Ansicht, daß mit der heutigen Jugend nicht viel los sei.

Noch einen weiteren wunden Punkt der Familie Hillmann lernte Henno an diesem Abend kennen. Und das war der älteste der drei Brüder, Charley Rocque Hillmann, der eigentlich Karl Rochus hieß, vor mehr als 30 Jahren nach Amerika gegangen war und sein Deutschtum ziemlich vergessen zu haben schien. Von diesem Hillmann sprach besonders der General in grollendem Ton als dem „Hillmann mit einem n" und versicherte heute schon, daß er ganz bestimmt eine dringende Reise vorhaben würde, falls es diesem Bruder einfallen sollte, im Sommer nach Deutschland zu kommen. Joseph Hillmann suchte zu begütigen, aber auch seine Stimme war um einen kleinen Ton weniger klangvoll, als die Rede auf Charley Rocque Hillmann kam, der in den Vereinigten Staaten dasselbe vorstellte, was in Deutschland die Firma Hillmann & Heckerath.

Henno fühlte sich beengt bei der Erörterung dieser Familienunstimmigkeiten, und da er merkte, daß die beiden Hillmanns sich in seiner Gegenwart Zwang antaten, empfahl er sich, sobald es anging.

Langsam schlenderte er den Südwestkorso hinauf, der Kaiserallee zu. Vieles ging ihm wieder durch den Kopf. Es war eine merkwürdige Stellung, die er da zwischen Osse und ihrem Vater einnahm. Ohne Zweifel litt Joseph Hillmann unter der Abwesenheit Osses, und es war nur natürlich, daß Henno der Gedanke kam, bei nächster Gelegenheit Osse ins Gewissen zu reden. Morgen war Sonntag, er wollte sie gleich am Vormittag anläuten, um eine Zusammenkunft mit ihr zu verabreden.

Der gute Vorsatz hatte seinen Schritt in Schwung gebracht. Plötzlich wurden all seine Gedanken aus dem Kopf gerissen. Ohne darauf zu achten, war er in die unmittelbare Nähe des Hauses gelangt, in dem der General wohnte. Da fuhr eben ein Auto vor, ein geschlossener, kleiner, roter Zweisitzer. Im hellen Schein der nahen Bogenlampe erkannte Henno in der Dame, die ausstieg, Otti von Hillmann. Rasch trat er in den Schatten einer Anschlagsäule. Er sah, wie Ottis Hand im Wageninnern verschwand, wie sich ein Männerkopf darüberneigte, wie Ottis andre Hand über diesen bloßen Kopf zärtlich hinfuhr. Dann eilte sie über den breiten Promenadenweg, blieb an der Haustür stehen, drehte sich noch einmal um und winkte einen Abschiedsgruß. Dann erst schloß sie die Tür auf, der Wagen fuhr ab.

Henno verließ sein Versteck hinter der Säule und ging verwundert seinen Weg weiter. Wenn der Papa General ahnte, was hinter ihren Kopfschmerzen steckt! Aber von mir wird er es nicht erfahren. Im übrigen bedaure ich lebhaft, nicht an der Stelle jenes Herrn im roten Auto gewesen zu sein.

Dann erst kam es dem schwerfälligen Henno in den Sinn, daß Alexander Heckerath genau solchen roten, geschlossenen Zweisitzer besaß.

Der Sonntag bringt einen jener Vorfrühlingstage, an denen sich die Menschen krank und zerschlagen fühlen, weil sie, noch von zäher Winterlähmung behaftet, nicht so schnell begreifen daß es die lösende Milde in der Luft ist, die ihr Blut so unruhig macht.

Henno und Osse treffen sich vormittags am Nollendorfplatz. Osse kommt in ihrem Wagen, Henno steigt ein, schiebt sie vom Steuer weg. „Laß mich fahren, ich bin ganz aus der Uebung." Mit liebevoller Stärke legen sich seine Hände um den Radkranz.

„Fahren wir nach Strausberg?" bittet Osse.

Henno schmunzelt. „Sehnsucht nach dem Betrieb deines alten Herrn?"

„Nee, nicht gerade! Aber es ist mal was anderes als der ewige Westen. Es gibt da noch ein paar stille Seen und Wälder und Wirtshäuser."

Als sie aus den Vorortfühlern Berlins herauskommen, fährt Henno wild darauf los. Nachdrücklich legt Osse ihre Hand auf seinen Arm. „Stop, Henno, slow down! Ich bin zwar versichert, habe aber im Leben noch einige Kleinigkeiten zu erledigen."

Henno macht den Wagen sittsam, dreht das Gesicht Osse zu. „Kleinigkeiten?" lacht er leise. Er ist so froh heute. Was das ausmacht, wenn man sich ein paar Tage nicht gesehen hat!

Und auch Osse muß sich gestehen, daß es ihr warm wird unter seinen leuchtenden Augen, die heute alles Schläfrige verloren haben. Man ist doch schon aneinander gewöhnt, denkt sie milde und sieht mit ruhsamen Augen über die Felder hin, die jetzt ganz aufgelockert sind. Die Erde muß schwer sein von Feuchte, gesättigt und bereit, Samen zu nähren.

Bei einem Straßenkreuz dirigiert sie: „Spitzmühle! Dort wollen wir Mittagrast halten."

Das Waldrestaurant ist nur von wenigen Gästen besucht; nur im großen Saal hat sich ein Wanderverein niedergelassen, der mit viel Geräusch den mitgebrachten Proviant zu Selters und Bier verzehrt. Die beiden setzen sich auf die Terrasse. Fast unmittelbar daran stößt der langgestreckte See, dessen graugrünes Wasser noch verfroren zwischen den kahlen Waldsäumen liegt.

(Fortsetzung folgt).

Die lachende Welt

Worte, nichts als Worte

Der Lehrer stellt die folgende Frage an die Klasse: „Wie nennt man einen Mann, der immer weiter spricht und nicht aufhört, selbst wenn die Zuhörer gar kein Interesse mehr haben?"

Ein kleiner Junge meldet sich: „So einen Mann nennt man einen Herrn Lehrer."

Es wird Strippen regnen

Meteorologe zu seinem Assistenten: „Für heute nachmittag wollen wir Regen voraussagen."

Assistent: „Sind Sie sicher, Herr Professor?"

„Ganz sicher, ich habe nämlich meinen Schirm verloren, übrigens auch die Absicht, Golf zu spielen, und meine Frau hat ein Gartenfest arrangiert."

Guter Rat

„Mein Junge," sagte der Geschäftsmann zu seinem Sohn, „es gibt zwei Dinge von ungeheurer Wichtigkeit im Geschäftsleben, wenn man Erfolg haben will."

„Was ist das, Vater?"

„Ehrlichkeit und Klugheit."

„Und was ist Ehrlichkeit?"

„Du mußt immer dein Wort halten, ganz gleichgültig, ob dadurch deine Interessen geschädigt werden oder nicht."

„Und was ist Klugheit?"

„Du darfst niemals dein Wort geben."

Auch er hat seine guten Seiten

Eine alte Schottin, die dafür bekannt war, daß sie niemals in ihrem Leben irgend jemand etwas Schlechtes nachgesagt hatte, wurde deswegen von ihrem Mann zur Rede gestellt. „Janet," sagte er ziemlich ungeduldig, „ich glaube, du würdest selbst für den Teufel ein gutes Wort einlegen."

„Na ja," meinte sie, „er ist vielleicht nicht so gut, wie er sein sollte, aber man kann doch nicht ableugnen, daß er sehr betriebsam ist."

Ein Drittel war Profit

„Ich danke dir sehr, mein Sohn", sagte der Pastor zum kleinen Willi, als dieser ihm eine Spende seiner Mutter zum Erntedankfest brachte, „ich werde heute nachmittag zu euch herumkommen und deiner Mutter persönlich meinen Dank für diese acht schönen Aepfel abstatten." „Bitte, Herr Pastor," stotterte Willi, „würden Sie nicht bitte meiner Mutter für zwölf Aepfel danken?"

Doktor, kurier dich selber

Schmidt: „Warum hast du solch ein Seil um deinen Finger geschlungen?"

Schulze: „Meine Frau hat es umgebunden, damit ich nicht vergesse, den Brief in den Kasten zu stecken."

Schmidt: „Und hast du ihn auch in den Kasten gesteckt?"

Schulze: „Nein, sie hat vergessen, ihn mir zu geben."

Schlechte Zeiten

„Und Sie wollen mir wirklich erzählen, daß Sie nicht auf der Hochzeit Ihrer eigenen Tochter waren?"

Vater: „Ja, es ging leider nicht, ich war den ganzen Tag unterwegs, um eine Stellung für den Bräutigam zu suchen."

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stahlhelm-Kreisgruppenführer von Watzdorf in Leobschütz verhaftet

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 20. Juni. Der Kreisgruppenführer des Stahlhelms, von Watzdorf, wurde im Laufe des Montags verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der Grund für die aufsehenerregende Verhaftung soll die angebliche Beschimpfung und Verunglimpfung verschiedener Regierungsmitglieder in einer Versammlung des Stahlhelms in Deutsch-Neukirch sein. Anwesende Nationalsozialisten erhoben dagegen schärfsten Protest, worauf es zu einer Schlägerei kam, bei der von Watzdorf in Eigenwehr seinen Hirschfänger zog und dem in der Nähe stehenden Bautechniker Lamnisch aus Bieskau einen Stich versetzte. Auf Grund der Vorgänge in Deutsch-Neukirch und der Verhaftung des Kreisgruppenführers wurden sämtliche Stahlhelmgruppen auf Veranlassung des Ortsgruppenwehrsportleiters Gruschka, der ebenfalls verhaftet wurde, nach Leobschütz beordert. Das Heim des Stahlhelms in Leobschütz wurde polizeilich geschlossen.

Von zuständiger Stelle hören wir zu den Vorgängen in Deutsch-Neukirch, daß der bedauerliche Zwischenfall offenbar auf ein Mißverständnis zurückzuführen ist. Rittmeister von Watzdorf steht hinter der Regierung Hitler und soll sich in der Werbeversammlung des Stahlhelms durchaus lobend über die nationale Regierung und die leitenden Regierungsorgane ausgesprochen, sich dagegen über das Verhalten örtlicher Stellen kritisch geäußert haben. Diese Kritik hat augenscheinlich den Anlaß zu der Verhaftung gegeben, die von dem Vertrauensmann des Sonderbeauftragten der SA. in Brieg verfügt wurde. Soviel wir hören, ist nach Klärung des Tatbestandes mit der Freilassung von Watzdorfs aus der Schutzhaft, wahrscheinlich im Laufe des Mittwochs, zu rechnen; die Entscheidung darüber liegt beim Regierungspräsidenten in Oppeln.

*

Von der Gauleitung Oberschlesien des Stahlhelms geht uns folgende Darstellung des Vorganges zu:

Herr von Watzdorf ist am Montag nicht wegen Beleidigung der Regierung verhaftet worden, sondern weil er bei einer Ortsgruppengründung in Rosen bei Deutsch-Neukirch von Zivilisten, die bei der internen Vorbesprechung für eine Ortsgruppengründung in das Zimmer eindrangen, tätlich durch Schläge in das Gesicht angegriffen wurde und sich daraufhin mit seinem Seitengewehr zur Wehr setzte. Dadurch wurde einer der Angreifer durch einen Schlag mit dem Seitengewehr leicht verletzt. **Von einem Angriff auf die Regierung durch Rittmeister von Watzdorf kann gar keine Rede sein.** Die Zivilisten drangen aus einem Nebenzimmer ein, als Rittmeister a. D. von Watzdorf in seinen Ausführungen die Hoffnung aussprach, daß, nach Ueberwindung des schwarz-roten Bonzentums, sich jetzt im nationalen Staate nicht Einseitigkeiten entwickeln mögen.

Aufmarsch der SS.-Standarte OS. in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 20. Juni.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsführers der SS., Himmler aus München, in Oppeln findet am 1. und 2. Juli ein Aufmarsch der SS.-Standarte Oberschlesien in Oppeln statt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hierzu auch Reichskanzler Adolf Hitler nach Oppeln kommen wird. Falls der Reichskanzler verhindert ist, wird er durch Ministerpräsidenten Göring vertreten. Das vorläufige Programm für die beiden Tage sieht vor: **Sonnabend:** Eintreffen der SS.-Stürme aus ganz Oberschlesien. Um 19 Uhr Propagandamarsch durch die Stadt mit den Musik- und Spielmannszügen aus Oppeln, Hindenburg und Beuthen. Anschließend auf dem Exerzierplatz Lagerfeuer mit Schlachtenmusik und Feuerwerk. **Sonntag:** Wecken. Um 8 Uhr findet auf dem Exerzierplatz ein Feldgottesdienst und anschließend von 9—1 Uhr die Besichtigung durch die Führer statt. Am Nachmittag findet auf der Bolkoinsel ein großes Konzert aller Musikzüge und am Abend ein Deutscher Abend in der Handwerkskammer statt.

Justizminister Kerrl besuchte Gleiwitz

Gleiwitz, 20. Juli.

Auf dem Luftwege von Breslau kommend, traf am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr in Begleitung von Staatssekretär Dr. Freisler und Graf Reischach der Preußische Justizminister Kerrl hier ein. Zum Empfang des Ministers hatten sich neben Regierungspräsident Suesmann, kommissarischer Oberbürgermeister Heidtmann, Gleiwitz, Kreisleiter Henkeshoven, Polizeipräsident Ramshorn, Oberregierungsrat Boldt und Generalstaatsanwalt Schaeffer eingefunden. Auch war Untergauleiter Adamczyk mit seinem Adjutanten erschienen. Zum Eupfang des Ministers war außerdem eine Ehrenbereitschaft SA.-Hilfspolizei angetreten.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Gleiwitz fuhr Minister Kerrl mit den Herren seiner Begleitung zusammen mit einigen der beim Empfang anwesenden Persönlichkeiten von Oberschlesien in Richtung Neiße und Ottmachau in das Glatzer Gebiet mit dem Auto weiter, um am Mittwoch von Breslau aus die Rückreise nach Berlin wieder mit dem Flugzeug anzutreten.

Minister kommen nach Oberschlesien

Gleiwitz, 20. Juni.

Außer dem bereits angekündigten Besuch des Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtministers Göring in Schlesien bzw. Oberschlesien wird nunmehr auch bekannt, daß der Leiter der PO. der NSDAP. und Führer der deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident und Reichsleiter Dr. Ley anläßlich der Feier des achtjährigen Bestehens des Untergaues Oberschlesien der NSDAP. am 9. Juli nach Beuthen kommt.

Außerdem wird aus Anlaß des Schlesischen Hitlerjugendtages am 2. Juli Reichsminister Dr. Goebbels in Breslau weilen und zu den schlesischen Hitlerjungens sprechen.

Schweres Hagelunwetter im Leobschützer Lande

Leobschütz, 20. Juni.

Die Gemeinden Piltsch, Auchwitz und Klemschin wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht, das schweren Schaden anrichtete. Durch Hagelschlag wurde ein großer Teil der Feldfrüchte (Wintergerste bis zu 90 Prozent) vernichtet. Die Niederschlagsmenge, die in einem Zeitraum von 10 Minuten fiel, betrug 12 Millimeter.

Raubmord an einer 77jährigen Greisin

Kandrzin, 20. Juni.

In der Nacht zum Dienstag wurde in Medarhütte bei Kandrzin die 77jährige Witwe Franziska John in ihrer Wohnung durch Axthiebe schwer verletzt aufgefunden. Sie ist ihren Verletzungen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, erlegen. Der Mörder konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord. Nähere Einzelheiten stehen zur Zeit noch nicht fest.

Verschmelzung zweier Landgemeinden

Durch Beschluß des Preuß. Staatsministeriums vom 31. Mai ist die Landgemeinde Pirchwitz mit Wirkung vom 1. Juli 1933 an in die Landgemeinde Krzanowitz (Kr. Cosel) eingegliedert worden.

Straßensperrungen in Oberschlesien

Gleiwitz, 20. Juni.

Wegen Straßenbauarbeiten werden nachstehende Provinzialstraßen Oberschlesiens gesperrt: 1. Breslau—Oberschlesien **zwischen Peiskretscham und Schechowitz** für jeglichen Verkehr über 12 Tonnen vom 17. Juni bis 24. Juli 1933. Umleitung über Karchowitz, Boniowitz, Schalscha und Zernik; 2. Breslau—Oberschlesien **zwischen Stubendorf—Suchau** für den schweren Verkehr ab 26. 6. auf die Dauer von fünf Wochen. Umleitung über Malapane, Zawadzki, Langendorf bezw. Krappitz, Groß Strehlitz; 3. Rokittnitz—Kunary **zwischen Rokittnitz und Miechowitz** für jeglichen Verkehr ab sofort auf die Dauer von sechs Wochen. Umleitung über Miechowitz, Stollarzowitz bezw. Karf, Dombrowa und Stollarzowitz.

Kunst und Wissenschaft

Deutsches Sängerfest in Ostschlesien

Der Ostschlesische Sängerbund beging am Sonntag die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Da der Alt-Bielitzer Männergesangverein gleichzeitig sein 50jähriges Jubiläum feiern konnte, wurde die ganze Veranstaltung nach Alt-Bielitz verlegt. Der dortige Jubiläumsverein hatte mit bewundernswerter Aufopferung Vorbereitungen für das Fest durchgeführt und auf einer Wiesenfläche eine hölzerne Feststadt errichtet, die Tausende von Teilnehmern aufnehmen konnte. Aus fast allen oberschlesischen Städten waren Sängerschaften zur Feststadt gereist, und so waren alle Voraussetzungen für ein deutsches Volksfest größten Stils gegeben. Und doch hat Jupiter Pluvius selten ein Fest so verregnen lassen wie dieses.

Der Tag begann mit einer Totengedenkfeier auf dem evangelischen Friedhof in Alt-Bielitz. Der Obmann des dortigen Jubiläumsvereins widmete den verewigten Mitgliedern herzliche Worte des Gedenkens und versprach, in ihrem Geiste deutsche Art und Sitte im deutschen Liede zu pflegen. Der Vereinschor sang unter Leitung des Dirigenten Twardy einige ernste Gesänge in vollendeter Form. Dieser eindrucksvollen Feierstunde schloß sich die Massenchorprobe auf dem Festplatz an. Da starker Regen einsetzte, mußte die Platzmusik ausfallen.

Der großen Fahnenweihe des Jubelvereins im Bielitzer Schützenhaus wohnten Frau Prinzessin von Pleß, ebenso Prinz von Pleß, bei. Man sah ferner den deutschen Generalkonsul Graf von Adelmann, Konsul Dr. Quiring und Gemahlin, Dr. h. c. Ulitz, sowie viele Träger bekannter deutscher Namen. Nach Begrüßung der Festgäste durch den Bielitzer Obmann sang die vereinigte Sängerschaft unter Leitung von Fr. Twardy das Weihelied von G. Striegler. Die Weiherede sprach Pfarrer Bartling. Hierauf enthüllte die Patin die neue Vereinsfahne. Den Weiheakt beschloß das „Bundeslied" von Mozart. Wegen der vorgerückten Stunde verzichteten die Bielitzer Gesangvereine zugunsten der Oberschlesier auf eigenes Auftreten und sangen nur die Massenchöre mit. Bundesliedermeister Czajanek, ein Altmeister des deutschen Liedes, brachte prächtig abschattiert den Goethetext „Feiger Gedanken" von H. Litzmann zu beifallsumrauschtem Vortrag. Dann hielt der 1. Bundesvorsitzende, W. Holz, (Kattowitz), eine Ansprache an die Sängerschaft und die Gäste. Die inhaltsreiche Rede löste der zweite Massenchor „Mein Herz, tu dich auf" ab, ein anspruchsvolle Komposition von O. Lange, die unter Professor Lubrichs Stabführung stürmischen Beifall fand. Im Reigen der Vereine sang zunächst MGV. „Liederhort", Rybnik, Dirigent Dr. Winters, recht ansprechend zwei Lieder von Haydn und W. Wilhelm. Einen vortrefflichen Eindruck machte der MGV. Skotschau unter Dirigent Fr. Bauer. Gleichen Erfolg kann man dem MGV. Tichau bescheinigen, den Liedermeister Bontzek betreute. In bester Form war die Liedertafel Laurahütte unter E. Ludwigs Leitung, die sich überraschend gut entwickelt hat; die Laurahütter bevorzugen romantische Stoffe und sangen ihr „Sonnenlied" und den „Waldmorgen" mit stärkstem Beifall des Hauses. Die „Sängergemeinschaft" Kattowitz trat unter Paul Rodewalds Führung fast vollzählig auf; die Wahl des „Schlesierliedes" von Mittmann paßte stimmungsvoll in den Festrahmen. Der ausgezeichnete Eindruck wurde noch durch das Trutzlied „Fridericus Rex" verstärkt, und demgemäß war der Beifall überaus herzlich. Den Abschluß des Bundessingens brachten zwei Massenchöre: Professor Lubrich leitete in alter Meisterschaft das heitere „Allerlei und Allerhand" zu geradezu köstlicher Wirkung, und Direktor Czajanek dirigierte das alte Soldatenlied „Kapitän und Leutenant", das gleichfalls stürmisch bejubelt wurde. Damit war das Sängerfest offiziell zu Ende, und ein Gesellschaftsabend vereinigte die Anwesenden noch bis in die tiefe Nacht herein. Wenn auch der Bindfadenregen einen argen Strich durch die Rechnung machte, so konnte doch der deutsche Gemeinschaftsgedanke unter dem Zeichen des deutschen Liedes einen Triumph feiern.

L. Sch.

Hochschulnachrichten

Der Prager Augenheilkundler Elschnig außer Dienst. Am 20. Juni hielt der Augenheilkundler an der Deutschen Universität Prag und Vorstand der Deutschen Augenklinik, Professor Dr. Anton Elschnig, seine Abschiedsvorlesung. Professor Elschnig muß, da er 70 Jahre alt wird, nach dem Gesetz in den Ruhestand treten. Professor Elschnig gehört zu den berühmtesten Augenärzten der Gegenwart. Er wurde 1907 als Nachfolger Czermaks als o. Professor und Vorstand der Deutschen Augenklinik an die Universität Prag berufen.

Goldenes Doktorjubiläum. Der o. ö. Professor für alte Geschichte an der Universität Innsbruck, Geheimrat Dr. Karl Friedrich Lehmann-Haupt, konnte dieser Tage sein Goldenes Doktorjubiläum feiern. Professor Lehmann-Haupt gilt als einer der besten Kenner alter Geschichte und Keilschriftforschung. Er ist Mitglied des Vorstandes der Deutschen Orientalischen Gesellschaft und Herausgeber der Zeitschrift „Klio, Beiträge zur alten Geschichte".

70. Geburtstag des Danziger Hygienikers Petruschky. Am 23. Juni wird der o. Professor für Hygiene und Infektionskrankheiten an der Technischen Hochschule Danzig, Dr. Johannes Petruschky, 70 Jahre alt. Der Dozent, der sich besondere Verdienste auf dem Gebiet der Schutzbehandlung gegen Infektionskrankheiten, Typhus, Ruhr, Katarrhe und Tuberkulose erworben hat, hat viele Werke über die Schutzbehandlung dieser verschiedenen Krankheiten herausgegeben.

*

Ein Forschungsinstitut für Familienkunde. Dem von Professor Dr. Abert geleiteten Würzburger Staatsarchiv, das sich besonders mit Familienforschung befaßt, wurde ein Institut für Familienkunde und Erbbiologie angegliedert. Zur Sammlung von familiengeschichtlichem Quellenstoff sollen in erster Linie Geistliche und Lehrer als Mitarbeiter herangezogen werden.

Verleihung der Goethe-Medaille an Walter Bloem. Der Reichspräsident hat dem Schriftsteller Walter Bloem anläßlich seines 65. Geburtstages die Goethe-Medaille verliehen.

Südostdeutsche Chirurgentagung in Breslau

Die Südostdeutsche Chirurgentagung in der Chirurgischen Universitätsklinik in Breslau versammelte zahlreiche namhafte Chirurgen aus Schlesien, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Polen zu wissenschaftlicher Aussprache. Man sah u. a. die Professoren Schmieden (Frankfurt a. M.), Sauerbruch (Berlin), Stich (Göttingen), Anschütz (Kiel), Coenen (Münster), Borchard (Charlottenburg), Ruppaner (Samaden). Die Tagung wurde eingeleitet durch die Enthüllung einer Bronzebüste des verstorbenen Geheimrats Küttner im Hause der Chirurgischen Klinik, welche der Tote über 25 Jahre geleitet hat. Die Vereinigung wählte sodann zum neuen Vorsitzenden den jetzigen Direktor der Chirurgischen Klinik Breslau, Professor K. H. Bauer. Das im Mittelpunkt stehende wissenschaftliche Hauptreferat über die Strahlenbehandlung bösartiger Geschwülste erstattete Professor Rahm (Breslau): Es gibt Krebsformen, die nur bestrahlt, andere, die nur operiert werden können, schließlich solche, die mit beiden Methoden zugleich behandelt werden müssen. Die Wahl wird durch die Form des Krebses diktiert. Frühzeitigste Erkennung und Behandlung sind der Schlüssel zur Dauerheilung des Krebses. Es folgten Vorträge über die Nierengeschwülste von Professor Demel (Wien), über die Behandlung der Lungengeschwülste von Professor Walzel (Graz) und über moderne Gehirnchirurgie und die Gefahrenminderung durch elektrokaustisches Operieren von Professor H. K. Bauer (Breslau).

Ein Papyrus über Pyramiden-Mathematik gefunden. Ein mathematischer Papyrus der Sammlung Erzherzog Rainer zeigt den hohen Stand der Mathematik im alten Aegypten. Hervorragend ist die auf hoher wissenschaftlicher Grundlage stehende Formel für die Berechnung des Pyramidenstumpfes mit quadratischer Grundlage.

Führertagung des Kampfbundes der deutschen Architekten in Weimar

Am 24. und 25. Juni

Die Tagung beginnt am Sonnabend, 20 Uhr, mit einem Begrüßungsabend im Nebensaal der Weimarhalle. Die Veranstaltungen am Sonntag sehen zunächst eine Zusammenkunft der Amtswalter der U III B, des KDAJ. und der führenden Herren des RDT. um 9 Uhr in der Weimarhalle (Nebensaal) zur Bekanntgabe parteiamtlicher Mitteilungen und Erörterungen organisatorischer Fragen vor.

Die große öffentliche Kundgebung findet anschließend um 10 Uhr statt. Sie wird eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Reichsstatthalters von Thüringen, Sauckel. Dann spricht Dipl.-Ing. Gottfried Feder, MdR., der Reichsleiter der U III B, PZK. des KDAJ. und Präsident des RDT. über: **„Die Aufgaben der deutschen Technik beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft“.** Ihm folgt Pofessor Dr. Schultze, Naumburg, mit einem Vortrag: **„Blutgebundene und zeitgebundene Kunst“.**

Meldungen zur Teilnahme an den Beauftragten für Oberschlesien, Alfred Eidmann, Beuthen, Bergstraße 20.

Jeder 7. Beuthener spart

Erfreuliche Geschäftsentwicklung bei der Stadt-Sparkasse Beuthen im Jahre 1932

Die Stadtsparkasse Beuthen legt im 49. Geschäftsjahr ihren Geschäftsbericht zum ersten Male als Körperschaft des öffentlichen Rechts vor, deren Eigenschaft ihr mit Inkrafttreten der neuen Satzung vom 18. Oktober 1932 verliehen wurde. Durch die neue Satzung ist gesetzlich gewährleistet, daß die Haftpflicht der Stadt Beuthen für die nunmehr selbständige Sparkasse unberührt geblieben ist, **die Sparkasse dagegen nicht für die Verbindlichkeiten der Stadt Beuthen haftet.**

Wenn auch die Geschäftsentwicklung im Jahre 1932 immer noch unter den Einflüssen der Ereignisse des Jahres 1931 zu leiden hatte, so ist doch im allgemeinen ein Aufstieg und damit der Beweis eines wiedergekehrten Vertrauens festzustellen.

Das Spargeschäft zeigt bei einem Einlagenbestand von 11 705 000 Mark am 31. Dezember 1932 gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 325 000 Mark. Die Zahl der Sparbücher erhöhte sich von 14 771 Ende 1931 auf 15 438 Ende 1932. Das Durchschnittsguthaben eines Sparguthabens betrug 758 Mark, auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 116 M. oder **ein Sparbuch auf je 7 Einwohner der Stadt Beuthen.** Im Scheck-, Giro- und Kontokorrent-Verkehr war eine erhebliche Steigerung der Geschäftsvorfälle zu verzeichnen, und zwar um 6,5 Prozent auf 678 574 Posten. Der Umsatz ist, bedingt durch die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse des Berichtsjahres von 233 Millionen auf 185 Millionen Mark auf einer Seite des Hauptbuches zurückgegangen. Die Kontokorrenteinlagen betrugen Ende 1932 3 016 767 Mark gegenüber 3 270 596 Mark Ende 1931. Das Hypothekengeschäft ruhte fast vollständig, dagegen wurde **dem Kleinkredit besondere Sorgfalt gewidmet.** Der Eingang der Zins- und Tilgungsbeträge ist im Hinblick auf die kapitalarme Zeit als befriedigend zu bezeichnen.

Wertpapiergeschäft und Depotverwaltung hielten sich in Höhe des Vorjahres. Die Gesamtauszahlung von Aufwertungsbeträgen belief sich auf 1 237 715 Mk. Eine Besserstellung der alten Sparer ist durch die Inangriffnahme der Bearbeitung der sog. Härtefälle zu erwarten. Entsprechende Anträge sind noch bis zum 15. August d. J. einzureichen.

Der Reingewinn belief sich auf 110 792,91 Mark, der nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen den Rücklagen zugeführt wurde.

Die bisherige erfreuliche Entwicklung des Geschäftsverkehrs im Jahre 1933 berechtigt zu der Hoffnung, daß diese auch im weiteren Verlaufe des neuen Geschäftsjahres erhalten wird.

Vom wildgewordenen Bullen aufgespießt

Guttentag, 20. Juni.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Dominium. Aus noch nicht bekannten Gründen stürzte sich ein losgelassener Bulle auf den Viehhalter V. und warf ihn mit den Hörnern in die Luft. Alsdann bearbeitete er ihn mit den Füßen. Glücklicherweise war Hilfe recht bald zur Stelle, und V. konnte dem wütenden Tiere entrissen werden. Er hat sich schwere innere Verletzungen und einen Rippenbruch zugezogen.

Beuthen

* **Vom Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.** Der Bund hielt zusammen mit der NSBO.-Fachgruppe Gasthausangestellte eine außerordentliche Versammlung für alle Gasthausangestellten ab, in der Battel über das Thema: **„Von der Gewerkschaft zur deutschen Arbeitsfront“ sprach.** Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß wurde ein dreifaches „Sieg Heil“ auf den Volkskanzler Hitler ausgebracht und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

* **Autobusfahrt nach Scharnosin.** Die nächste Ausflugsfahrt mit einem städtischen Autobus findet bei günstiger Witterung am Sonntag nach Scharnosin statt. Abfahrt pünktlich 6 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz über Tost—Groß Strehlitz—Wyssoka—St. Annaberg. In Annaberg ist bei einem Aufenthalt von 3 Stunden Gelegenheit zum Gottesdienst und Besichtigung des Annaberges geboten. Weiterfahrt nach Olschowa um 11 Uhr. Nach einer Mittagspause haben die Teilnehmer Gelegenheit, Wanderungen durch die schönen Wälder und Schluchten von Scharnosin zu unternehmen. Rückfahrt über Groß Strehlitz gegen 19 Uhr, Eintreffen in Beuthen gegen 21 Uhr. Preis für Hin- und Rückfahrt 3,50 RM. Meldungen werden im Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26 oder durch Fernsprecher Nr. 3301 entgegengenommen.

* **Konzert der Sängerknaben.** Am Sonntag, 20 Uhr, veranstaltet der Chor der Sängerknaben im Schützenhaus ein Konzert, daß bei schönem Wetter im Garten und bei schlechtem Wetter im Saale stattfindet.

* **Vom Husaren-Verein.** Unter Leitung von Kulla hielten die Husaren den Monats-Appell ab. Bei dieser Gelegenheit wurde durch Ehrenvorsitzenden Krüger an Kulla und Karas das Ehrenkreuz II. Klasse überreicht. Dem Bericht über die Führertagung schloß sich eine allgemeine Aussprache über den Ausflug nach Bobrek an. Sonntag Sammelpunkt 13.15 Uhr am Promenaden-Restaurant.

* **Flucht aus dem polnischen Heere.** In den ersten beiden Tagen dieser Woche standen schon wieder acht polnische Soldaten in voller Uniform vor dem Schnellgericht, die von ihren Truppenteilen desertiert und wegen unerlaubten Grenzübertritts zur Verantwortung gezogen wurden. Die Standorte ihrer Truppenteile sind Tarnowitz und Lublinitz.

* **Militärvereine nicht aufgelöst.** Entgegen der Mitteilung des Kameradenvereins ehemaliger Elfer sind die Militärvereine und alle sonstigen angeschlossenen Kameradenvereine, vereinigt im großen Reichskriegerbund Kyffhäuser, nicht aufgelöst.

* **Ev. Handwerker- und Arbeiterverein.** In der Monatsversammlung berichtete der 2. Vorsitzende Niewalde ausführlich von der gewaltigen Kundgebung anläßlich des 3. Evangel. Volkstages in Neiße. — Das Sommerfest findet am Sonntag, dem 2. Juli, 15 Uhr, in sämtlichen Räumen des Evangel. Gemeindehauses statt. Zum Schluß sprach noch Pastor Heidenreich über die augenblickliche kirchliche Lage und wünschte, daß sich die Verhältnisse recht bald zur Zufriedenheit aller klären mögen.

* **Bund der Hotel-, Rest.- und Café-Angestellten, Frauengruppe.** Do. (20) Monatsversammlung bei Frau Melcher, Tucherausschank.

* **Angestellte im Friseurgewerbe.** Do. (20) Weberbauer, Gräupnerstraße, Generalversammlung.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Kaffee Do. (16) im Schützenhaus.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Do. (20) Mitgliederversammlung im Kath. Vereinshaus.

* **Frauengruppe der VBHO.** Mi. Ausflug. Sammeln (13) am Krüppelheim.

*

* **Rokittnitz.** Der neue Schulvorstand. Zu Schulvorstandsmitgliedern wurden seitens der Gemeindevertretung Block und Dworzak, und von der Lehrerschaft Rektor Sopalla und Lehrer Zaiczek bestimmt.

Brieftaubenflug. Der hiesige Brieftaubenverein „Kehr wieder“ ließ am Sonntag nahezu 90 Brieftauben zu dem 430 Kilometer weiten Rückflug starten. Der erste Preis fiel dem hiesigen Taubenzüchter Rudolf Kusch zu.

Priesterjubiläum. Ortspfarrer Plonka begeht am Donnerstag sein Silbernes Priesterjubiläum. Seit 1929 wirkt er in Rokittnitz und hat eine segensreiche Tätigkeit entfaltet.

* **Bobrek-Karf.** Fest der Jugend. Auf Grund der Verfügung des Reichsministers des Innern findet am 24. und 25. Juni das „Fest der Jugend“ statt, an dem sämtliche dem Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen angeschlossenen Vereine sowie alle Schulen teilnehmen. Sportliche Wettkämpfe werden von den Volksschulen und Sportvereinen auf dem Gemeindesportplatz durchgeführt werden.

Gleiwitz

* **Der erste Flug der „Hol's der Teufel“.** Der Luftsportverein hat im Zusammenwirken mit den Luftfahrtlehrgängen eine Maschine herausgebracht, die für Autoschlepp eingerichtet war. Nachdem nun auch der Motor eingebaut ist, wurden die ersten Flugversuche mit diesem neuen Flugzeug gemacht. Ingenieur Gawlik führte das Steuer. Dem Piloten gelang es, das neue Flugzeug bis 100 m beim Probeflug in die Höhe zu bringen. Aufstieg und Landung gingen glatt vonstatten.

* **Ueberleitung nichtarischer Kriegsopfer.** Nach den bestehenden Bestimmungen dürfen nichtarische Mitglieder im Nationalsozialistischen Reichsverband Deutscher Kriegsopfer nicht geführt werden. Die Mitglieder der ehemaligen Kriegsverletztenverbände, soweit sie jüdischer Abstammung sind, werden nach einer Vereinbarung dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten in Berlin überwiesen, wo ihre Rechte gewahrt werden sollen. Die Ueberweisung der Betroffenen erfolgt kostenlos. Alle nichtarischen Mitglieder der ehemaligen Kriegsverletztenverbände werden gebeten, mündlich oder schriftlich ihre Adressen der Geschäftsstelle des NS.-Reichsverbandes, Gleiwitz, Wilhelmstr. 1, mitzuteilen.

* **Verbilligte Speisefette.** Zu der Maßnahme der Reichsregierung über Abgabe verbilligter Speisefette an die minderbemittelte **Bevölkerung ist der bisher bestimmte Personen**kreis erweitert worden. Es erhalten nunmehr auch jene Minderbemittelten Fettkarten, denen die Hauszinssteuer infolge geringer Einkünfte gestundet ist and denen aus den gleichen Gründen eine Mietsbeihilfe gewährt wird. Ausgenommen sind Personen, die als Arbeitslose, Wohlfahrtsunterstützte, Kurzarbeiter und Rentenempfänger mit Fettkarten bereits bedacht worden sind. Die Ausgabe erfolgt in der Zeit vom 20. bis 24. Juni während der Dienststunden im Wohlfahrtsamt, Mauerstraße 5, Zimmer 12.

* **Wohltätigkeitsfest des Kriegervereins.** Die 1., 2. und 3. Kompagnie des Kriegervereins veranstaltete im Schützenhaus ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen des Vereins. Infolge des ungünstigen Wetters mußte die Veranstaltung in den Saal verlegt werden. In den überfüllten Räumen entwickelte sich bald ein reges Treiben. Die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Peckmann brachte in flotter, schneidiger Weise alte Soldatenmärsche und vaterländische Stücke zum Vortrag. Ein Preisschießen sorgte für Abwechselung im Programm. Der Obmann des Vergnügungsausschusses, Zimmer, begrüßte zu Beginn des Konzerts die Erschienenen und brachte nach dem letzten Musikstück „Zapfenstreich und Gebet“ ein Hoch auf das deutsche Vaterland, den Reichskanzler und Reichspräsidenten von Hindenburg aus. Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch ein und sangen anschließend das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

* **Kriegsopfer-Treffen.** Nach erfolgtem Zusammenschluß sämtlicher Kriegsverletztenverbände im Nationalsozialistischen Reichsverband Deutscher Kriegsopfer fand die erste Monatsversamlung im Katholischen Vereinshaus statt. Der große Saal war bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Die Kriegsopfer, durch die unsoziale Politik des verflossenen Systems zermürbt, hoffen jetzt, nachdem der Schützengraben-Kamerad Adolf Hitler Reichskanzler geworden ist, daß ihre Interessen im Rahmen des Möglichen besser als bisher gewahrt werden. Ortsgruppen-Obmann Ring gab zunächst die Ernennung der Vorstandsmitglieder bekannt. Es sind dies Ortsgruppenobmann Ring, Stellvertreter Duscha, Kassierer Smolka, Schriftführer Kwasniok und als Vertreterin der Kriegerhinterbliebenen, Frau Haase. Kreisobmann Godzierz hielt einen Vortrag über das Kriegsopfertreffen in Gleiwitz. In Gleiwitz wird das Kriegsopfer-Treffen am Sonntag, dem 2. Juli, in Verbindung mit einem Blumentag stattfinden.

Hindenburg

* **Ehrenvolle Auszeichnung.** Polizeiassistent Johann Zajonz, Mitglied des Kolonial- und Schutztruppenvereins, erhielt auf Grund seiner um die deutschen Kolonien erworbenen Verdienste vom Präsidenten des Deutschen Kolonial-Kriegerbundes eine wertvolle Auszeichnung in Bronze und Silber.

* **10 Jahre Freiwillige Sanitätskolonne.** Durch eine schlichte Feier wurde seitens der Freiwilligen Sanitätskolonne Biskupitz-Borsigwerk das 10jährige Bestehen gefeiert. Nach einem Umzug durch die Hauptstraßen des Stadtteils, an dem sich auch die SA.-Kameraden in stattlicher Anzahl, die Kameraden der Feuerwehr wie auch zahlreiche Rot-Kreuz-Schwestern beteiligten, fand in der Turnhalle Borsigwerk der feierliche Festakt statt.

* **Jubiläumsfeier des Arbeitergesangvereins Delbrückschächte.** Die 10-Jahr-Feier des Arbeiter-Gesang-Vereins Delbrückschächte wurde mit einem feierlichen Gottesdienst in der St.-Josephs-Kirche eingeleitet, wobei die Mitglieder des Vereins die Männerchormesse unter der Stabführung von Chormeister Garus darbrachten. Dem Gartenfest voran ging ein Festumzug nach dem Park der Guidogrube, wo die Kapelle der Königin-Luise-Grube konzertierte. Bergverwalter Sagner hielt dort eine Ansprache, in der er die Vertreter der Preußag, u. a. Bergrat Baumann, als Förderer willkommen hieß. Massenchöre und Konzertdarbietungen verschönten aufs angenehmste die Feier, in deren Verlaufe dem Jubelverein die Glückwünsche des Schlesischen Sängerbundes überbracht und den Jubilaren Gedenkblätter überreicht wurden.

* **Vom Lehrerverein.** Im Lehrerverein erstattete Lehrer Berger einen ausführlichen Bericht über das Ergebnis der ersten großen Tagung des nationalsozialistischen Lehrerbundes in Breslau, bei der u. a. Oberpräsident Brückner über die Aufgaben des Lehrers im neuen Staat und Universitätsprofessor Bornhausen über Idealismus und Nationalsozialismus sprachen. Ueber die Beschlüsse der 41. Vertreterversammlung des deutschen Lehrervereins in Magdeburg unterrichtete ein Vortrag des 1. Vorsitzenden Kawaletz, nachdem der deutsche Lehrerverein körperschaftlich dem Nationalsozialistischen Lehrerbunde übergeführt wird.

* **Schlageter-Oberrealschule.** Der Magistrat hat beschlossen, die Städtische Oberrealschule nach dem für Deutschlands Freiheit gefallenen Helden Albert Leo Schlageter „Städtische Schlageter-Oberrealschule“ zu benennen.

* **Sängertreffen.** Der Männergesangverein „Sängertreu“ und der Madrigalchor unter Leitung des akademischen Musiklehrers Alfred Kutsche unternehmen Sonntag, 2. Juli, einen gemeinsamen Ausflug nach Rauden, wo mit den dortigen Männer-Gesang-Vereinen ein großer Sängerwettstreit vereinbart worden ist.

* **Pädagogischer Lehrgang.** Das deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Sitz Münster i. W., Zweigstelle Beuthen, veranstaltet am Donnerstag, 22. Juni, ab 9 Uhr, im Festsaal des Kath. St.-Anna-Kasinos einen Lehrgang für alle Lehrer und Lehrerinnen.

* **Besichtigung des neuen Polizeiamtsgebäudes.** Die Vertreter des Polizeipräsidiums Gleiwitz wie der hiesigen Polizei-Inspektion haben das neu erbaute Gebäude des Polizeiamts an der Hatzfeld-, Ecke Hitlerstraße, besichtigt. Gegenwärtig wird an den Inneneinrichtungsarbeiten die letzte Hand angelegt, um das Gebäude am 1. Juli bezugsfertig zu gestalten.

Ratibor

* **Festzug der Jugend.** Die große Jugend-Kundgebung am Sonnabend auf dem 03-Sportplatz im Rahmen des Festes der Jugend wird durch einen Festzug der Jugend vom Preußen-Sportplatz aus nach dem Festplatz eingeleitet. Den Zug eröffnet eine Gruppe Fahnenschwinger. Als Begleitmusik sind für den Zug vorgesehen der Spielmannszug des Jungvolkes, der Musikzug der H. J., der Musikzug der Scharnhorstjugend und die SA.-Kapelle. Den Vereinen und Gruppen marschieren ihre Banner und Fahnen voran.

Leobschütz

* **Schadenfeuer.** Beim Landwirt Alois Meißner in Hohndorf brannte ein großer Holzschuppen nieder. Zahlreiches Ackergerät wurde vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Guttentag

* **Verkehrsunfall.** Ein auswärtiger Lastkraftwagen mit Anhänger stürzte in Bzinitz an der S-Kurve infolge Versagens der Steuerung die Böschung herunter. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Die 200 Zentner Mehlladung konnte ebenfalls geborgen werden. Mit mehreren Pferdegespannen konnten die Fahrzeuge wieder auf die Straße gebracht werden.

Kreuzburg

* **Niederlegung eines Kreistagsmandats.** Kreistagsabgeordneter Karwarth in Brinitze hat sein Kreistagsmandat niedergelegt. An seine Stelle tritt Oberinspektor Schramm, Würbitz.

* **Etatsberatung.** In der Stadtverordneten-Versammlung, die am Freitag stattfindet, wird der Haushaltsplan beraten werden.

Rosenberg

* **Dr. Roßmann legt sein Mandat nieder.** Rechtsanwalt Dr. Roßmann hat sein Stadtverordneten-Mandat niedergelegt. — Der Zentrumsabgeordnete Czaja hat sein Mandat als Mitglied des Kreisausschusses niedergelegt.

* **Vorstand der Fleischerinnung.** Auf Grund der Gleichschaltung setzt sich der neue Vorstand der Fleischerinnung wie folgt zusammen: Obermeister Dembinski, Stellvertreter Bis-

Wieviel Menschen leben auf der Erde?

Die Bevölkerung der Erde wurde vom Statistischen Amt des Völkerbundes 1932 auf etwas über 2 Milliarden Menschen geschätzt. Davon befinden sich 1 Milliarde in Asien, eine halbe Milliarde in Europa, 250 Millionen in Amerika, 142 Millionen in Afrika und 10 Millionen in Australien.

Element 61 gefunden. Das Element 61 wurde von Professor Curie und Professor Takvorian, Paris, als Begleitelement des seltenen Elementes Samarium aufgefunden.

Die Sumerer — ein Rassengemisch? Die Sumerer sind die Träger der ältesten menschlichen Hochkultur, die wir bisher durch Grabungen aufdecken konnten. Sie beherrschten vor den semitischen Babyloniern und Assyrern Mesopotamien. Ueber die nichtsemitische Rasse der Sumerer herrschte bisher keine Klarheit. Der Sprachforscher V. Christian, Wien, hat nun die sumerische Sprache untersucht und ist dabei zu folgenden Ergebnissen gelangt: Zuerst sei das Zweistromland von einem Volk bewohnt gewesen, dessen Sprache aus hamitischen und sudanischen, also Neger-Elementen, erwachsen ist. Darüber lagerte sich eine Schicht kaukaischer Abstammung. Es sind aber auch Aehnlichkeiten zu ural-altaischer und tibetischen Sprachen vorhanden, wodurch sich eine Verwandtschaft zu den mongolischen Völkern ergäbe. Auf jeden Fall habe man es bei den Sumerern mit einer komplizierten Rassemischung zu tun.

Neue archäologische Funde am Nemi-See. Nach Bergung der beiden Kaiserschiffe im Nemi-See ist das Ufer des Sees archäologisch durchforscht worden. Dabei fand man in der Nähe des berühmten Diana-Tempels interessante Reste aus der Kaiserzeit und eine Reihe von Kunstwerken, darunter eine Bacchus-Statue aus Marmor.

Deutsche Opern in Vichy. Die Opernsaison in dem französischen Weltbadeort Vichy hat ein internationales Gepräge. Von deutschen Werken sollen Tannhäuser, Lohengrin, Tristan und Parsifal zur Aufführung kommen, ferner Webers Oberon in der Bearbeitung Felix von Weingartners und Boccaccio von Franz von Suppé.

Wie wird das Wetter?

Mit den weiteren Störungen der 31. Zyklonenreihe dringen von Westen kühle, maritim-subpolare Luftmassen über Mitteleuropa ostwärts vor. Die wechselhafte Witterung mit Schauerniederschlägen hält daher an, und die Temperaturen liegen noch verhältnismäßig niedrig.

Aussichten für Oberschlesien:

Frischer West, wechselnd bewölkt, Schauer, noch kühl.

Luftschutzwerbeabend in Gleiwitz

Gleiwitz, 20. Juni.

Im Schützenhaus „Neue Welt“ fand eine öffentliche Versammlung statt, die der Werbung für den zivilen Luftschutz galt. Ingenieur Gaida leitete die Versammlung und wies auf die Notwendigkeit hin, die Bevölkerung mit den Luftschutzfragen vertraut zu machen.

Dann hielt der Propagandaleiter des Reichsluftschutzbundes Schlesien, Oberleutnant a. D. Reiter, einen Vortrag über

die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes.

Er betonte, daß es sich bei diesen Maßnahmen, die jetzt ergriffen werden, lediglich darum handelt, die Zivilbevölkerung vor den Folgen eines etwaigen Luftangriffes zu schützen. Diese Maßnahmen haben keineswegs etwa mit diesen Vorbereitungen etwas zu tun, sie stellen vielmehr lediglich Schutzmaßnahmen dar, die getroffen werden müssen, um im geeigneten Augenblick für die passive Abwehr vorbereitet zu sein.

Nach dem Vortrag erfolgte die Gründung der Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsluftschutzbundes. Vorsitzender ist kommissarischer Oberbürgermeister Heidtmann, sein Stellvertreter Stadtbaurat Schabik, Geschäftsführer Ingenieur Gaida.

---

kup, Schriftführer Kolloch, Kassierer Sorowka. Der bisherige Obermeister Andretzki wurde zum Ehrenobermeister ernannt.

Groß Strehlitz

*** Gleichschaltung im Turnverein „Vorwärts“.** In der Versammlung wurde nach Erläuterung der neuen Richtlinien für die Gleichschaltung durch Katasterobersekretär Zähler und Steuerobersekretär Schwiertz einstimmig zum Vorsitzenden Prokurist Spruch gewählt. Der Vorsitzende berief darauf zu Mitarbeitern: Zum stellv. Turnführer J. Walloschek, zum Oberturnwart Zähler, zum Schriftführer Sliwka, zum Rasenwart Panek, zum Männerturnwart Konietzny, zum Stellvertreter Wrobel, zum Jugendturnwart Rudzki, zum Stellv. Knappik, zum Frauenturnwart Frau Sczodrok, zum Spielwart Katzer, zum Zeugwart Rosenblatt und Maciejczyk, zu Beisitzern Mainka und Kwasny. Hierauf verlas der Schriftführer die Richtlinien des Reichssportkommissars über den Neuaufbau der deutschen Leibesübungen.

Oppeln

*** Werbeabend für den Luftschutz.** Der Werbeabend der Ortsgruppe des zivilen Luftschutzes bildete den Auftakt für die große Fliegerschutz-Uebung, und zwar dem Bau einer Notbrücke und die Uebung während der Abendstunden in der verdunkelten Oststadt. Es war erfreulich festzustellen, daß der Gedanke des zivilen Luftschutzes auch in Oppeln immer mehr Verbreitung findet. Der Werbeabend im Saale der Handwerkskammer wurde mit Begrüßungsworten des Verkehrsinspektors Hörnig als Obmann für den zivilen Luftschutz eingeleitet und bot eine Reihe von hochinteressanten Vorträgen über Verhaltungsmaßnahmen in Fällen der Gefahr. Neben dem behördlichen Luftschutz muß bei einem Fliegerangriff in erster Linie auch der nötige zivile Selbstschutz vorhanden sein. Dies führte Verkehrsinspektor Hörnig in eindrucksvollen Worten aus, worauf Geschäftsführer Schön vom Landesverband Schlesien des zivilen Luftschutzes an Hand von einer Reihe Lichtbildern die Maßnahmen ausführte, die von der Bevölkerung in Fällen der Gefahr zu beachten sind. Von besonderem Interesse war auch ein Vortrag von Polizeidirektor Metz, der als Feldflieger bei einem Großkampfgeschwader an den Luftangriffen über England usw. teilgenommen hatte. Dieser schilderte in hochinteressanter und fesselnder Weise die Erfahrungen bei den Luftangriffen.

*** 1½ Jahre Gefängnis für einen ungetreuen Regierungs-Oberinspektor.** Im vergangenen Jahr wurden Veruntreuungen bei der Oppelner Kommandantur aufgedeckt, die sich der Regierungs-Oberinspektor Land aus Kolonie Goslawitz hatte zuschulden kommen lassen. Dieser hatte durch fortgesetzte Veruntreuungen den Betrag von 10 000,— Mark unterschlagen. Hiervon wurden durch seine Verwandten bisher der Betrag von 5000,— Mark gedeckt. Wegen dieser Veruntreuungen hatte sich Land vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Diese verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis und erkannte ihm auch die Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 3 Jahren ab. Mit Rücksicht auf die hohe Strafe wurde auch der Haftbefehl aufrecht erhalten.

*** Zum Tag der Jugend.** Oberbürgermeister Leuschner hat den Bannführer der Hitlerjugend, Studienreferendar Rorczyczka mit der Durchführung des Festes der Deutschen Jugend beauftragt. Es ist hierfür folgendes Programm vorgesehen: 8 Uhr Abrücken sämtlicher Schulen nach dem Stadion. Dort finden bis 11.30 Uhr Gesänge, Volkstänze, gymnastische Uebungen, Scherzstaffeln, Keulenhocken, Korbball, Völkerball, Schlagballwerbekämpfe und andere Spiele der einzelnen Schulen statt, die mit einer Ansprache und Nationalliedern beschlossen werden. Am Nachmittag findet eine Feier im Stadion statt, die gleichfalls mit Darbietungen der Hitlerjugend, Schwimmvorführungen, Hand- und Fußballspielen ausgeführt wird. Um 15.30 Uhr treffen sich Vereine und Schulen auf dem Breslauer Platz und marschieren nach Wienau zur Sonnenwendfeier. Diese Feier wird durch eine Ansprache des Kreisleiters Settnik eingeleitet. Die Festansprache wird der Führer der Oberschlesischen Hitlerjugend, Studienreferendar Rorczyczka, halten, worauf das Sonnenwendfeuer angebrandt wird. Nach einer Schlußansprache findet ein Fackelzug nach der Stadt statt.

Luftschutzübungen im Industriegebiet

Alarm im Warenhaus — Schauübung in Hindenburg — Industrieller Luftschutz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Juni

Im Rahmen der für Schlesien angeordneten Luftschutzübungen fanden am Dienstag Uebungen in Gleiwitz und Hindenburg statt, die einerseits den für den zivilen Luftschutz gebildeten Formationen Gelegenheit bieten sollten, Erfahrungen zu sammeln, andererseits aber auch die Bevölkerung auf die Aufgaben des passiven Luftschutzes hinweisen sollten. Der Leitgedanke bei allen diesen Maßnahmen ist die Einsicht, daß Maßnahmen getroffen werden müssen, um bei einem etwaigen Luftangriff ein verständnisvolles und ruhiges Verhalten der Bevölkerung zu erreichen. Der passive Luftschutz muß aber so vorbereitet werden, daß die gesamte Bevölkerung weiß, wie sie sich im geeigneten Falle zu verhalten hat. Bei der

Werbung für den Luftschutz

wird immer wieder hervorgehoben, daß ein Luftangriff eine große Gefahr bedeutet, daß aber die Schäden auf ein Minimum herabgesetzt werden können, **wenn die Bevölkerung sich den Anordnungen der mit dem passiven Luftschutz betrauten Formationen rasch und widerspruchslos fügt.** Aus diesem Grunde wurde auch in einer Schauübung die Arbeit dieser Formationen vorgeführt.

An den Uebungen nahmen u. a. als Vertreter des Luftfahrtministeriums Präsident Paetsch, Berlin, Oberregierungsrat Großkreuz, Berlin, als Vertreter des Reichsluftschutzbundes General Grimme und Major a. D. Waldschmidt, ferner Direktor Berger, Breslau, die sämtlich in der Organisation des zivilen Luftschutzes führend tätig sind, teil. Die Leitung der Uebung hatten Oberstleutnant Dank und Polizeimajor Meinhold.

In den frühen Vormittagsstunden wurde ein Alarm im Kaufhaus Defaka in Gleiwitz und in den Geschäftsräumen von Woolworth durchgeführt. Man hatte hier Ort und Zeit nicht bekannt gegeben, weil ein zu großer Andrang des Publikums vermieden werden sollte, denn es handelte sich darum, festzustellen, in welcher Zeit die Räumung eines Warenhauses von dem kaufenden Publikum und den Angestellten möglich ist. Die Aufgabe bestand darin, alle im Warenhaus anwesenden Personen in den Keller des Gebäudes und einen Teil in die Keller des Haus Oberschlesien zu führen. Außerdem mußte im gleichen Augenblick die Straße geräumt werden. Um 9.15 Uhr wurde durch einen Knallkörper Alarm gegeben.

Drei Minuten später war die Straße geräumt,

vier Minuten nach dem Alarmschuß waren die Besucher des Warenhauses im Keller untergebracht. Anerkennung fanden hierbei die Sicherheitseinrichtungen des Kaufhauses Defaka, das in allen Stockwerken Sirenen eingebaut hat und auch über die notwendigen Löscheinrichtungen verfügt. Ein aus Angestellten der Defaka gebildeter Sicherheitsdienst griff sofort ein und veranlaßte, daß die Räume in Ruhe verlassen wurden.

In Hindenburg spielte sich der zweite Akt der Uebungen ab. Zunächst konnte man unter der Führung von Hauptmann Colbe die interessante

Luftschutzausstellung

besichtigen, die in einigen Räumen des neuen Polizeiamts untergebracht ist. Man sieht hier einen fachmäßig ausgestatteten Kellerraum, wie er später einmal in möglichst allen Häusern eingerichtet werden soll. Der Keller ist abgestützt, Fenster und Türen sind abgedichtet, die notwendigen, einfachen Einrichtungen sind vorhanden. In einem Nebenraum wird gezeigt, wie ein Dachboden aussehen soll, der von feuergefährlichem Gerümpel befreit ist. Sandkasten und Schaufel sind die notwendigen Geräte, um etwa einfallende Brandbomben zu ersticken. In weiteren Räumen belehren Plakate, zahlreiche Geräte und Modelle über Luftgefahr und Luftschutz. Die Bevölkerung kann in dieser Ausstellung erfahren,

was man vom Luftschutz wissen muß.

Der Besuch dieser kleinen, aber sehr wirkungsvollen Ausstellung ist unbedingt zu empfehlen.

Der organisatorische Teil der in Hindenburg durchgeführten Uebung entzog sich der Beobachtung durch die Oeffentlichkeit. Er bestand in einem Planspiel, das in einem dafür besonders ausgestatteten Keller durchgeführt wurde. Hier fanden sich die Führer des Luftschutzes und die Führer der Fachgruppen zusammen. Anhand einer Karte, auf der die Lage der einzelnen Hilfstrupps verzeichnet waren, wurden die Maßnahmen erörtert, die auf Grund der aus verschiedenen Stadtteilen einlaufenden Meldungen zu treffen sind. Hier laufen alle Fäden zusammen, und von hier aus werden die Anordnungen erlassen. Konzentrierte und sichere Arbeit ist notwendig, um in Fällen der Gefahr sofortige Hilfe an die betreffende gefährdete Stelle zu schicken.

Auf dem Reitzensteinplatz hatte sich eine große Menschenmenge, darunter sehr zahlreich auch die Schuljugend eingefunden, um den Verlauf der Uebung an der Schule zu verfolgen. Es war angenommen worden, daß

die Schule durch Brandbomben in Brand gesetzt

worden ist. Bei Beginn der Uebung knallten die Feuerwerkskörper los, und aus den Dachfenstern steigender Qualm kennzeichnete einen Dachstuhlbrand. In der vorschriftsmäßigen Form rückten die Reviertrupps mit Feuerwehr und Sanitätern an, rasch folgten die Krankenwagen, und schließlich die Feuerwehr, die bei größeren Bränden zu alarmieren ist. **Der Einsatz der Trupps erfolgte rasch und sicher,** in kurzer Zeit waren die notwendigen Maßnahmen getroffen, das Feuer gelöscht. Verletzte von Sanitätern geborgen. Hauptmann Kutschera erklärte durch Lautsprecher den Hergang der Übung.

Im Anschluß hieran fand eine Luftschutzübung auf dem Westfeld der Königin-Luisegrube statt. **Sie zeigte, daß der industrielle Luftschutz eine ganz andere Organisation erfordert, als sie der zivile Luftschutz hat.** Die außerordentlich interessante Durchführung dieser Uebung erwies, daß eine hervorragende Organisation auch hier einen weitreichenden Schutz ermöglicht. Bergassessor Sabaß, der die Uebung gemeinsam mit Bergrat Schuberth leitete, gab zunächst einige Erklärungen über

die Organisation des Luftschutzes in den Industriewerken

und umriß die besonderen Aufgaben, die für diese Uebung gestellt waren. Wesentlich ist es, daß man mit 10 Prozent der Belegschaft als aktivem Schutz auskommen will, während die übrige Belegschaft in Schutzräume gebracht wurde, und zwar in diesem Falle in eine einfallende Tagesstrecke.

Ein Beobachtungsposten gab den Alarm, dem eine Vorwarnung vorausging. Sirenensiegnale veranlaßten die Belegschaft, den Betrieb sofort stillzulegen, um sich rasch in den Schutzraum zurückzuziehen. In wenigen Minuten war dies geschehen. Nun erfolgten Explosionen, Meldungen wurden erstattet, und dann trat der aktive Luftschutz in Tätigkeit: Feuerwehr, die ausgebrochene Brände zu löschen hatte, Sanitäter, die Verletzte in die Schutzräume brachten. Besonders interessant war nach Beendigung des „Angriffs“ das Eingreifen der Aufräumetrupps, die

das Gelände mit Spritzapparaten und Chlorkalk entgifteten,

die Betriebsräume säuberten und schließlich veranlaßten, daß die Belegschaft wieder an ihre Arbeitsstätte zurückkehrte. Die Uebung war mit aller Sorgfalt vorbereitet worden und zeigte das planmäßige Einsetzen einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Einsatzkräften, die unter der Leitung von Werkluftschutzleiter, Dipl.-Ing. Ruppel, arbeitete.

Nach Beendigung der Uebung wurden die Meldungen erstattet. Oberregierungsrat Großkreuz dankte dann der Werksleitung für die musterhafte Durchführung dieser Uebung namens des Luftschutzministeriums und wies auf die Notwendigkeit hin, diesen Schutz vor Luftangriffen planmäßig vorzubereiten, die einzige Möglichkeit, die Deutschland in einem solchen Falle gegeben ist. Volle Anerkennung wurde allen Beteiligten und Führern ausgesprochen.

Luftschutz tut not!

Vom Luftschutz nichts wissen wollen, heißt ein Verbrechen an sich, seiner Familie und seinem Volke begehen.

Pädagogischer Lehrgang für Lehrer und Lehrerinnen in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Juni.

Das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Münster i. W., veranstaltete am Dienstag in der Hochschule für Lehrerbildung einen pädagogischen Lehrgang für die Lehrer und Lehrerinnen von Beuthen Stadt und Land. Der Leiter der Zweigstelle Oberschlesien, Hochschulprofessor Hoffmann, eröffnete die Tagung und sprach die Erwartung aus, daß sie den katholischen Erziehern Klärung und Stärkung bringen sowie neue Begeisterung wecken möge. Den ersten Vortrag hielt Hochschulprofessor Dr. Petzelt über „Die deutsche Volksschule und die pädagogische Lage der Gegenwart“. Dann sprach der Dozent Dr. Haase, Münster i. W., über

„Allgemeine Grundsätze der Sozialerziehung“.

Er erläuterte die Bedingungen, die erfüllt werden müssen, damit eine erfolgreiche Sozialerziehung zustande komme. Diese seien dieselben, die für die Erziehung überhaupt gelten, nämlich die Grundsätze der Anschaulichkeit, der Ganzheit und der Individualisierung. **Erziehen bedeute etwas anderes als unterrichten.** Das Erziehen sei erst dann gelungen, wenn man jemanden zu einem richtigen Verhalten veranlaßt habe. Die Grundsätze gelten auch für die Sozialerziehung. Unter sozialem Verhalten verstehe man nicht allein das Verhalten zu den einzelnen Mitmenschen, sondern auch das Verhalten zu menschlichen Vereinigungen, sozialen Gebilden, Volk und Staat, denen gegenüber wir zur Mitarbeit im Sinne ihrer Ziele verpflichtet seien.

Aber auch die besondere Erziehung zu Volk und Staat müsse anschaulich verfahren. Sie müsse den

Sinn und Wert des Volkes und Staates

durch Darstellung ihres Wirkens zum Erlebnis bringen. Redner zeichnete dann ein Bild der sozialen Lage, wie wir sie heute vor uns sehen und aus der unsere Gegenwartsfragen erwachsen. Die Erzieher müssen sich dafür einsetzen, daß die nationale Revolution nicht an der Gleichgültigkeit und Verständnislosigkeit sowie an der Charakterlosigkeit von Konjunkturrittern scheitern und daß sie sich auf dem Wege vollziehe, der allein eine glückliche und erfolgreiche Ueberwindung der alten Ordnung zu einer neuen, besseren verspreche. Notwendig sei eine soziale Umwälzung von Grund auf sowie die Wiederherstellung aller durch den Liberalismus aufgelösten oder angekränkelten Gemeinschaften, von der Familie und den Berufsstand angefangen bis zur Menschheit und Kirche und zu Volk und Staat. In diesem Rahmen lägen die besonderen Aufgaben der Volks- und Staatserziehung.

Nach einer Pause hielt Dozent Dr. Haase einen Vortrag über

„Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft und zum deutschen Staat in der Volksschule.“

Die Pädagogik der letzten Jahrzehnte versuchte die Erziehung zur Gemeinschaft durch die Gemeinschaft. Diese Form habe den Nachteil, daß sie zu leicht andere wichtige Möglichkeiten der sozialen Erziehung verdecke Es sei heute besonders wichtig darauf hinzuweisen, daß jedes Volk auch in den anschaulichen Bildern seiner Vergangenheit und in den anschaulichen Gestaltungen seiner Dichtung unverwüstliche

Kraftquellen seiner sittlich-sozialen Erneuerung

besitze, auf die es jederzeit zurückgreifen solle. Die Gemeinschaft müsse eine sittlich geordnete, echte Gemeinschaft sein, in der die allgemeinen Gemeinschaftstugenden lebendig werden. Der Geschichtsunterricht müsse mehr als bisher zu einem erziehenden Unterricht gemacht werden und auch eine

Erziehung für Volk und Staat

sein. Er müsse für die Erneuerung unseres volklichen und staatlichen Lebens fruchtbar gemacht werden. Wenn die Familie zur Gemeinschaft erziehen soll, müsse sie selbst erst zu einer Gemeinschaft geschaffen werden. Dafür seien in erster Linie die Eltern verantwortlich. Und wenn die Schulklasse zur Gemeinschaft erziehen soll, so müsse sie gleichfalls zu einer Gemeinschaft geschaffen und als solche erhalten werden. Die allgemeinen Gemeinschaftstugenden müssen in ihrer Gesamtheit geweckt werden. Die Erweckung und Pflege des Gemeinschaftsgefühls, der Liebe, der Opfer- und Hilfsbereitschaft müsse die Grundlage der sozialen Erziehung sein.

Der Redner zeigte an Beispielen, wie sich die Erziehung in der Schule auswirken soll. Dann stellte er Betrachtungen über die Aufgaben der allgemeinen Sozialerziehung an.

Der beste Erzieher zum Staat sei der Staat selbst.

Er reiße alle Herzen an sich. Der Schule sei es dann leicht, ihm die Herzen zu gewinnen. Die Schule werde aber die schwere Aufgabe besonderer Staatserziehung im wesentlichen dadurch lösen können, daß sie durch Teilnahme an den Höhepunkten des gegenwärtigen staatlichen Lebens, durch eindrucksvolle Darstellung seiner Leistungen und Bestrebungen, durch Sinndeutung seiner leitenden Ideen und der Symbole, durch Darstellung vorbildlicher Repräsentanten unseres Staates, Sein und Sollen des deutschen Staates den Schülern zum Erlebnis bringt.

Sämtliche Vorträge wurden von der überaus zahlreichen Lehrerschaft mit starkem Beifall aufgenommen.

Bevorstehende Milderung der Bau-Vorschriften für Garagen

Das Reichsverkehrsministerium plant weitere Erleichterungen zugunsten des Kraftverkehrs durch Aenderung der Bau-Vorschriften für Kraftwagen-Unterstell-Räume. Bisher gilt für die Herstellung derartiger Unterstell-Räume die Reichs-Garagen-Bau-Verordnung vom 10. Mai 1931; diese Verordnung wurde s. Z. vom RVM. in engster Zusammenarbeit mit den Ländern ausgearbeitet und ihre Inkraftsetzung vom RVM. den Ländern empfohlen, die auch von dieser Empfehlung Gebrauch gemacht haben. Die Erleichterung der Bauvorschriften für Garagen würde praktisch für die Fahrzeugbesitzer zu einer Ermäßigung der Garagenmieten führen. Das wäre von umso größerer Bedeutung, weil die Berechnungen des Garagengewerbes zu dem Ergebnis geführt haben, daß z. Z. eine weitere Senkung der Garagenmieten, die zum Teil bereits beträchtlich unter den Selbstkosten der Garagen liegen, nicht möglich ist. Das Garagengewerbe hat sogar vor einiger Zeit bereits Versuche unternommen, durch örtliche Zusammenschlüsse der Garagenbesitzer und durch gemeinsame Finanzierungsmöglichkeiten eine Besserung des Garagenpreisniveaus herbeizuführen, doch sind diese Versuche bisher über die ersten organisatorischen Ansätze nicht hinausgekommen. Immerhin ist anzunehmen, daß die durch die Steuerpolitik der Reichregierung hervorgerufene günstige Konjunktur am Automobilmarkt auch zu einer verstärkten Nachfrage nach Kraftfahrzeug-Unterstellplätzen führen wird, und daß die bessere Ausnutzung der Garagen auch auf dem Gebiete der Garagenmieten Erleichterungen für den Kraftverkehr nach sich ziehen wird.

Seefahrt tut not!

Skagerrak- und Scapa-Flow-Feier in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 20. Juni.

Der Hindenburger Marineverein „Vizeadmiral von Reuter", der im August sein 30jähriges Bestehen feiern kann, hatte zu eine Skagerrak- und Scapa-Flow-Feier in den großen Theatersaal des Donnersmarckhütten-Kasinos eingeladen, der aus allen Bevölkerungskreisen zahlreich entsprochen wurde.

Nach der traditionsgemäßen Flaggenparade, wobei die Marine-Jugend-Gruppe des Vereins in ihrer schmucken Uniform paradierte, richtete 1. Vorsitzender, Uhrmachermeister Fritz Wagner, herzliche Begrüßungsworte an alle Erschienenen. Sein Gruß galt insbesondere Kapitän Waldau, Beuthen, einem der Führer des Gaues Schlesien im Bunde Deutscher Marinevereine, Oberleutnant zur See Wendt, Gleiwitz, dem Führer der Jugendabteilungen der Oberschlesischen Marinevereine, Professor Dr. Kleinwächter, dem Vorsitzenden der im Kreiskriegerverband zusammengeschlossenen Kameradenvereine sowie den SA.- und SS.-Kameraden.

In seiner Ansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß es gelte, des Tages von Skagerrak zu gedenken, der auf ewig in der

Ruhmesgeschichte des deutschen Volkes

eingetragen sei, wie es Ehrenpflicht des ganzen Volkes sei, sich immer wieder dieses Ehrentages zu erinnern, wo ein noch nie erlebter Großkampf zur See gegen übermächtige englische Seestreitkräfte zu einem glorreichen deutschen Siege gestaltet werden konnte. Der Tag von Skagerrak brach die Unbesiegbarkeit der englischen Flotte. Im Gedenken an diesen Ruhmestag der deutschen Flotte müsse aber immer wieder die Mahnung ausgesprochen werden:

„Seefahrt tut not!"

müsse immer wieder die Forderung laut werden, nach Wiederherstellung der alten, ruhmreichen deutschen Kriegsflotte.

Es gelte aber auch des Sonnenwendtages des Jahres 1919 zu gedenken, wo deutscher Seemannsgeist deutsche Schiffe vor Scapa-Flow versenkte, um sie nicht in die Hände der Feindbundmächte fallen zu lassen, die ihre Auslieferung forderten. Und hier war es der hohe Protektor des Vereins, Vizeadmiral von Reuter, der diese wahrhaft nationale Tat vollbrachte, wofür ihm alle deutschen Seeleute und mit ihnen die ganze Nation dankbar seien. Ein stilles Gedenken war dann den Toten des Weltkrieges aller Schlachtfelder, aller Meere geweiht, das im Liede vom guten Kameraden weihevoll ausklang. Mit dem Schwur unwandelbarer Treue zu Volk und Vaterland, zu den großen Führern des nationalen Reiches, von Hindenburg und Hitler, sowie dem Protektor des Vereins, schloß er seine Ausführungen, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden.

Professor Dr. Kleinwächter kennzeichnete in seinen Ausführungen den wahrhaft nationalen Geist der Angehörigen des Hindenburger Marinevereins, der in all den 14 Jahren des Gesinnungsterrors des alten Systems seine nationale Gesinnung niemals geleugnet hatte, was dankbar vermerkt werden müßte.

Kapitän Waldau, Beuthen, gedachte in seiner Ansprache der Bedeutung des Tages vom 31. Mai 1916, der durch die Tat des Admirals Scheer mit einem Schlage England seines Ruhmes entkleidet habe, daß es nur eine Flotte der Welt gäbe, daß England die See beherrsche. Nach dem Grundsatz:

„Besser Ehr' ohne Schiffe, als Schiffe ohne Ehr'!"

habe auch Vizeadmiral von Reuter gehandelt, als er vor Scapa-Flow die deutsche Flotte versenkte. Dieser Standpunkt höchster Ehre möge darum immer dem Nachwuchs des Hindenburger Marinevereins vor Augen schweben, diesem gelte es nachzueifern, wo immer es auch sei. Dann weihte Kapitän Waldau die neue Fahne der 50 Mann starken Marine-Jugend-Gruppe des Vereins, die er mit herzlich mahnenden Worten dem Jugendführer des Vereins Golly zu getreuen Händen übergab. Im Anschluß hieran nahm Kapitän Waldau die Ehrung einer stattlichen Anzahl von Skagerrak-Mitkämpfern des Vereins vor, denen er mit herzlichem Händedruck eine goldene Gedenkspange überreichte.

Die eindrucksvolle Feier wurde stimmungsvoll verschönt durch Massenchöre des Männer-Gesangvereins „Sängerluft" und wirkungsvoll umrahmt durch Konzertdarbietungen der SA.-Standarten-Kapelle 22 (Standort Hindenburg) unter der feinsinnigen Stabführung ihres Musikzugführers G. Sturm und wurde beschlossen mit „Deutschem Tanz".

Blaubeersuppe mit Nitrobenzol

Erna Kazubek, die „Giftmischerin aus Liebe"

Ein Sensationsprozeß in Liegnitz

Breslau, 20. Juni.

Ein ungewöhnlicher Fall von Giftbeibringung beschäftigt zur Zeit das Liegnitzer Schwurgericht. Unter der Anklage zweifachen Mordversuchs hat sich die frühere Gattin eines Liegnitzer Architekten zu verantworten. Erna Kazubek, die nach ihrer Scheidung heute ihren Mädchennamen wieder trägt, hat selbst zugegeben, ihrem früheren Gatten und einem Kaufmann aus Niederschönhausen, dem sie die Wirtschaft führte,

Gift in das Essen gemischt

zu haben. Ihre Motivierung ist jedoch mehr als eigenartig. **Sie leugnet ganz entschieden, daß sie die Männer habe umbringen wollen. Sie wollte sie nur etwa krank machen, um ihnen dann zu beweisen, daß sie die liebevollste und aufmerksamste Pflegerin sei.** Damit wollte sie sich unentbehrlich machen und, im Falle ihrer Ehe, die geschwundene Liebe ihres Gatten wiedererringen.

Der schwer hysterischen Frau, die von einem Extrem ins andere fällt, ist es anscheinend noch nicht zum Bewußtsein gekommen, was für ein frevelhaftes Spiel sie mit dem Leben der beiden Männer getrieben hat. Andererseits hat ihre längere Beobachtung in der Heil- und Pflegeanstalt Lüben ergeben, daß sie keineswegs als geisteskrank anzusehen ist und daß auch der Schutz des Paragraphen 51 nicht für sie in Frage kommt.

Die heute 36jährige Angeklagte ist früher als Kellnerin in Berlin tätig gewesen. Dabei lernte sie den Architekten Nerlich aus Liegnitz kennen. Sie wußte ihm vorzutäuschen, daß sie nach einjähriger Ehe eine bedeutende Erbschaft zu erwarten hätte. Nerlich heiratete die Kazubek. Die Ehe wurde im Mai 1931 geschlossen.

Schon bald darauf kam

der Schwindel mit der Erbschaft

heraus. Für den Gatten war das um so unangenehmer, als er im Hinblick auf die zu erwartende Summe schon Dispositionen getroffen hatte, die er nur schwer wieder rückgängig machen konnte. Man kann sich denken, daß sich diese auf einer Lüge aufgebaute Ehe nicht zum Besten entwickelte. Nerlich fühlte sich getäuscht, außerdem litt er unter der hysterischen Veranlagung seiner Gattin und zog sich immer mehr von ihr zurück.

Etwa nach einjähriger Ehe wurde in dem Kopf von Frau Erna der verbrecherische Gedanke geboren, der sie heute auf die Anklagebank geführt hat. Sie begann ihrem Gatten eine große Komödie vorzuspielen, indem sie ihm ständig einredete, daß er leidend aussehe und daß er sich schonen müsse. Eines Tages kam sie aus einer Apotheke mit einem Urinfläschchen zurück und sagte mit sorgenvollem Gesicht: „Lieber Fritz, du bist zuckerkrank!" Obwohl Nerlich bisher keine Ahnung von diesem angeblichen Leiden gehabt hatte, begab er sich willig in die Behandlung seiner Gattin, die ihm sofort Bettruhe verordnete.

Ihre Kur bestand darin, daß sie

ein Pulver mischte, nach dessen Einnahme der Gatte sofort einschlief.

Später stellten sich jedoch bei Nerlich große Schwächeanfälle und Erbrechen ein. Trotzdem ging er noch nicht zu einem Arzt, sondern ließ sich mindestens achtmal — mit dem gleichen Erfolg — von seiner Gattin behandeln.

Die Hoffnung der Kazubek, daß der Gatte unter der liebevollen Behandlung den Schwindel mit der Erbschaft vergessen würde, erfüllte sich jedoch nicht. Als sich immer wieder nach Einnahme der Pulver Erbrechen einstellte, schöpfte Nerlich Verdacht. Er ließ sich scheiden, ohne jedoch eine Anzeige zu erstatten. Nerlich hielt seine Frau für geisteskrank und hatte sich einem Freunde anvertraut. Nach seiner Scheidung kamen Gerüchte in Liegnitz auf, die zu einer Verhaftung der Frau Erna führten. Das Verfahren mußte jedoch eingestellt werden, da die Beweise zur Ueberführung noch nicht ausreichten.

Erna Nerlich nahm dann ihren Mädchennamen wieder an und ging nach Berlin, wo sie eine Stellung als Wirtschafterin bei einem Kaufmann in Niederschönhausen fand. Auch hier tischte sie den alten Schwindel mit der baldigen Erbschaft wieder auf und gab dem Kaufmann bei jeder Gelegenheit zu verstehen, daß sie eine gute Partie sei und ihn gern heiraten würde. Als dies nicht verfing, kam sie auch auf ihr zweites „probates" Liegnitzer Verfahren zurück. Eines Tages kam eine Blaubeersuppe auf den Tisch, die einen äußerst bitteren Geschmack hatte.

Als der Kaufmann dies bemerkte, nahm sie ihm sofort den Teller weg und goß die Suppe in den Ausguß.

In anderen Fällen war der Kaufmann nicht so glücklich. Er erkrankte mehrmals nach dem Genuß von Konfekt und Kognak, die ihm von der Angeklagten vorgesetzt worden waren. Auch er wurde dann von seiner Wirtschafterin mit der größten „Aufopferung" gepflegt. Dieser Patient war jedoch anscheinend bedeutend mißtrauischer als der geschiedene Gatte seiner Wirtschafterin. Als er einmal zufällig etwas mehr über die Vergangenheit von Frau Erna hörte, paßte er auf und brachte einige Konfektstücke zu einem befreundeten Apotheker. Dieser stellte sofort fest, daß die süßen Palines vergiftet waren. In den Kognak und die Suppe hat Erna Kazubek anscheinend flüssiges Nitrobenzol gegossen, sie hat jedoch auch andere giftige Pulver verwandt, die leicht hätten tödlich wirken können.

Ende Oktober wurde die Giftmischerin auf die Anzeige des Kaufmanns hin verhaftet. Zu der Verhandlung sind acht Zeugen und sechs Sachverständige geladen. Obwohl der Giftmord ein typisches Frauenverbrechen ist, bei dem vor allem die körperliche Unterlegenheit der Frau eine Rolle spielt, wird es nicht leicht sein, die Beweggründe der Kazubek vollends zu klären. In den sogenannten „klassischen Giftmordprozessen" waren die Motive jedenfalls meist viel eindeutiger auf Gewinnsucht oder auf Rache zurückzuführen. Hat die Kazubek, wenn auch mit völlig untauglichen Mitteln, wirklich nur um die Liebe der beiden Männer „gekämpft"?

Mit Recht hat die heimtückische Art des Giftmordes in der Rechtsprechung immer die schärfste Ahndung gefunden. Unmittelbar nach Verhandlungsbeginn ist der Prozeß bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt worden.

Kundgebung der Deutschnationalen Front in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 20. Juni.

Im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte fand eine gut besuchte Versammlung der Deutschnationalen Front statt, die durch den Ortsgruppenführer, Zahnarzt Dr. Mai, eröffnet und geleitet wurde. Schriftführer, Polizeimeister Lindehorst, gab einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, aus dem einwandfrei hervorging, daß die Deutschnationale Front sich in Hindenburg in einer erfreulich starken Aufwärtsentwicklung befindet. Georg Kleist ging auf die unter Mithilfe des Reichswirtschafts- und Landwirtschaftsministers Hugenberg geschaffenen sozialen Einrichtungen für die gesamte Volksgemeinschaft ein.

Stadtverordneter Hans Plaßky legte in einem längeren Vortrage die Gründe dar, die zur Namensänderung der Partei führten. Im Dezember vorigen Jahres machte der Führer Geheimrat Hugenberg im Parteivorstand den Vorschlag, die alte Parteibezeichnung fallen zu lassen und die Bewegung Deutschnationalen Block zu benennen. Doch wurden gegen diesen Vorschlag Bedenken geltend gemacht. Nach dem nun erfolgten nationalen Umschwunge und der politischen Neuordnung wurden diese Bedenken gegenstandslos, weshalb sich die Mehrheit des Parteivorstandes am 3. Mai für den Namen „Deutschnationale Front" entschied. In diesem Namen wird eindeutig der

Kampfeswille und der Wille zur Selbsterhaltung

ausgedrückt. Die Mission der Deutschnationalen ist noch nicht erfüllt. Die Deutschnationale Volkspartei hatte als Oppositionspartei zuerst den schwersten Kampf gegen die marxistische Uebermacht durchzufechten. Die Partei war jo berufen,

Heroldsdienste für das neue nationale Deutschland

zu leisten.

Im nationalen Deutschland sind ihre Aufgaben nun wesentlich andere als im Novemberdeutschland. Die Deutschnationale Front hat sich zu behaupten und um ihre Gleichberechtigung zu ringen. Die deutschnationale Bewegung, die in der Form des Reichsarbeiter-Ausschusses im Anschluß an den ersten deutschnationalen Reichsparteitag im Juli 1919 ins Leben gerufen wurde, hat im Verlaufe der verflossenen 14 Jahre unter verschiedenen Formen ihre Aufgaben erfüllt. Sie hat unentwegt an der sittlich-religiösen Erneuerung, an der Wiedergeburt und der nationalen Erhebung des deutschen Volkes im Rahmen der Deutschnationalen Volkspartei gearbeitet. Die Deutschnationalen haben auch bei den letzten Wahlen mehr als eine Million Stimmen aus dem Arbeiterstande für die schwarz-weiß-rote Front gesammelt. Starker Beifall lohnte dem Redner seine von nationalem Geiste getragenen Ausführungen. Aus der Versammlung heraus ging ein Antrag ein, Parteiführer Hugenberg zu seinem 68. Geburtstage einen Glückwunsch in Form eines Treuegelöbnisses zu übersenden.

Zur Ermordung der Schwiegertochter aufgefordert

Vor dem Beuthener Schöffengericht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Juni.

Mit dem breiten Faltenrock und dem bäuerlichen Ausgehmieder stand die zweiundfünfzigjährige Arbeiterfrau S. aus Bobrek-Karf bieder und ehrlich vor den Richtern. Der Anklageakt warf ihr vor, den zweiundzwanzigjährigen Arbeiter M. aus der gleichen Ortschaft zur Begehung einer ungeheuerlichen Tat: zur Ermordung ihrer eigenen Schwiegertochter gegen eine „angemessene Entlohnung" aufgefordert zu haben. Frau S. glaubte, daß die beste Verteidigung vor Gericht das Leugnen sei. Sie glaubte alles und jedes, was sie irgendwie belastete, „verweigern" zu müssen.

Aber wie das immer so zu kommen pflegt, wenn Zeugen unter Eid vernommen werden: die Wahrheit kam an den Tag! Der jugendliche M., ein Bursche mit blonden Haarsträhnen, schilderte, wie alles gekommen. Da hatte ihn also die biedere Dörflerin, weil sie zu Haus mit der Schwiegertochter anscheinend nicht „fertig" werden konnte, aufgefordert, dieser zunächst einmal das freche Antlitz zu „polieren" und ihr dann, koste es, was es wolle,

mit einem Rasiermesser den Garaus zu machen.

Damit er das unerfreuliche Geschöpf kennen lerne, lud sie den Burschen unauffällig ein, sich bei der nächstbesten Gelegenheit ein junges Kätzchen abzuholen und sich die Hetäre des Haushalts einmal anzusehen. Vier Reichsmark machten ihn geneigt, sich tatsächlich einmal das Frauchen, das da umgelegt werden sollte, aus der Nähe zu betrachten.

Die böse Schwiegermama nahm aber an, daß man noch sicherer gehen müsse. Aus diesem Grunde händigte sie M., dem „Mackie Messer" aus Bobrek-Karf, das einzig in ihrem Besitz befindliche Brautbild aus, allwo man sich die Gesichtszüge des Opfers am besten einprägen konnte. Wenn alles klappte, wäre M. sogar um fünfzig Mark reicher geworden, da ein entsprechendes Angebot von seiten der Frau S. vorlag. Im übrigen konnte er „alles haben, was er wollte, nur die Schwiegertochter müßte verschwinden . . .

Der brave M. war sich von vornherein bewußt, daß eine Mordtat etwas Ungeheuerliches ist. Er wollte lieber daheim, auf der Wiese, mit seinen Freunden Skatrunden veranstalten, als sich auf Jahre oder noch länger hinter Kerkergitter zu begeben. Schließlich erzählte er bei der nächsten Gelegenheit alles dem ausersehenen Opfer, wodurch die Geschichte in ganz Bobrek-Karf an die große Glocke kam. Vernehmung folgte auf Vernehmung, bis eine Gerichtsverhandlung angesetzt werden konnte. Da vor einigen Tagen die Ehe zwischen Schwiegertochter und dem Sohn der Angeklagten geschieden wurde, nahm man sich kein Blatt vor den Mund.

Die Schwiegermama mit dem Mordkomplex gab sich erst geschlagen, als der Zeuge M., der verhinderte Mörder (der eine besondere Wahrheitsliebe heute an den Tag legte),

das Brautbild aus der Hosentasche zog

und es dem Vorsitzenden überreichte. Auf die Frage des Richters, wo die Angeklagte ihr Brautbild habe, erwidert diese: „Verbrannt aus Wut!"

So verwerflich der Plan der Frau S. war, so grausig die Folgen gewesen wären, wenn der Jugendliche sich zur Tat hätte überreden lassen: das Gericht und der Vertreter der Anklage würdigten den Plan, der Gottseidank nicht zur Ausführung kam, als eine Ausgeburt des schlechten Zusammenlebens der einzelnen Glieder der Familie und werteten die Angeklagte, die noch nie einschlägig vorbestraft ist, nicht als eine kriminell schwer Belastete. Vier Monate Gefängnis hatte der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt, das Gericht erkannte auf das gesetzliche Mindestmaß an Strafe, das für die Aufforderung zur Begehung von Verbrechen angewendet werden muß: auf drei Monate Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

H. S.

Prozeß gegen Schulrat Dudek vertagt

Kattowitz, 20. Juni.

Der Prozeß gegen Schulrat Dudek, dessen Wiederaufnahme für den 24. Juni angesetzt war, ist vertagt worden.

Vor Eröffnung der Präsidialsitzung der Berliner Börse wurde in einem feierlichen Akt die Enthüllung eines Bildes des Reichspräsidenten von Hindenburg sowie eines Bildes des Reichskanzlers Adolf Hitler vorgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Familiengeschichtlicher Vortragsabend in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Juni.

Am Dienstag fand im Lesesaal der Stadtbücherei ein familiengeschichtlicher Vortragsabend statt, der von einer zahlreichen Zuhörerschaft besucht war. Zunächst sprach Hochschuldozent Perlick über

„Die völkische Bedeutung der Familienforschung".

Die Wissenschaft vom bewußten verwandtschaftlichen Zusammenhange der Menschen und von dessen Einfluß auf Sein, Werden und Wirken des einzelnen und der verwandtschaftlichen Gruppenbildungen erfordere eine sachliche Gruppierung und Verarbeitung des Stoffes nach übergeordneten genealogischen Gesichtspunkten. Das Walten einer Gesetzmäßigkeit ist in der Geschlechterkunde deutlich erkennbar. Die Ahnentafel sei ein Spiegelbild des eigenen Blutwerdens. Ahnenforschung mache nachdenklich, gottverbunden, dankbar und ehrfürchtig, stark und verantwortungsvoll. Diese Erkenntnisse seien unermeßliche Werte für die Erziehung des einzelnen und damit auch der Gemeinschaft. Auch auf die Zukunft, nicht nur auf die Vergangenheit allein sei die Ahnenforschung gerichtet. Hier liege ihr tiefster Sinn und ihre größte Bedeutung. **Eine vaterländische Forderung sei, daß der Erbgesunde nur in eine gleichartige Familie einheiratet, damit eine gesunde Nachkommenschaft erwartet werden könne.** Stamm- und Nachfahrentafeln seien in vorzüglicher Weise geeignet, den Entwicklungsgang einzelner genealogischer Eigenschaften sowie Aufbau und Schicksal bestimmt gefügter genealogischer Gruppen zu erforschen.

Nach diesem mit starkem Beifall aufgenommenem Vortrag führte Stadtobersekretär Frühauf in die

Quellen der Familienforschung

ein. Als Forschungsquelle könne alles dienen, was als Niederschlag des Lebens unserer Vorfahren uns überliefert worden sei. Aufgabe des Forschers sei es, alle diese Quellen kennenzulernen und in geeigneter Zusammenstellung ein Bild des Lebens unserer Vorfahren zu geben. Die Herstellung einer Ahnentafel oder eines Familienwappens als Zimmerschmuck sei nicht das Ziel der Familienforschung. Die Ahnentafel sei lediglich das Gerippe, aus dem sich der Forscher mit Hilfe aller heranzuziehenden Quellen erst mosaikartig ein lebendiges und möglichst naturgetreues Bild seiner Ahnen schaffen müsse. Der Redner erläuterte diese Fragen so, daß jeder Zuhörer mit der

Erforschung der Geschichte seiner Familie

beginnen kann. In vielen oberschlesischen Familiennamen stecke unverkennbar ein deutscher Namenskern, und hier liege eine äußerst wichtige nationale Aufgabe. Wie die Vorgeschichtler und Volkskundler auf ihren Gebieten den **jahrhundertelangen deutschen Kultureinfluß in Oberschlesien** feststellen, so müsse dieser Beweis auch auf dem Gebiete der Familiennamenforschung gebracht werden zum Wohle Oberschlesiens und des Vaterlandes.

Der Redner gab noch verschiedene wertvolle Anregungen und erzielte für seine ausführlichen Darlegungen starken Beifall.

Großes Sängerfest in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 20. Juni.

In Groß Strehlitz fand das Sängerfest des Gaues 2 (Oppeln) des Schlesischen Sängerbundes statt. Der Gausängertag nahm trotz des ungünstigen Wetters einen außerordentlich harmonischen und eindrucksvollen Verlauf. Von 33 Männergesangvereinen waren 28 mit rund 800 aktiven Sängern erschienen. Nach einem Probesingen am Vormittag fand am Nachmittag der Festzug statt. Unter Vorantritt des Groß-Strehlitzer Musikvereins begab sich der Zug mit zahlreichen Fahnen nach dem Hindenburg-Platz vor das Kriegerdenkmal, wo eine Gefallenenehrung stattfand. Nach einem Massenchor „Dem Andenken an die Gefallenen" hielt der 1. Gauvorsitzende, Eisenbahnoberinspektor Schönwitz, Oppeln, die Gedächtnisansprache. Während des Kameradenliedes wurde am Denkmal ein Eichenkranz niedergelegt.

Nach Einreihung der Festgäste setzte der Umzug seinen Marsch nach dem Alten Ring fort, wo eine Kundgebung für das Deutsche Lied im neuen Deutschland stattfand. Nach dem Liede „Wo gen Himmel Eichen ragen" unter Leitung von Chormeister Miltsch, Groß Strehlitz, begrüßte Bürgermeister Dr. Gollasch die oberschlesischen Sänger namens der Stadt Groß Strehlitz. Nachdem Dr. Gollasch auf den tiefen Sinn des deutschen Liedes hingewiesen hatte, betonte er die vaterländische Aufgabe der deutschen Männergesangvereine besonders im Grenzland. Der Gauvorsitzende Schönwitz, Oppeln, begrüßte die Sängerschaft, die Vertreter der Behörden und die übrigen Ehrengäste. Groß Strehlitz sei mit Absicht als Ort des Gausängerfestes gewählt worden, um auch jene Kreise zu erfassen, die noch allzu sehr fremden, nichtdeutschen Einflüssen unterlägen. Es sei eine hohe Aufgabe, mit deutschen Volksgenossen ein deutsches Lied zu singen. Es müsse daher unbedingt eine Kräftigung der Männergesangvereine eintreten, wenn diese ihre nationalen Aufgaben erfüllen sollen. Mit einem Bekenntnis für die nationale Regierung, einem auf den Reichskanzler ausgebrachten „Sieg Heil!" und dem Horst-Wessel-Lied schloß der Redner.

Namens des Schlesischen Sängerbundes überbrachte der Bundesvorsitzende Moch, Breslau, die Grüße des Bundes. Die Männergesangvereine haben trotz der großen Not innerhalb der letzten 14 Jahre

die Einheit des deutschen Volkes wachgehalten

und damit ihre nationale Aufgabe erfüllt. Die mit größtem Beifall aufgenommene Rede schloß mit einem Treubekenntnis zur schlesischen Heimat und dem Deutschlandlied.

Im Anschluß an die Kundgebung fand im Volksgarten das Gausingen statt. Die Leitung der 7 Massenchöre mit rund 800 Sängern hatte Gau-Chormeister Bulla, Oppeln. Umrahmt von Musikvorträgen des Groß-Strehlitzer Musikvereins fanden die Massenchöre den lebhaftesten Beifall des Publikums.

Ein Festball vereinte die Erschienenen in den Abendstunden in den Sälen des Deutschen Hauses und Dietrichs Brauerei.

Oberschlesischer Verkehrsverband tagte

Pläne für Frachtverbilligung und Verkehrshebung in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Ratibor, 20. Juni.

Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Kaschny fand am Dienstag im Landeshaus eine Sitzung des Arbeitsausschusses des Oberschlesischen Verkehrsverbandes statt. Der Vorsitzende begrüßte als Vertreter des Oberpräsidenten Regierungsrat Dr. Brebek, Oppeln, als Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungsassessor Skiba sowie die Vertreter der Reichsbahn und Reichspost. Es wurden die Vorlagen besprochen, die auf die Tagesordnung der Vollversammlung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes am 1. Juli in Neustadt OS. gesetzt werden sollen. Im Anschluß an diese Vollversammlung soll das neue Strandbad in Wildgrund eröffnet werden. Zunächst wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1932, der vom geschäftsführenden Vorstand, Dr. Kretschmer, zum Vortrag gebracht wurde, kurz besprochen, wobei vor allem Landrat Harbig, Gleiwitz, über die im Bericht erwähnten Eisenbahnbauten Peiskretscham—Tost—Keltsch Bemerkungen machte. Bei dem Absatz über den

Plan eines Donau-Oder-Kanals

wurde vom geschäftsführenden Vorstand Dr. Kretschmer hervorgehoben, daß anscheinend die tschechoslowakische Regierung dem Plan jetzt günstiger gegenüberstehe. Von anderer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Polen für den Verkehr von Preßburg über Komarno nach dem Ausfuhrhafen Gdingen günstigere Frachttarife eingeführt haben. Einen größeren Raum nahm die Erörterung der seit langem behandelten Frage der Herstellung einer frachtverbilligenden Verbindung vom Industriebezirk zur Oder ein. Der kommissarische Oberbürgermeister von Oppeln, Leuschner, gab bekannt, daß Oberpräsident Brückner ihm mitgeteilt habe, daß er an zuständiger Stelle in Berlin tatkräftig für den Bau des Kanals eingetreten sei. Er habe den Eindruck, daß es in kurzer Zeit zu einer günstigen Entscheidung kommen werde. Für den Oberpräsidenten war dabei maßgebend, daß beim Bau des Kanals Hunderte von Arbeitern beschäftigt werden könnten.

Auch der Oberschlesische Verkehrsverband trat nachdrücklichst für die Erklärung der Provinz Oberschlesien zum Notstandsgebiet ein. Bei der Besprechung des Voranschlags für das Jahr 1933 wurde bedauert, daß dem Verband nicht größere Mittel zur Verfügung ständen. Dabei wurde das neue Werbefaltblatt als vorzügliches Mittel zur Werbung für Oberschlesien allseitig anerkannt. Ueber das Strandbad in Wildgrund wurden einige neue Mitteilungen gemacht. Ueber die Rentabilität des Unternehmens äußerte man sich sehr hoffnungsvoll. Man rechnet mit einem Besuch von 18 000 Personen im Jahr. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. Ebenso der Haushaltsplan für das laufende Geschäftsjahr. Zu Rechnungsprüfern wurden Bürgermeister Radmann, Neustadt, und Landrat Harbig, Gleiwitz, bestellt.

Hugenberg-Geburtstagsfeier in Beuthen

Deutschnationales Treubekenntsnis im Beuthener Konzerthaus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Juni.

Im brechend vollen Saal des Konzerthauses am Dienstag abend ehrte die Ortsgruppe Beuthen der Deutschnationalen Volkspartei unter dem Vorsitz von Bergdirektor Schlegel ihren Führer Hugenberg aus Anlaß seines 68. Geburtstages. Schwarzweißrote Fahnen und die von frischem Grün umrahmte Büste Hugenbergs grüßten die festlich gestimmte Versammlung, in der die große Anzahl Angehöriger des Kampfringes der deutschnationalen Jugend in ihren schmucken Uniformen auffiel. Bergdirektor Schlegel begrüßte die Teilnehmer und legte ein Treubekenntnis zur DNVP. und ihren Führer ab, wobei er sich programmatisch mit dem letzten Sonntagsleitartikel der „Ostdeutschen Morgenpost" über die Auflösung der alten Parteien auseinandersetzte und namens der Deutschnationalen Volkspartei das Recht und die Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit im Rahmen der nationalen Einheitsfront Hitlers betonte: Nicht die äußere Gleichschaltung, sondern die innere Uebereinstimmung aller nationalbewußten Kreise diene der großen vaterländischen Idee, deren verschiedenen Ausdrucksformen Deutschland bedarf, um den Reichtum an nationaler Kraft einunddemselben Freiheitsziel zuzuwenden; das Ziel Hitlers sei auch das Ziel Hindenburgs und Hugenbergs, und diesem Ziel innerhalb der DNVP. kämpferisch zu dienen, sei heute mehr denn je Pflicht jedes aufrechten Nationalen.

Nach der Begrüßungsansprache trug Frl. Marquardt einen sinnvollen Hugenberg-Vorspruch vor. Sodann sang Frl. Ruth Tomaschewski, begleitet von Frl. Manks, drei Blumenlieder, die ebenso herzlich verdienten Beifall fanden wie der ausgezeichnet vorgetragene Vorspruch von Frl. Marquardt.

Oberstudienrat Mosler, Hindenburg,

feierte dann in begeisterten Worten Hugenberg als Führer zum nationalen Deutschland, umriß seine Bedeutung als überragenden Wirtschaftsführer, dessen unersetzliche Erfahrung auch von nationalsozialistischer Seite voll anerkannt werde. Hugenbergs fleißige Arbeit stehe unter dem Motto **„Sozial ist, wer Arbeit schafft".** Hugenbergs Verdienste um das nationale Deutschland seien durch die Etappen Volksbegehren, Harzburger Front, Potsdamer Treuakt derartig belegt, daß ein Zweifel an seinem Wert für den Aufbau des neuen Reiches unverständlich sei. Die Deutschnationale Front müsse unter Hugenbergs Führung als lebensfähiges politisches Gebilde selbständig erhalten bleiben, und jeder Versuch, künstliche Schranken zwischen der DNVP. und NSDAP. aufzurichten, müsse unterbunden werden, da beide Machtgruppen im Sinne ihrer Führer in Frieden und Freundschaft nebeneinander Dienst am Vaterlande tun wollen. Die inhaltreiche Geburtstagsrede fand den freudigen Widerhall der Versammlung.

Nach einem markigen Sprechchor mit Fahne auf der Bühne aufmarschierter Abordnung des Kampfringes ergriff

Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner

das Wort, um die Deutschnationale Front als Vorkämpferin deutscher Ehre und deutscher Freiheit zu würdigen und ihren Anspruch auf gleichberechtigten Einsatz im Dienste des werdenden Dritten Reiches aus den Kämpfen seit dem November-Umsturz zu begründen: Niemand habe echter dem neuen Staate Treue gelobt als die Deutschnationalen, die stets die Spitze im Kampfe gegen das November-System und für Vater-Vaterlandsliebe, Gottesglaube, Autorität und Disziplin geführt haben! **Einig seien sich Hugenberg und Hitler in allen Fragen** — warum sei es da notwendig, innerhalb der nationalen Front draußen im Lande Scheidewände zu errichten, Scheidewände gegenüber den Deutschnationalen, deren nationale Zuverlässigkeit und Bekennermut die Feuerprobe in 14 Jahren marxistischer Herrschaft bestanden habe. Scharf wies der Redner die Angriffe auf Hugenberg als „Reaktionär, Volksfeind und Kapitalisten" zurück und wies auf die wichtige Aufgabe hin, Millionen äußerlich gleichgeschalteter Menschen nun auch zu innerlich deutschbewußten Menschen zu machen. Er unterstrich dabei die innere Verbundenheit der Deutschnationalen Front mit dem Volkskanzler Hitler, dessen treuester Kamerad Hugenberg sei.

Nach exakten gymnastischen Uebungen der Mädchengruppe I schloß Bergdirektor Schlegel die inhaltsvolle Geburtstagsfeier mit einem dreifachen „Heil Hugenberg", in das die Teilnehmer begeistert einstimmten.

Die ländlichen Reiter des Reiterbundes Kreuzburg in Pitschen

Der Kreis-Reiterbund Kreuzburg konnte sich für sein Turnier keinen schlechteren Tag ausgesucht haben als den 18. Juni. Gerade, als sich der Zug der Reiter, geführt von der Stahlhelmkapelle zum Festzuge durch die Stadt ordnete, öffnete der Himmel seine Schleusen und ließ das von der Landwirtschaft schon so lange ersehnte Naß in überreichlicher Menge herabströmen. Zwar hatte sich immer noch eine ansehnliche Menge auf dem liebevoll hergerichteten Turnierplatz versammelt. Bald aber flüchtete alles unter den schützenden Schuppen einer Ziegelei und jedes andere irgendwie regensichere Plätzchen. Glücklicherweise waren die Entscheidungen in den meisten Prüfungen schon bei der Vorprüfung gefallen, denn den Richtern wär ihr Amt fast unmöglich geworden, da sich Richterzettel, Programme usw. schnellstens in ihre Bestandteile auflösten. Die Jagdspringen mußten aber gelaufen werden. Durch den immer schlüpfriger gewordenen Boden wurde die Aufgabe aber den Pferden immer schwerer gemacht, sodaß Fehler über Fehler gemacht wurden und schließlich zum schwersten Springen des Tages nur zwei unentwegte Reiter antraten, die beide die zulässige Höchstfehlerzahl weit überschritten. Infolge der Glätte machte Hilfsreitlehrer Wziontek, Kreuzburg, einen recht übel aussehenden Sturz, der aber noch glimpflich ablief, so daß Wziontek, von den Sanitätern mit einigen Pflastern versehen, bald wieder auf dem Platz erschien.

Den Sieg, und damit den vom Kreislandbunde gestifteten Wanderpreis, im Kreiswettkampf errang der Reiterverein Pitschen unter seinem Reitlehrer Wender. In den Einzelprüfungen waren siegreich: In der Dressurprüfung Klasse A für Anfänger: O. Ackermann, Schmardt, auf Lilli; für Fortgeschrittene M. Kabitz, Kreuzburg, auf Moritz. Im Jagdspringen Klasse A für Anfänger: H. Filla, Landsberg auf Namenlos; für Fortgeschrittene Juczyk, Reinersdorf auf Igel. Die Fahrerprüfung gewann H. Kregel, Kreuzburg, den Findigkeitsgeländeritt (den ersten in Oberschlesien) gleichfalls H. Kregel. Im Kleinkaliberschießen erreichten Gnatzy und Kubis, Oberkunzendorf, die Höchstzahl von 25 Ringen. Die Reiterprüfung war eine sichere Sache für Hilfsreitlehrer Wziontek, Kreuzburg. Im Gruppenspringen waren Filla und Berendes, Landsberg, auf namenlosen Pferden erfolgreich. Die Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse A gewann H. Kregel, Kreuzburg, auf Grille; während v. Watzdorf, Schoenfeld mit Möwe Eignungsprüfung für Einspänner gewann und sich in derjenigen für Zweispänner, in der er Möwe und Zofe zusammengespannt hatte, mit A. Boehm, Kreuzburg, in den ersten Preis teilen mußte, der Asta und Forelle fuhr. v. Watzdorf konnte sich auch in der Dressurprüfung Klasse L mit Amsel siegreich behaupten.

Der Leitung des Turniers, Oberlt. a. D. Lipinsky, Landbundgeschäftsführer Kochanowski und Oberpostsekretär a. D. Jelinek kann man nur dankbar sein, daß sie den Wehrsportgedanken bis in die äußerste Ecke unserer Provinz getragen haben. Sportlich haben sie vollen Erfolg gehabt und auch der Erfolg der Werbung für den Wehrgedanken ist nicht ausgeblieben, da bereits die Gründung eines neuen Vereins angekündigt wurde.

Wir machen unsere Leser noch darauf aufmerksam, daß das nächste oberschlesische Turnier am 1. und 2. Juli in Neustadt stattfindet, und zwar an beiden Tagen mit gleichwertigem Programm. Dann folgt am 9. Juli ein Turnier in Oppeln, während der Höhepunkt der diesjährigen oberschlesischen Turniersaison das große Reichsverbandsturnier in Beuthen vom 8. bis 10. September sein wird, das einen bisher in Schlesien (selbst in Breslau) nicht gesehenen Umfang nehmen wird. Mit der Beteiligung der siegreichen Romreiter an diesem Turnier ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Allein für die Schaunummern ist bereits die Beteiligung von etwa 200 Pferden der Reichswehr und Schutzpolizei gesichert.

v. S.

SSV. Reinschdorf — SC. Frisch-Frei B 0:1

Bei unmöglichen Platzverhältnissen lieferte Frisch-Frei in Reinschdorf in beiden Halbzeiten ein überlegenes Spiel. Schon in der ersten Halbzeit fiel der Siegestreffer durch einen flachen Schuß des rechten Läufers. Die vielbeinige und körperlich arbeitende Verteidigung ließ weitere Erfolge nicht zu. Ein zweites Tor wurde wegen Abseits nicht gegeben.

SPORT-BEILAGE

Beuthen im Kampf gegen den nassen Tod

Werbeveranstaltung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft im Volksbad

Am Sonntag, dem 25. Juni, veranstaltet der Landesverband der DLRG. ein großes Werbeschwimmfest, wie es in Beuthen noch nicht abgewickelt worden ist. Zum ersten Male wird es sich zeigen, daß unser Volksbad jetzt auch den Sportschwimmern in jeder Weise gerecht wird. In den einzelnen Schwimm- und Rettungsvorführungen werden die Reichswehr, die Schupo, die Vereine des Deutschen Schwimmverbandes, die DT. usw. miteinander kämpfen.

„Jeder Deutsche ein Schwimmer und jeder Schwimmer ein Retter" — für diesen großen Gedanken wirbt an diesem Sonntag die DLRG.

Nicht weniger als 6000 Menschen ertrinken alljährlich in Deutschland.

Diesem Verlust an Volkskraft will die DLRG. energisch entgegentreten. Schon am Montag begann im Volksbade ein unentgeltlicher Rettungslehrgang (für den noch Meldungen entgegengenommen werden) als Auftakt für diese große Werbeveranstaltung. Rettungsschwimmer zu sein, das muß das höchste Ziel eines jeden Freischwimmers sein.

Das Programm, das in seinem ersten Teil rein sportliche Kämpfe sämtlicher Teilnehmer bringt, wobei Reichswehr, Schupo, Schwimmer des DSV. und der DT. ihre Kräfte in Staffelkämpfen und Einzelrennen messen, bringt in seinem zweiten Teil Rettungsvorführungen, die durch die wettkämpferische Austragung einen ganz besonderen Reiz auf die Zuschauer ausüben werden. Eröffnet wird der zweite Teil mit Rettungs- und Befreiungsgriffen an Land. Eine Alarmübung: „Wer hat sich am schnellsten an Land ausgezogen, bzw. angezogen?" (Zweikampf: Reichswehr gegen Schupo)! leitet zu den Kämpfen im Wasser, einem 50-Meter-Kleiderhindernisschwimmen ein. Bei diesem Wettbewerb werden Herren als Damen verkleidet an den Start gehen. Eine interessante Alarmübung im Wasser: Wer hat sich am schnellsten im Wasser ausgezogen, wird zeigen, wie schwierig diese Uebung ist. In einer Kampfpause werden die Damen auf den Sprungbrettern in einem Kürspringen ihre Künste vorführen. Im nächsten Wettbewerb „Wer hat den Ertrinkenden zuerst gefaßt?" müssen die Teilnehmer nach dem Startschuß 25 Meter schwimmen, den Verunglückten fassen und an Land bringen. Tauchen nach einer Tauchpuppe und ein Herrenkunstspringen bringen eine interessante Abwechslung. Weiter bringt das Programm das Bergen einer Tauchpuppe, die versenkt wird und von einer Rettungskolonne, die mit einem Draeger-Badetauchapparat ausgerüstet ist, geborgen wird. Schließlich wird den Zuschauern gezeigt, wie ein ermatteter Schwimmer transportiert wird. Ein Rettungsschwimmen über 50 Meter, Wasserballspiele, in denen die Reichswehr auf die Schupo, der Vertreter des Deutschen Schwimmverbandes auf den Vertreter der DT. trifft, werden diese großzügige Veranstaltung beschließen.

Dieses Werbeschwimmfest, daß seitens der Regierung unterstützt wird und für das sie eine Menge schöner Preise gestiftet hat, wird hoffentlich den ihm gebührenden Zuspruch seitens der Bevölkerung finden.

Deutschland — Oesterreich abgesagt!

Der Oesterreichische Fußballbund beschloß in seiner Sitzung am Montag, zu dem am kommenden Sonntag in Frankfurt a. M. geplanten Fußball-Länderkampf gegen Deutschland nicht anzutreten. Begründet wird die Absage mit der gespannten Lage, weiterhin haben die Zeitungen in den letzten Tagen nach Zurückziehen der deutschen Meldungen zum österreichischen Alpenflug zur Heeres-Steeplechase und zuletzt zur großen Wiener Regatta sich allgemein gegen die Entsendung der österreichischen Mannschaft gewandt. Der Oesterreichische Fußballbund versuchte für die in Frage kommenden Spieler das Ausreisevisum zu erhalten und wollte die Entscheidung der Regierung überlassen. Doch wurde die Kommission nicht empfangen.

Berlin — Budapest im Fußball

Die Elf der Reichshauptstadt steht

Am Donnerstag, 29. Juni, findet der Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und Budapest statt. Es handelt sich um die achte Begegnung der beiderseitigen Städtemannschaften in der Nachkriegszeit und um das neunte Treffen überhaupt. Den ungarischen Gästen, die mit einer starken, der Nationalelf identischen Mannschaft kommen werden, wird jene Berliner Mannschaft gegenübergestellt, die am 25. Mai in Basel 1:1 spielte. Berlins Vertretung setzt sich also wie folgt zusammen: Tor: Riehl (Spandauer SV.); Verteidiger: Emmerich, Brunke (beide Tennis-Borussia); Läufer: Geiger (Viktoria), Normann (Viktoria), Appel (BSV. 92); Angriff: Ruch, Sobek, (beide Hertha-BSC.), Bürg, Pappmann (beide VfB. Pankow), Kirsei (Hertha-BSC.). Bisher gewann Budapest vier Spiele, Berlin drei. Ein Kampf endete unentschieden. Für die Berliner gilt es besonders den Eindruck der letzten Niederlage vergessen zu machen; im September 1928 wurden die Reichshauptstädter in Budapest mit 8:0 (!) geschlagen.

Ungarns Länderelf in Amsterdam

Ungarns Ländermannschaft tritt am kommenden Sonntag in Amsterdam zum Fußballkampf gegen Holland in folgender Aufstellung an: Hada (Ferencvaros); Kronenberger (Ferencvaros), Biro (III. Bezirk); Palotas, Marc (beide Bocskai), Lazar (Ferencvaros); Fenyvesi (III. Bezirk), Cseh (Hungaria), Sarosi (Ferencvaros), Toldi (Ferencvaros), Hevesi (Bocskai).

Spielvereinigung-VfB. 18 Schulmannschaft — SV. Karf 22 D 4:1

Nach überlegenem Spiel kam der Sieg der Vereinigten verdient. Die Hintermannschaft der Karfer war gut aufgelegt, und verhinderte eine höhere Niederlage.

Polizei Hindenburg — GdA. Bismarckhütte 7:5

Der Polizeisportverein Hindenburg hatte die 1. Handballmannschaft des GdA. Bismarckhütte zu einem Freundschaftsspiel geladen. Das äußerst spannend und flott ausgetragene Spiel entschieden die Polizisten mit einem Siege von 7:5 für sich. Erst im Endspurt gelang es dem PSV. Hindenburg, nach einem Gleichstande von 5:5 den Sieg herauszuholen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Schulfußball-Meisterschaften in Oberschlesien

Auch in diesem Jahre wird der Oberschlesische Fußballverband die Schulfußballmeisterschaften durchführen. Nachdem die Regierung die Austragung dieser Spiele auch für die Volksschüler des 7. und 8. Lehrganges gestattet hat, werden jetzt die Schulfußballmeisterschaften in allen Gauen auf eine breitere Basis gestellt. Die Vereine übernehmen die Patenschaften für die Schulmannschaften, sodaß die Teilnehmer gegen etwaige Unfälle versichert sind. Außerdem werden Plätze, Bälle und evtl. Kleidung kostenlos abgestellt. Die Sieger erhalten wertvolle Wanderplaketten des DFB. sowie alle Teilnehmer Diplome. Die Fußballmeisterschaften der Schulen sollen den Vereinen guten Nachwuchs heranbilden. Als erster beginnt der Gau Gleiwitz mit den Spielen für die höheren Lehranstalten. Die Volksschulen folgen dann nach den Großen Ferien. Es sind angesetzt:

21. Juni: Gruppe I: Realgymnasium — Oberrealschule, Gymnasium — Bildungsanstalten. **Gruppe II:** Oberrealschule — Realgymnasium, Bildungsanstalten — Mittelschule.

28. Juni: Gruppe I: Realgymnasium — Gymnasium, Oberrealschule — Bildungsanstalten. **Gruppe II:** Oberrealschule — Bildungsanstalten, Realgymnasium — Mittelschule. **5. Juli: Gruppe I:** Realgymnasium — Bildungsanstalten, Gymnasium — Oberrealschule. **Gruppe II:** Oberrealschule — Mittelschule, Bildungsanstalten — Realgymnasium.

Neuer Diskusweltrekord für Frauen

Fräulein Weiß, Lemberg, hat bei einem Leichtathletikfest in ihrer Heimatstadt ihren eigenen Weltrekord im Diskuswerfen wieder verbessert, nachdem sie schon am 6. Mai über die vorjährige Leistung hinausgegangen war. Sie hat diesmal die imposante Weite von **43,40 Meter** erreicht.

Englands Tennisdamen führen

Im Seebad Bournemouth begann am Dienstag der Damenländerkampf zwischen England und Deutschland. Im ersten Spiel schlug Dorothy Round 3:6, 7:5, 6:1 Cilly Außem. Die Kölnerin war in besserer Form als erwartet, doch der lange Kampf im zweiten Satz erschöpfte ihre schwachen Kräfte, sodaß sie zum Schluß ihrer Gegnerin keinen nennenswerten Widerstand entgegensetzte. Auch das zweite Einzelspiel fiel an England. Betty Nuthall fertigte Frl. von Ende-Pflügner 6:3, 6:4 ab. Die junge Deutsche lieferte einen sehr hübschen Kampf, scheiterte aber in erster Linie an der großen Spielerfahrung ihrer Gegnerin. Auch das dritte Einzelspiel endete mit einer deutschen Niederlage. Gegen Katharina Stammers kam Marieluise Horn anfangs schlecht in Schlag und verlor nach sonst gleichwertigen Leistungen in zwei Sätzen 6:1, 7:5.

Japanische Athletikmeister

Bei den Japanischen Leichtathletikmeisterschaften wurden folgende Sieger ermittelt: 100 Meter: Yoshioka 10,6; 200 Meter: Yoshioka 21,2 (japanischer Rekord); 400 Meter: Nakajima 50,9; 800 Meter: Fujiosa 2:00,3; 1500 Meter: Fujiosa 4:09,2; 110 Meter Hürden: Shimizu 14,9 (japanischer Rekord); 400 Meter Hürden: Okaguchi 56,9; 4mal 100 Meter: Hochschule Tokio 43,1 Sek.; 4mal 400 Meter: Hochschule Tokio 3:28,6; 10 000 Meter: Kimura 33:10,8; Hochsprung: Asakouma 1,90 Meter; Stabhochsprung: Ohyé 4,20 Meter; Weitsprung: Nishida 7,25 Meter; Dreisprung: Oshima 14,99 Meter; Diskuswerfen: Fujita 45,36 Meter; Speerwerfen: Kunli 59,02 Meter; Kugelstoßen: Nishida 13,32 Meter; Hammerwerfen: Obé 42,54 Meter.

Hindenburg-Pokal für den deutschen Turniersport

Eine deutsche „Coppa Mussolini"

Nach dem Muster der „Coppa d'oro Mussolini" in Italien, die in diesem Jahre in den endgültigen Besitz Deutschlands überging, ist im deutschen Turniersport jetzt ein ähnlicher Wettbewerb mit dem Hindenburg-Pokal geschaffen worden. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat einen wertvollen Pokal gestiftet, der alljährlich beim Aachener Turnier, und zwar in dem Preis der Nationen, ausgekämpft wird. Der Hindenburg-Pokal geht in endgültigen Besitz über, wenn er von einem Land zweimal hintereinander oder dreimal in beliebiger Reihenfolge gewonnen wird.

Den ersten Gewinnpunkt für die deutschen Farben holte Hilde Krahwinkel heraus, die in einem feinen Spiel Mary Heeley 7:5, 6:0 besiegte. Damit steht vorläufig der Länderkampf 4:1 zugunsten Englands Damen.

Der Deutsche Fußballbund ist bemüht, einen anderen Gegner für die deutsche Nationalmannschaft zu verpflichten. Die Verhandlungen sind bereits im Gange, eine Entscheidung wird im Laufe des Nachmittags fallen.

Auch die Amateurboxer in der VBD.

Dem Zuge der Neuorganisation des deutschen Sports folgend, hat auch die Boxsportbehörde Deutschlands ein neuartiges Aussehen erhalten. Sie wurde durch vier Vorstandsmitglieder des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen, nämlich den Vorsitzenden des Amateurverbandes, E. Rüdiger, sowie Sperber, Gerstmann und Wiemann erweitert. Neu hinzugekommen ist auf Graf Helldorf, der auch den Renn- und Turniersport zu betreuen hat. Die Behörde setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vors.: Dr. H. J. Heyl; 2. Vors.: Graf Helldorf; 3. Vors.: E. Rüdiger; Schatzmeister: Dr. Hagemann; Schriftführer: G. Radamm. Beisitzer: A. Gerstmann, W. Sperber, G. Wiemann, G. Schäfer, Dr. Häußler, F. W. Manthey, Prof. Dr. Bätzner (Berlin), Rösemann, Hannover, Faccenda, Düsseldorf.

Boxmeisterschaften in Köln

Nach längerer Pause gibt es demnächst wieder einmal einen Boxkampf um die Dentsche Schwergewichtsmeisterschaft. Das Kölner Stadion ist am Sonntag Schauplatz eines größeren Programms, in dessen Mittelpunkt der Titelkampf steht. Hein Müller, Köln, hat sich mit seinem engeren Landsmann Vinzenz Hower auseinanderzusetzen. Noch eine zweite Meisterschaft gelangt zum Austrag, und zwar um den zur Zeit freien Mittelgewichtstitel. Der ausgezeichnete Techniker Hein Domgörgen, Köln, will hier noch einmal versuchen, den von ihm lange Zeit getragenen Titel gegen Hans Seifried, Bochum, wieder zu erobern. Auch in dem Rahmenprogramm stehen gute Kämpfe bevor. Leichtgewichtsmeister Schiller, Hannover, trifft auf Dan Schink, Köln, Weltergewichtsmeister Gustav Eder, Dortmund, hat sich mit dem schnellen Tschechen Nekolny auseinanderzusetzen. Außerdem gibt es noch ein Halbschwergewichtstreffen zwischen Klintz, Köln, und Sabottke, Berlin.

Neuer Rekord im Hammerwerfen

Bei den Kampfsportmeisterschaften in Göppingen stellte Seeger (Oßwald) im Hammerwerfen mit 48,05 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. Falls alle Bestimmungen beachtet worden sind, ist die erst kürzlich von dem Münchener Kurz auf 46,11 Meter verbesserte Höchstleistung erheblich überboten worden.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 20. Juni 1933

Diskontsätze

New York 2½% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	49¼	50¼
Allg. Lok. u. Strb.	87	88½
Dt.Reichsb.V.A.	99½	99⅜
Hapag	17⅝	17⅛
Hamb.Hochbahn	57¾	59¼
Hamb. Südamer.	28½	27½
Nordd. Lloyd	18⅜	18¼

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44¼	44¼
Bank f. Br. Ind.	101	84½
Bank f. elekt.W.	66¾	66¾
Berl.Handelsges.	91½	91½
Com. u. Priv. B.	51	51
Dt. Bank u. Disc.	60	58
Dt.Centralboden	65½	65½
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	67¼	66½
Dresdner Bank	47	47
Reichsbank	142⅝	141
SächsischeBank		117¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.	160¼	159½
do. Union	206	208½
do. Ritter		99
Engelhardt	118¾	117½
Löwenbrauerei		95
Reichelbräu	144	145¼
Schulth.Patzenh.	128	127
Tucher	89½	88

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	179¼	180
A. E. G.	24⅜	24½
Alg. Kunstzijde	40	39
Ammend. Pap.		69¾
AnhalterKohlen		90
Aschaff. Zellst.	21⅛	22
Basalt AG.	23⅛	24
Bayr. Elektr. W.	105	105
do. Motoren W.	124⅝	128
Bemberg	49¼	48¾
Berger J., Tiefb.	166¼	164¾
Bergmann	13½	13½
Berl.Guben.Hutf.		122
do. Karlsruh.Ind.	78⅝	78⅝
do. Kraft u.Licht	116⅛	116½
do. Neuroder K.		45
Berthold Messg.		30
Beton u. Mon.	83	82¾
Braunk. u. Brik.	185½	186
Brem. Allg. G.		80
Brown Boveri	21	24
Buderus Eisen.	75¼	75
Charl. Wasser	79	78
Chem. v. Heyden	67⅛	67½
I.G.Chemie 50%	131	132
Compania Hisp.	175¼	173
Conti Gummi	161¾	161½
Daimler Benz	30⅛	30⅛
Dt. Atlant. Teleg.		115¼
do. Baumwolle	77¾	77
do. Conti Gas Dess.	116⅛	115½
do. Erdöl	117	115½
do. Kabel.	66⅛	66½
do. Linoleum	49	49½
do. Steinzeug.		76
do. Telephon	59	60
do. Ton u. Stein	45	45½
do. Eisenhandel	51⅛	50
Doornkaat		56½
Dynamit Nobel	64½	64½
Eintracht Braun.	173½	173¼
Eisenb. Verkehr.		80½
Elektra	127½	127
Elektr.Lieferung	93	91½
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	79¾	79
do. Licht u. Kraft	110⅝	111⅜
Eschweiler Berg.		210½
I. G. Farben	132¼	131⅛
Feldmühle Pap.	64½	64½
Felten & Guill.	54⅝	54⅝
Ford Motor		52
Fraust. Zucker	99	102
Froebeln. Zucker		107¾
Gelsenkirchen	61	60½
Germania Cem.	56½	57
Gesfürel	93⅞	92
Goldschmidt Th.	50⅛	49⅛
Görlitz. Waggon	26	25
Gruschwitz T.	80½	81
Hackethal Draht	40½	40½
Hageda	61½	60¼
Halle Maschinen	50½	51
Hamb. Elekt. W.	107	106⅝
Harb. Eisen	65	65
do. Gummi	26	25¾
Harpener Bergb.	104½	103
Hemmor Cem.	123	124½
Hoesch Eisen	66¼	66⅜
HöffmannStärke	80¼	80¼
Hohenlohe	18½	18⅜
Holzmann Ph.	57¼	57
Hotelbetr.-G.		50
Huta, Breslau	54¾	55½
Hutschenr. Lor.	38	38
Ilse Bergbau		157½
do.Genußschein.	121¼	121¼
Jungh. Gebr.	33⅝	34
Kahla Porz.	11	11⅛
Kali Aschersl.	130	130¼
Klöckner	56¾	57⅛
Koksw.&Chem.F.	81	81⅜
Köln Gas u. El.	61	60⅜
KronprinzMetall		30
Lahmeyer & Co	126	123
Laurahütte	18⅛	18⅝
Leopoldgrube	44½	45½
Lindes Eism.	79	78
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	93	93⅞
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	123¾	124
Mannesmann	66	65
Mansfeld. Bergb.	24⅛	24⅛
Maximilianhütte		119
Maschinenb.-Unt	52	52⅛
do. Buckau	68¾	67
Merkurwolle		86
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	38⅝	38
Meyer Kauffm.		52½
Miag	57½	56½
Mimosa	200	205
Mitteldt. Stahlw.	60½	61
Mix & Genest	29	29
Montecatini		32¼
Mühlh. Bergw.	91	90
Neckarwerke	81⅞	81
Niederlausitz.K.	162	162
Oberschl.Eisb.B.	10⅛	10⅛
Orenst. & Kopp.	47⅛	47½
Phönix Bergb.	39¼	39⅝
do. Braunkohle	82	83
Polyphon		37½
Preußengrube		93
Rhein. Braunk.	210	208⅛
do. Elektrizität	97	97
do. Stahlwerk	94⅞	92⅞
do. Westf. Elek.	97½	97¾
Rheinfelden		99
Riebeck Montan		90
J. D. Riedel	52	54¾
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	43	43
Rositzer Zucker		68
Rückforth Ferd.	49	49
Rütgerswerke	59½	59⅛
Salzdetfurth Kali	172¼	171½
Sarotti	75½	75¼
Saxonia Portl.C.		66½
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		25½
do. Bergw.Beuth.	87	86⅞
do. u. elekt.GasB.	103⅛	103
do. Portland-Z.	64½	64
Schubert & Salz.	181	177
Schuckert & Co	113¾	113⅛
Siemens Halske	165½	165½
Siemens Glas	49	49½
Siegersd. Wke.	53¼	54½
Stock R. & Co.	24½	24½
Stöhr & Co. Kg.	111½	111⅛
Stolberger Zink.	41	42
StollwerckGebr.	67¼	67¼
Südd. Zucker		153¼
Tack & Cie.	134	143½
Thörls V. Oelf.		77¼
Thür. Elek u. Gas.		130
do. GasLeipzig		108
Tietz Leonh.	21¼	22
Trachenb. Zuck.	111⅛	111¼
Transradio		92
Tuchf. Aachen		105
Union F. chem.	70¾	70¼
Varz. Papierf.	11¼	11
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		100
Ver. Berl. Mört.		59
do. Dtsch.Nickw.	76¼	76¼
do. Glanzstoff	49	49
do. Schimisch.Z.	70	69
do. Stahlwerke	39	39⅛
Victoriawerke		45½
Vogel Tel.Draht	63	63½
Wanderer	93	93¼
Westeregeln	129	130
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.		41
Zeiß-Ikon	61	58½
Zeitz Masch	34⅞	34
Zellstoff-Waldh.	48¾	49⅝
Zuckrf.Kl.Wanzl		76
do. Rastenburg	76	75
Otavi	17½	17½
Schantung	31½	31¾
Burbach Kali	18	18¼
Wintershall	105¼	105¾
Diamond ord.	5⅛	6
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	80	82¼

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		62
Kabelw. Rheydt		119
Linke Hofmann	16⅞	17
Oehringen Bgb.		113
Ufa		52¼

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	12⅛	12,4
do.m.Auslossch.	77⅝	78
do.Schutzgeb.A.	8,45	8,4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80¾	80¾
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	78	78
6% Dt.Reichsanl.	84⅞	84⅜
7% do. 1929	90¾	91
Dt.Kom.Abl.Anl.	69¾	70⅜
do.ohn.Ausl.Sch.	11¼	11¼
do.m.Ausl.Sch.II	91¼	91
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	73¼	72⅝
7% Berl. Verk. Anl. 28	71⅛	72
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	63¾	63
8% do. Sch. A. 29	66	66
8% Ldsch.C.GPf.	78½	78¼
8% Schl. L.G.Pf.	79,8	
4½% do. Liq.Pfd.	80½	79,6
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,39	6,39
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	87	87½
4½% do. Liqu.Pf.	88½	88⅜
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	80	81
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	84	84
8% do. 13/15	83½	84⅜
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	80¾	80⅞
5½% do. Liqu.Pf.	83	83
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	80½	80¾
8% Schles. G. C. Obl 20	70	69

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	112⅝	112½
8% Hoesch Stahl	83,7	82½
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	79⅝	80
7% Mitteld.St.W.	74¼	74¼
7% Ver. Stahlw	61½	63½

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	11	11⅛
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	17	17⅛
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,35	0,30
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		5½
4% do. ver. Rte.	4,85	4,8
4% Türk.Admin.	4,05	
do. Bagdad	6,2	5¾
do. von 1905		4¼
4% do. Zoll. 1911	6,15	6,4
Türkenlose	7,60	7,6
2¼% Anat. I u. II	28	28,1
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab.StadtAnl.	42¾	41⅛

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99½ G
do. 1935	97⅞—98⅝
do. 1936	95—95¾
do. 1937	89⅞—91⅝
do. 1938	86⅝—87⅝
do. 1939	83¼—84¼
do. 1940	81¾—82¾
do. 1941	80⅛—81⅛
do. 1942	79¾—80⅞
do. 1943	79¾—80¾
do. 1944	79⅜—80⅜
do. 1945	79¼—80¼
do. 1946/48	79¼—80¼

Banknotenkurse

Berlin, 20. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,405	3,425
do. 2 u. 1 Doll.	3,405	3,425
Argentinische	0,90	0,92
Brasilianische	—	—
Canadische	3,04	3,06
Englische, große	14,295	14,355
do. 1 Pfd.u.dar.	14,295	14,355
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,83	59,07
Bulgarische	—	—
Dänische	63,52	63,78
Danziger	82,33	82,67
Estnische	—	—
Finnische	6,275	6,315
Französische	16,58	16,64
Holländische	169,71	170,39
Italien. große	22,03	22,11
do. 100 Lire und darunter	22,30	22,38
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	42,12	42,28
Norwegische	72,11	72,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,50	73,80
Schweizer gr.	81,34	81,66
do. 100 Francs u. darunter	81,34	81,66
Spanische	35,83	35,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,88	11,92
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,25	47,65

Ministerpräsident Gömbös über seinen Besuch

(Telegraphische Meldung)

Ofenpest, 20. Juni. Im ungarischen Parlament mißbilligten zwei Abgeordnete die Berliner Reise des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Gömbös erklärte dazu, er habe eine Pflicht erfüllt, indem er Berlin besuchte, wohin er von Reichskanzler Hitler eingeladen worden sei. Drei Gründe hätten ihn nach Berlin geführt:

1. wirtschaftliche Absichten,

2. habe er sich politisch über das deutsche System unterrichten wollen. Reichskanzler Hitler habe der ganzen Menschheit Dienste von weltgeschichtlicher Bedeutung geleistet, indem er **der kommunistischen Gefahr in Deutschland ein Ende bereitete.**

Die 3. Ursache der Berliner Reise war, mich über die außenpolitische Stellungnahme Deutschlands zu unterrichten. Die politische Linienführung des deutschen Kanzlers steht im Zeichen des Friedens. Seine Politik richtet sich nicht gegen andere Länder. Die Berliner Reise war keineswegs gegen Oesterreich gerichtet. Die Unabhängigkeit Oesterreichs sehe er nicht für gefährdet an, solange die deutsche Politik den Frieden anstrebe.

---

war eine solche historische Begründung durch die Beschuldigten freilich nicht erst notwendig. Sie haben alle Verhafteten sofort auf freien Fuß gesetzt und damit die Hochverratsanklage der Regierung Dollfuß gegen die nationalsozialistischen Parteiführer einfach ad acta gelegt.

*

Die österreichische Landesleitung der NSDAP. hat durch einen offiziellen Beschluß die Mitgliedschaft aller Bundesangestellten aufgehoben, um diese Zehntausende nach dem ihnen aufgezwungenen Eid nicht in einen Gewissenskonflikt zu bringen. Sie hat der Regierung Dollfuß damit den Vorwand genommen, alle diese Leute wegen des Verbrechens des Hochverrates, nämlich wegen ihrer Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei aus dem Staatsdienst zu entfernen und so gleichzeitig Platz für die Unterbringung christlichsozialer Protektionskinder zu schaffen, wie das beabsichtigt war. Darüber hinaus hat die Reichsleitung der NSDAP. die bekannte Erklärung erlassen, in der sie es grundsätzlich ablehnt, „sich in die innerpolitischen Verhältnisse eines Gebietes außerhalb der deutschen Staatsgrenzen einzumischen" oder „Parteigebilden außerhalb der Grenzen irgendwelche Weisungen oder Ratschläge zu geben, selbst, wenn diese Parteigebilde der NSDAP. entsprechen oder verwandt sind". Es wird also schwer fallen, die Beschuldigung des Hochverrates gegen die österreichischen Nationalsozialisten auch jetzt noch mit dem Scheine eines Rechtes aufrecht zu erhalten.

Aber auf Recht und Gesetzlichkeit hat die Regierung Dollfuß niemals besonderen Wert gelegt. Die heutigen Verhältnisse in Oesterreich lassen sich auf die einfache Formel bringen, daß eine politische Partei, die sich nur noch auf einen verschwindenden Bruchteil der Bevölkerung stützen kann, völlig illegal alle staatlichen Machtmittel in Anspruch nimmt, um sich die Herrschaft zu erhalten. Der Kampf der Regierung Dollfuß gegen den angeblichen Hochverrat der nationalsozialistischen Bewegung ist der verzweifelte Existenzkampf etlicher christlichsozialer Mandatare, hinter denen keine Partei mehr steht. Daß er mit diesen Methoden und ohne Rücksicht auf die Wirtschaft geführt wird, muß sich einmal bitter rächen. Auch am Ballhausplatz weiß man es nur zu genau, daß die beispiellose Hetzjagd gegen die Nationalsozialistische Partei in Oesterreich in den letzten Wochen die Zahl ihrer Anhänger ganz außerordentlich vergrößert hat. Man müßte nur den Mut haben, die Probe aufs Exempel zu machen. Die österreichische Bevölkerung besteht heute bestimmt zu mehr als einem Drittel aus sogenannten „Hochverrätern" — eine öffentliche politische Wahl, die Dollfuß fürchtet, würde das mit Sicherheit eindeutig beweisen!

Schwere Bluttat in Ostpreußen

(Telegraphische Meldung.)

Gerdauen (Ostpr.), 20. Juni. Im Schloß des Begründers des sogenannten Bundes der Guoten, Paehlke, in Sillginnen bei Gerdauen kam es in der Nacht bei einem Bierabend der Guoten zu einer blutigen Schießerei, die außer **zwei lebensgefährlich Verletzten bisher ein Todesopfer forderte.**

Zwischen Teilnehmern dieses Abends und dem 60jährigen Schwiegervater des Schloßbesitzers, dem Siedler Lobert, entwickelte sich aus geringfügigem bisher nicht näher geklärtem Anlaß eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf Lobert das Zimmer verließ. Bald darauf erschien er jedoch mit einer Pistole bewaffnet wieder und **feuerte in höchster Erregung blindlings auf die Anwesenden.** Ein Lehrer Salewski brach von mehreren Kugeln getroffen tot zusammen. Ein Kaufmann aus Berlin erhielt vier Bauchschüsse und der Schloßherr erhielt einen Schuß durch den Leib und die rechte Hand. Der Täter flüchtete und konnte bisher **noch nicht gefaßt werden.**

Krupp von Bohlen führt den Reichsstand der Industrie

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Juni. Wie wir erfahren, kann es schon heute als feststehend bezeichnet werden, daß der Präsident des bisherigen Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, die Führung des soeben begründeten Reichsstandes der Deutschen Industrie, der den Reichsverband der Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände umfaßt, übernehmen wird.

Mit der Bildung des Reichsstandes der Deutschen Industrie durch die freiwillige Vereinigung der bisherigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Interessenverbände ist, nachdem die entsprechenden Zusammenschlüsse des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks schon vorher erfolgt sind, die **Trägerkonstruktion für den berufsständischen Aufbau im wesentlichen vollendet.** Vielleicht wird sie noch durch eine Vereinigung der Freien Berufe ergänzt werden, und dann werden die einzelnen Teile durch ein großes Gesetzgebungswerk, in dem die Befugnisse festzulegen sind, zu **einem Ganzen organisatorisch verbunden** werden.

Danzig unter nationalsozialistischer Führung

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 20. Juni. Der Danziger Volkstag wählte in seiner heutigen Eröffnungssitzung mit 49 Stimmen der NSDAP. und des Zentrums bei 15 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen und der Linksparteien den nationalsozialistischen Kandidaten Dr. Rauschning zum Präsidenten des Danziger Senats.

Der neue Danziger Volkstag wurde von Dr. Ziehm eröffnet. In der Diplomatenloge sah man u. a. den deutschen Generalkonsul Freiherr von Therman sowie den Völkerbundskommissar Rosting. Der Volkstag wählte zunächst den nationalsozialistischen Abgeordneten von Wnuck zum Präsidenten. Nach der Wahl des Präsidenten wurde die von der NSDAP. vorgeschlagene vorläufige neue Geschäftsordnung, die nach dem Muster der Bestimmungen im Reich verschärft ist, angenommen. Zum Senatspräsidenten und damit zum Danziger Staatsoberhaupt wurde der nationalsozialistische Landbundführer Dr. Rauschning gewählt. Die Wahl wurde von den nationalsozialistischen Abgeordneten mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Es folgte die Wahl der übrigen Senatoren.

Als nach der Ansprache des Alterspräsidenten das Haus zur Wahl des Präsidenten überging, benutzten zwei Redner der KPD. und SPD. die Gelegenheit zu heftigen politischen Angriffen gegen das neue Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung in Danzig.

Nach der Beendigung der Senatorenwahl erfolgte durch den Volkstagspräsidenten von Wnuck die Vereidigung der neuen Senatoren. Dann vertagte sich der Volkstag auf Freitag. Auf der Tagesordnung der Freitag-Sitzung steht die Abgabe der Regierungserklärung sowie das von der NSDAP. eingebrachte Ermächtigungsgesetz. Die Eröffnungssitzung wurde mit einem auch auf den Tribünen begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer, Reichskanzler Hitler, und dem Gesang des Deutschlandliedes geschlossen. **Als das Deutschlandlied angestimmt wurde, verließen bezeichnenderweise die Sozialdemokraten an der Seite der Kommunisten und Polen den Saal.**

Am Abend brachten die SA., die SS. und die Hitler-Jugend Danzigs der neuen Regierung einen Fackelzug dar. Eine begeisterte Menge füllte die Straßen und sang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Rundfunkansprache des Außenministers an das amerikanische Volk

(Telegraphische Meldung.)

London, 20. Juni. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hielt im Rundfunk an das amerikanische Volk eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Das deutsche Volk sieht voll Bewunderung, mit welchem Mut und mit welcher Energie das amerikanische Volk den Kampf gegen die Krise aufgenommen hat und wie unerschrocken die Regierung der Vereinigten Staaten neue Wege einschlägt, die man früher für gewagt gehalten hätte. Das deutsche Volk hat besonderes Verständnis dafür, denn es selbst hat in den letzten 14 Jahren mehr als andere Völker einen **fast ununterbrochenen Kampf gegen wirtschaftliche, finanzielle und politische Schwierigkeiten** zu führen gehabt. Wir haben nie den Mut verloren.

In der Tat leidet Deutschland in vieler Beziehung unter den gleichen Schwierigkeiten wie die Vereinigten Saaten. Das schlimmste Uebel ist die Arbeitslosigkeit. **Die Verheerungen, die die Arbeitslosigkeit in Deutschland angerichtet hat, sind noch tiefer als in den Vereinigten Staaten.** Wir müssen hier auf der Weltwirtschaftskonferenz über den scheinbaren Interessengegensätzen die gemeinsame Aufgabe erkennen, **unseren Völkern Arbeit und ein lebenswürdiges Dasein zu verschaffen.**

Der Erfolg dieser Konferenz hängt vom friedlichen und verständnisvollen Zusammenarbeiten der Völker ab. Die Tatsache, daß in Deutschland die Staatsgewalt von einer Bewegung ergriffen wurde, die als revolutionär angesehen wird, hat manchen Stellen außerhalb Deutschlands Anlaß gegeben, sich beunruhigt zu zeigen. Man hat diese Umwälzung in Deutschland dafür verantwortlich machen wollen, daß das notwendige politische Vertrauen nicht vorhanden ist. Ich möchte keine Gelegenheit versäumen, dies richtig zu stellen. Die Staatsführung in Deutschland hat sich geändert.

Die Außenpolitik Deutschlands ist friedfertig geblieben.

Durch die neue innere Staatsführung wurde ein einheitlicher Staat gebildet. Deutschland ist dadurch zum stärksten Bollwerk gegen die kommunistische Gefahr geworden. Für die Friedfertigkeit der deutschen Außenpolitik hat Reichskanzler Hitler das stärkste Zeugnis in der Regierungserklärung abgelegt."



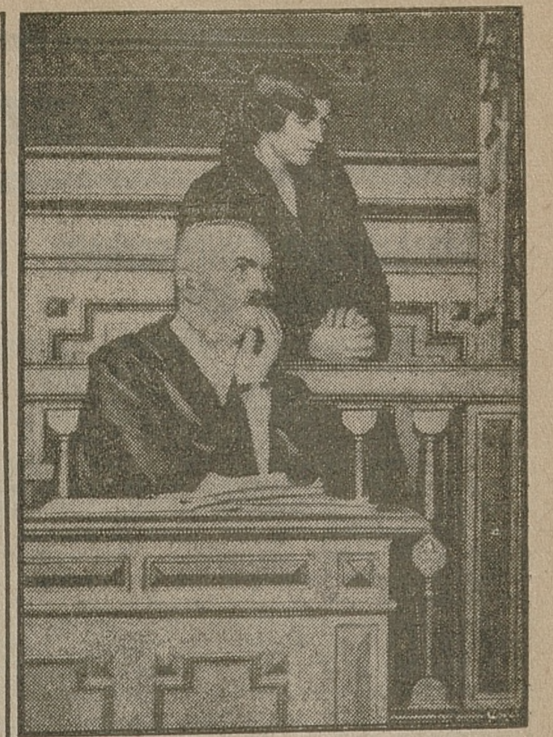
Norman Davis verläßt England.

Keine Auflösung der deutschnationalen Kampfstaffeln

(Telegraphische Meldung)

Essen, 20. Juni. Die Essener „Nationalzeitung" berichtet, daß zwischen Dr. Hugenberg als Führer der Deutschnationalen Front und der Leitung der „Kampfstaffeln" politische und sachliche Gegensätze beständen. Der Parteiführer habe von dem Führer der Kampfstaffeln, von Bismarck, die völlige Entkräftung der gegen die deutschnationalen Organisationen erhobenen Vorwürfe, daß diese kommunistischen und anderen verbrecherischen Elementen Unterschlupf böten, verlangt. Falls nicht der Beweis dafür angetreten werde, daß die sogenannten Kampfstaffeln absolut zuverlässig seien, werde Dr. Hugenberg von sich aus in seiner Eigenschaft als Parteiführer die Kampfstaffeln auflösen.

Wie wir dazu von gut unterrichteter Seite erfahren, besteht nicht die Absicht des deutschnationalen Parteiführers, die Kampfstaffeln aufzulösen. Sollten in einem oder anderen Falle bei der Annahme neuer Mitglieder die Vorschriften nicht streng genug beachtet worden sein, so würde selbstverständlich Abhilfe geschaffen werden. Die Gesamtorganisation könne aber durch den Vorwurf der nationalen Unzuverlässigkeit auf keinen Fall **getroffen werden.**



Der Prozeß gegen die Mutter der Rosemarie Boddin.

Im Alten Schwurgericht in Berlin-Moabit begann der Prozeß gegen Frau Boddin (auf der Anklagebank), die ihr Töchterchen Rosemarie von einer Brücke auf ein Eisenbahngleis hinabgeworfen hatte, nachdem das Kind durch Schreien dem Ertränktweden entgangen war.

Fünf Todesopfer eines Autounglücks

(Telegraphische Meldung.)

Freudenstadt, 20. Juni. Auf der Chaussee bei Freudenstadt ereignete sich ein furchtbares Autounglück, dem 5 Personen zum Opfer fielen. Die Blinden, die im Kloster Heiligenbronn untergebracht sind, machten in Begleitung von Schwestern einen Autoausflug. Auf dem Rückwege geriet das mit 41 Personen besetzte Lastauto aus der Fahrbahn und **stürzte die sehr steile Böschung hinunter.** Das Auto überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. **Fünf Personen, 4 Männer und 1 Mädchen, alles Blinde, wurden sofort getötet.** Ein Schwerverletzter und mehrere Leichtverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Einstellung des Verfahrens gegen Staatssekretär von Rohr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Der Oberstaatsanwalt hat das gegen Staatssekretär von Rohr eingeleitete Verfahren eingestellt, da sich keinerlei Anhaltspunkte für strafbare Handlungen des Staatssekretärs von Rohr bei der Umschuldung seines Gutes ergeben haben. Staatssekretär von Rohr hat gegen die Urheber der unwahren Behauptungen sowie gegen eine Reihe von Zeitungen, in denen sie verbreitet waren, Strafantrag gestellt.

Kundgebung gegen die internationale marxistische Hetze

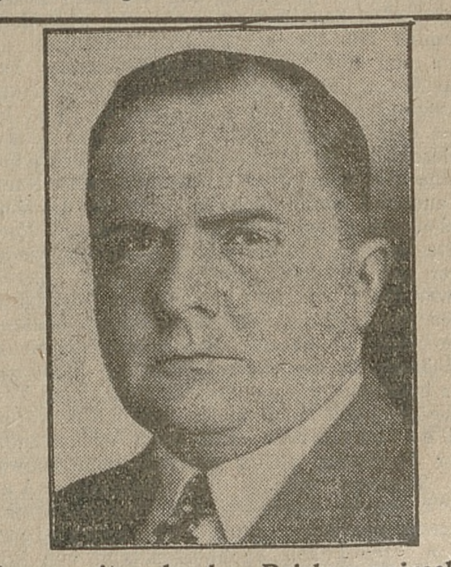
(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Juni. Die Betriebsräte der Groß-Berliner nationalsozialistischen Betriebe und Werke haben sämtliche Berliner Belegschaften aufgerufen, sich vollzählig Mittwoch nachmittags 6 Uhr zu einer großen Massenkundgebung im Lustgarten **gegen die Behandlung der deutschen Arbeiterführer in Genf und gegen die internationale marxistische Hetze zu vereinigen. Auf der Kundgebung wird der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Engel sprechen.**

Verlegung der polnischen Eisenbahndirektion aus Danzig

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 20. Juni. Die Bezirksdirektion der polnischen Staatsbahn in Danzig gibt jetzt die Termine für die Uebersiedlung der Direktion in das polnische Staatsgebiet bekannt. Die Direktion wird am 1. August und am 1. September teils nach Bromberg, teils nach Thorn verlegt.



Ehrenvorsitzender der „Reichsgemeinschaft der technisch - wissenschaftlichen Arbeit".

Der Reichskommissar und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Otto Wagener.



Handel — Gewerbe — Industrie



Zunehmender Schiffsverkehr auf der Oder

Bis zum 15. d. M. war der normale Schiffahrtsbetrieb auf der Mitteloder infolge des katastrophalen Wasserstandes eingestellt. In dieser Zeit wurde auch die Tauchtiefe offiziell nicht mehr bekanntgegeben. Erfreulicherweise trat am 16. Juni wenigstens eine kleine Aufbesserung des Wasserstandes in Erscheinung, die es ermöglichte, den Schiffsverkehr bei einer Schwimmtiefe von 0,88 Meter in bescheidenem Maße wieder aufzunehmen. Ein außerordentlich starker Landregen von fast zweitägiger Dauer hat auch das Einzugsgebiet der Oder nunmehr getroffen, sodaß Ratibor am 20. 6. Std. 1,30 = 1,80 m Höchststand meldete, am 20. 6. Std. 8,00 = 1,72 m fällt langsam. Demzufolge wurde heut die Ladetiefe für die Mitteloder von 0,88 m auf 1,18 m aufgehöht. Da laut Wettermeldungen auch in den nächsten Tagen mit Fortdauer der unbeständigen Witterung und neuen Regen- und Gewitterschauern zu rechnen ist, dürfte eine weitere Aufbesserung der Schwimmtiefe zu erhoffen sein. Der Talrang der vor Breslau/Ransern versommert liegenden beladenen Schiffahrt erstreckt sich bis nach Neißemündung in den Bezirk des Wasserbauamtes Oppeln mit einer Anzahl von 575 Fahrzeugen. Der Ableichterbetrieb, der bei dem bisherigen Wasserstand fast vollkommen ruhte, wird nunmehr wieder in verstärktem Maße aufgenommen.

Deutschland Italiens bester Kunde

Handelsbilanz zugunsten Deutschlands aktiv

Die soeben veröffentlichten Daten über den italienischen Außenhandel während des ersten Quartals des laufenden Jahres weisen ein gut gehaltenes Volumen des Warenaustausches mit Deutschland aus. Die Bilanz hat sich für Deutschland allerdings insofern etwas verschlechtert, als **einem vergrößerten Export Italiens nach Deutschland ein verschlechtertes Exportergebnis Deutschlands nach Italien gegenübersteht.** Während Italien im ersten Quartal des Vorjahres Waren im Werte von 155 Mill. Lire nach Deutschland exportierte, konnte es in den ersten drei Monaten dieses Jahres für 164 Millionen nach Deutschland ausführen. Umgekehrt fiel der deutsche Export nach Italien während dieser Zeit von 247 Millionen auf 234 Mill. Lire. Der Aktivsaldo zugunsten Deutschlands ist also noch immer in hohem Maße vorhanden. Im übrigen kann Deutschland mit Befriedigung feststellen, daß es seine alte Vorrangstellung im italienischen Gesamt-Außenhandel behauptet hat. **Während es unter den beteiligten Nationen in der italienischen Einfuhr hinter den Vereinigten Staaten an zweiter Stelle steht, hält es in der Ausfuhr Italiens den ersten Platz.** Im deutschen Export nach Italien stehen Maschinen, Steinkohlen, Häute und Felle und Farben wie Farbwaren an der Spitze. Der Maschinenexport hat sogar um gut 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr zunehmen können. Außer Kultur und Politik verbinden die beiden Länder also auch wirtschaftliche Interessen. Angesichts des Aktivsaldos Deutschlands im deutsch-italienischen Warenverkehr darf allerdings nicht vergessen werden, daß es auch noch eine unsichtbare italienische Ausfuhr nach Deutschland gibt: den starken Reiseverkehr deutscher Staatsangehöriger nach Italien. Deutschland, das wichtigste Abnehmerland für italienische Ausfuhr, erschließt dem italienischen Staat durch seinen starken Reiseverkehr nach Italien eine zweite wichtige Einnahmequelle.

Gemeinsame Generalversammlung KAG.-Vereinigte Königs-Laura A.-G.?

Man rechnet infolge der erneuten Verschiebungen der Generalversammlungen der Kattowitzer AG. und der Vereinigten Königs- und Laurahütten AG. damit, daß die Generalversammlungen beider zu einer Interessengemeinschaft verbundenen Gesellschaften zu einer einzigen Generalversammlung zusammengelegt werden, und zwar zu einer Generalversammlung für die Jahre 1931 und 1932. Die Verzögerung des Abschlusses für 1931 ist auf die dauernd ungeklärte Lage der Eisenhüttenindustrie in Ostoberschlesien im vergangenen Jahr zurückzuführen. Die Abschlüsse für 1931 sind bei beiden Gesellschaften in Aufsichtsratssitzungen am 17. März dieses Jahres genehmigt worden. Die Kattowitzer Aktiengesellschaft hat mit einem Defizit von 3 200 861, die polnische Vereinigte Königs-Laura-AG. mit einem solchen von 2 565 568 Zloty abgeschlossen. Aus dem Reservefonds sollte dieser Verlustabschluß beider Gesellschaften abgedeckt werden.

Da im vergangenen Jahr die Eisenproduktion das größtmöglichste Tief erreicht hat und auch die Lage auf dem Kohlenmarkt sich dauernd verschlechterte, ist neuerlich mit einem Verlustabschluß zu rechnen. Durch verschiedene Aufträge an die Eisenhütten ist allerdings in letzter Zeit eine gewisse Besserung der Lage eingetreten. Gebessert hat sich auch der Beschäftigungsstand, was seine Ursache hat in der leichten Belebung des Inlandsmarkts und in den bis Ende des Jahres reichenden Russenaufträgen. Es konnten in Hüttenwerken zum Teil sogar Neueinstellungen vorgenommen werden. Bei beiden Gesellschaften sind insgesamt etwa 22 700 Arbeiter und etwa 2 000 Angestellte tätig. Man hat schon im vergangenen Jahr mit Rücksicht auf die Stillegungen verschiedener Betriebe an eine Umstellung der Bilanz gedacht. Wegen der Unübersichtlichkeit der Lage hat man diesen Plan jedoch wieder zurückgestellt. Die Bereinigung der Bilanzen wird trotz früherer Mementis wahrscheinlich eine Herabsetzung des Aktienkapitals bei den Gesellschaften erbringen, und zwar im Zusammenhang mit dem Abschluß für das vergangene Jahr.

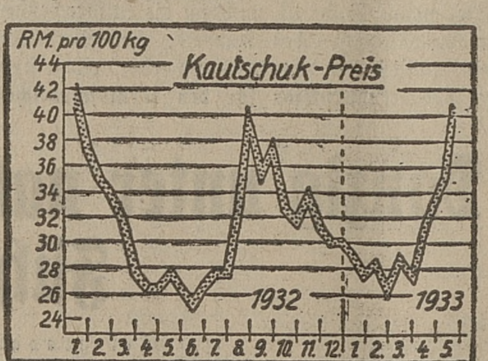
Mit den deutschen Großbanken, mit denen bis zum Ablauf des Jahres 1932 ein Stillhalteabkommen abgeschlossen war, schweben im Augenblick weitere Verhandlungen über die Verlängerung der Kredite.

Ablösungsanleihen

Die Ablösungsanleihen zerfallen in zwei Gruppen, nämlich in Ablösungsanleihen ohne Auslosungsrechte (Neubesitz) und in Ablösungsanleihen mit Auslosungsrechten (Altbesitz). Die Altbesitzanleihen haben in der Regel eine dreißigjährige (verschiedentlich auch zwanzigjährige) Laufzeit. Sie werden in dieser Frist durch jährliche Auslosung getilgt. Die Zinsen (bei den Emissionen des Reiches und der Länder $4\frac{1}{2}$ Prozent, bei den Emissionen der Provinzen und Kommunen 5 Prozent) werden jeweils bei der Auslosung mitbezahlt. Die Rückzahlung erfolgt mit dem fünffachen Nennbetrage, bei den Kommunen vereinzelt mit Abweichungen nach oben. Die größte Emission dieser Art ist die Altbesitzanleihe des Reiches. Bestrebungen, diese in eine laufend verzinsliche Anleihe umzuwandeln, sind bisher noch ohne Erfolg geblieben. Weitere Verhandlungen schweben hierüber zur Zeit noch. Die steigende Auslosungschance wird die Altbesitzanleihen auf Sicht interessant bleiben lassen. (Aus „Handel und Industrie", Nr. 2133.)

Die Kautschukhausse

Schon seit Anfang April ist eine Aufwärtsbewegung der Kautschukpreise im Gange, die in den letzten Wochen einen geradezu sprunghaften Charakter angenommen hat. Der Preis — im folgenden Schaubild durch die amtlichen Hamburger Notierungen für Hevea-Plantagenkautschuk darstellt — hat den im August v. J. erreichten Höchststand, wie er im Anschluß an die nach Beendigung der Lausanner Konferenz eingetretene allgemeine Aufwärtsbewegung der Warenpreise erreicht worden war, im Mai nicht nur wieder erreicht, sondern Ende Mai sogar erheblich überschritten.



Die Aufwärtsbewegung der Kautschukpreise ist einmal von der Produktionsseite her ausgelöst worden. Dazu gehört die Anpassung der Erzeugung an den gesunkenen Verbrauch, gehören die allerdings erst im Anfang einer Verwirklichung stehenden holländischen Pläne einer kontrollierten Einschränkung der Kautschukerzeugung in Holländisch-Indien. Die Anpassung der Erzeugungsmenge an den gesunkenen Verbrauch ist deshalb ziemlich schwierig, weil die Plantagenwirtschaft auf eine ständige Zunahme des Verbrauchs gegründet war und von der Anlage bis zur Auswertung sieben Jahre vergehen. Zur Aufwärtsbewegung der Kautschukpreise hat aber auch eine in den letzten Monaten in die Erscheinung getretene erhöhte Nachfrage beigetragen. Was dabei auf spekulative Voreindeckungen, was auf ein echtes Anwachsen des industriellen Verbrauchs zurückzuführen ist, läßt sich schwer sagen. Tatsache ist jedenfalls, daß beispielsweise Deutschlands Kautschukeinfuhr in den Zeitraum Januar bis April d. J. mit 189 000 dz wesentlich größer war als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (156 000 dz).

Weltausstellung in Warschau 1943?

In Warschau ist ein Komitee gebildet worden, das sich die Abhaltung einer Weltausstellung im Jahre 1943 zum Ziel gesetzt hat. Zwei Ausschüsse sind mit den Vorarbeiten für diese Ausstellung beauftragt worden. Da diesen Ausschüssen führende polnische Wirtschaftler von Einfluß angehören, dürfte es sich um einen ernstgemeinten Plan handeln.

Polens Beitritt zum Zollwaffenstillstandsabkommen

Durch Uebermittlung eines Schreibens des polnischen Abordnungsführers in London, Obersten Koc, an den Generalsekretär der Weltwirtschaftskonferenz ist die polnische Regierung dem Zollwaffenstillstand für die Dauer der Konferenz beigetreten. In Warschau wird dieser Schritt dahin ausgelegt, daß Polen trotz des Beitritts die Handlungsfreiheit für Maßnahmen behalte, die durch Entwertung fremder Währungen oder als Antwort auf Behinderung der Einfuhr polnischer Waren in anderen Ländern notwendig werden könnten.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 20. Juni. Den heutigen Schlachtviehmarkt beherrschten vornehmlich Rinder und Kälber. Bei dem etwas schwächeren Auftrieb in Schweinen war erklärlicherweise diese Tiergattung sehr gefragt. Aber auch in Rindern und Kälbern war das Geschäft besser, als man es bei einem derart starken Auftrieb erwartet hatte. **Auftrieb:** Rinder 192 (davon Ochsen 8, Bullen 49, Kühe 105, Färsen 23, Fresser 7), Kälber 210, Schafe 13, Schweine 366. **Verlauf:** Rinder, Kälber und Schweine langsam. **Ueberstand:** keiner. **Preise:** Bullen a 23—25, b 18—22, c 12—16, Kühe a 23—26, b 18—21, c 12—15, d 7—11, Färsen a 24—27, b 21—24, Kälber a 25—30, b 19—23, c 17—19, Schweine b 29—32, c 27—29, Sauen g 27—30. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 20. Juni 1933.

Weizen 76 kg	189—191
Tendenz: matter	
Roggen (71/72 kg)	151—153
Tendenz: matter	
Gerste Braugerste	—
Futter-u. Industrie	163—174
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	136—141
Tendenz: stetig	
Weizenmehl 100 kg	$22\frac{3}{4}$—27
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	$20\frac{3}{4}$—22,85
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9,60—9,75
Tendenz: fest	
Roggenkleie	9,30—9.50
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Futtererbsen	13,50—15.00
Wicken	12,50—14.50
Leinkuchen	15,30
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

20. Juni 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	184
	72 kg	181
	70 kg	177
	68 kg	174
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		130
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	160
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: still		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	$9\frac{1}{2}$—10
Roggenkleie	$9\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$
Gerstenkleie	—
Tendenz: uneinheitlich	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	$24\frac{1}{4}$—$24\frac{3}{4}$
Roggenmehl	$20\frac{1}{2}$—21
Auszugmehl	$30\frac{1}{4}$—$30\frac{3}{4}$
Tendenz: still	

Berliner Schlachtviehmarkt

20. Juni 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	34—35
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	33
fleischige	29—32
gering genährte	25—27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28
sonst. vollfl. od. ausgem.	25—27
fleischige	24—25
gering genährte	21—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. oder gem.	22—24
fleischige	18—21
gering genährte	12—17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	31
vollfleischige	28—29
fleischige	25—27
gering genährte	21—24
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17—22

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	38—44
mittl. Mast- u. Saugkälb.	35—40
geringe Saugkälber	27—32
geringe Kälber	20—25
Schafe	
Stallmastlämmer	31
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	28—30
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	26—27
ger. Lämmer u. Hammel	20—24
beste Schafe	25—26
mittlere Schafe	21—24
geringe Schafe	16—19
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	33—35
vollfl. v. 240—300 „	33—34
„ 200—240 „	32—33
„ 160—200 „	31—32
fleisch. 120—160 „	30—32
„ unt. 120 „	—
Sauen	31—32

Auftrieb					
Rinder	1093	z. Schlachth. dir.	60	z. Schlachth. dir	499
darunter		Auslandsrinder	30	Auslandsschafe	—
Ochsen	128	Kälber	2209	Schweine	10984
Bullen	547	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	2187
Kühe u. Färsen	418	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	4530		

Marktverlauf: Rinder u. Ochsen glatt, sonst ruhig, Kälber mittelmäßig, Schafe in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Schweine ziemlich glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	20. 6.
Kupfer: stramm	
Stand. p. Kasse	$37\frac{3}{16}$—$37\frac{1}{4}$
3 Monate	$37\frac{3}{8}$—$37\frac{7}{16}$
Settl. Preis	$37\frac{1}{4}$
Elektrolyt	$40\frac{1}{2}$—$41\frac{1}{2}$
Best selected	$39\frac{1}{4}$—$40\frac{1}{2}$
Elektrowirebars	$41\frac{1}{2}$
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	225—$225\frac{1}{4}$
3 Monate	$224\frac{3}{4}$—225
Settl. Preis	225
Banka	245
Straits	245
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	$13\frac{1}{4}$
inoffiziell. Preis	$13\frac{1}{4}$ G

	20. 6.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$13\frac{9}{16}$
inoffiziell. Preis	$13\frac{9}{16}$—$13\frac{5}{8}$
ausl. Settl. Preis	$13\frac{1}{4}$
Zink: fest	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	$17\frac{1}{8}$
inoffiziell. Preis	17—$17\frac{1}{8}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$16\frac{5}{8}$
inoffiziell. Preis	$16\frac{5}{8}$—$16\frac{11}{16}$
gew., Settl. Preis	$17\frac{1}{8}$
Gold	122/1
Silber (Barren)	$19\frac{3}{16}$
Silber-Lief. (Barren)	$19\frac{1}{4}$
Zinn-Ostenpreis	$240\frac{3}{4}$

Berlin, 20. Juni. Kupfer 54 B., 53,25 G. Blei 19,5 B., 18,5 G. Zink 24 B., 23,5 G.

Berlin, 20. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 60,25.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 6. Geld	20. 6. Brief	19. 6. Geld	19. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,923	0,927
Canada 1 Can. Doll.	3,097	3,103	3,117	3,123
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,889	0,891
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,335	14,375	14,325	14,365
New York 1 Doll.	3,442	3,448	3,467	3,473
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0.231	0,229	0,231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,08	170,42	170,08	170,42
Athen 100 Drachm.	2,458	2,462	2,458	2,462
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,99	59,11	59,04	59,16
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,52	82,68	82,57	82,73
Italien 100 Lire	22,15	22,19	22,15	22,19
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,36	42,44	42,36	42,44
Kopenhagen 100 Kr.	63,89	64,01	63,79	63,91
Lissabon 100 Escudo	13,04	13,06	13,04	13,06
Oslo 100 Kr.	72,28	72.42	72,28	72,42
Paris 100 Frc.	16,62	16,66	16,62	16,66
Prag 100 Kr.	12,54	12.56	12,54	12,56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,52	81,68	81,57	81,73
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,96	36,04	36,06	36,14
Stockholm 100 Kr.	73,68	73,82	73,63	73,77
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46.95	47.05
Warschau 100 Złoty	47,40	47.60	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 20. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60, Gr. Zloty 47,25 — 47,65, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 20. Juni

1934	97		
1935	$90\frac{7}{8}$	1937	80
1936	$84\frac{5}{8}$	1938	77

Berliner Börse

Ueberwiegende Kursbesserungen

Berlin, 20. Juni. Nachdem noch die heutige Vorbörse das übliche geschäftslose Bild gezeigt hatte, machte sich ganz überraschend zu den ersten Kursen eine Belebung bemerkbar, die ihren Ausgangspunkt von Spezialgebieten nahm. An diesen gelangten wieder Stillhaltekäufe zur Ausführung, die zwar keinen übermäßig großen Umfang annahmen, aber doch, verbunden mit kleinem Publikumsinteresse, genügten, um überwiegend Kursbesserungen hervorzurufen. Unter dem Eindruck der bei der Dollarschwäche festen Warenbörse beteiligte sich auch die Spekulation etwas stärker am Geschäft. Im allgemeinen gingen die Kursgewinne aber nicht über 1 Prozent hinaus. Nachdem zunächst auch noch im Verlaufe die Aufwärtsbewegung bei lebhafteren Umsätzen Fortschritte machen konnte, wurde es später wieder ruhiger und kursmäßig eher schwächer. Angeblich war die Spekulation etwas verstimmt, als der Beschluß des Börsenvorstandes bekannt wurde, daß **in diesem Jahre wieder die Sonnabendbörsen in den Sommermonaten ausfallen,** da ihr hierdurch die an und für sich kleine Verdienstmöglichkeit noch mehr vermindert werde. Am Rentenmarkt trat nach widerstandsfähiger Eröffnung später ebenfalls eine schwächere Tendenz zutage. Die Deutschen Anleihen waren angeblich auf Tauschoperationen etwas gedrückt. Auch Schutzgebiete konnten ihren hohen Nachbörsenstand von 8,60 nicht behaupten. Besonders schwach eröffneten Stahlobligationen. Diese verloren in der Ungewißheit über den Wert des am 8. Juli fälligen Kupons 2 Prozent, holten aber einen Teil dieses Verlustes später wieder ein. Von Ausländern lagen Mexikaner etwas gebessert. Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Gegen 12,45 Uhr bewegten sich die Kurse im allgemeinen auf Anfangsstand.

Der Kassamarkt war uneinheitlich, Besserungen bis zu 2 Prozent standen Rückgänge im gleichen Umfange gegenüber. Im weiteren Verlaufe der Börse wurde das Geschäft bedeutend ruhiger, und die Spekulation, die zu Beginn Anschaffungen vorgenommen hatte, schritt später zu Realisationen, sodaß sich Verluste bis zu $1\frac{1}{2}$ Prozent ergaben, z. T. sogar bis zu 2 Prozent. Hoesch, in denen etwas stärker Ware herauskam, büßten $2\frac{3}{4}$ Prozent und Farben $2\frac{3}{8}$ Prozent ein. Ein Zeichen für das geringe Geschäft war die Tatsache, daß Hauptpapiere, unter ihnen Siemens, zum Schluß nicht notiert werden konnten.

Frankfurter Spätbörse

Frankfurt a. M., 20. Juni. Aku 40,25, AEG. 24,5, I. G. Farben 130,5, Lahmeyer 124,5, Rütgerswerke 59, Schuckert 113, Siemens & Halske 165, Reichsbahn 99,5, Hapag 17,5, Nordd. Lloyd 18,5, Ablösungsanleihe Altbesitz 77,25.

Breslauer Produktenbörse

Schwächer

Breslau, 20. Juni. Die Tendenz an der Börse war um etwa eine Mark schwächer. Hafer und Gerste waren eher etwas ruhiger, wenn auch bei Gerste zu niedrigeren Preisen nicht anzukommen war. Im allgemeinen war die Umsatztätigkeit gering. Dem kleinen Angebot stand auch nur eine sehr geringe Nachfrage gegenüber. Am Futtermittelmarkt hat sich die Lage wenig verändert. Kleine Posten zweithändiger Ware wurde vereinzelt umgesetzt. Kleie gut gefragt, insbesondere Weizenkleie.

Posener Produktenbörse

Posen, 20. Juni. Roggen O. 18,50—18,75, Weizen 34,00—35,00, mahlfähige Gerste A. 14,25—14,75, mahlfähige Gerste B. 14,75—15,50, Hafer 13—13,50, Roggenmehl 65% 28,50—29,50, Weizenmehl 65% 52—54, Roggenkleie 11,25—12, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11,25—12,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8—9. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	75,56
Lilpop	9,60

Dollar privat 7,25—7,26, New York Kabel 7,27, Belgien 124,55, Danzig 173,83, Holland 358,35—358,30, London 30,29—30-27, Paris 35,10, Prag 26,55, Schweiz 172,16, Italien 46,70, Deutsche Mark 211,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,25, Bauanleihe 3% 38,00, Eisenbahnanleihe 10% 101,00—100,50, Dollaranleihe 6% 46,75—47,50, Dollaranleihe 4% 48,75—48,60, Bodenkredite $4\frac{1}{2}$% 37,75. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.